

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1898 unter Nr. 7876.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühren
beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
oder deren Raum 40 Pf., für
Werbe- und Veranlagungs-Anzeigen,
sowie Arbeitsmarkt 20 Pf.

Redaktion: SW. 19, Neuh-Strasse 2.

Sonntag, den 13. März 1898.

Expedition: SW. 19, Neuh-Strasse 3.

Die „berichtigte“ Gewerbe-Ordnung.

Die vom „Reichs-Anzeiger“ gebrachte sogenannte „Berichtigung“ des letzten Absatzes des § 138a der Gewerbe-Ordnung scheint die Ausführung eines Beschlusses des Bundesrathes zu sein.

Am so sonderbarer wäre es aber dann, daß die Berichtigung weder von dem Reichskanzler noch dessen Stellvertreter, dem Grafen v. Posadowsky, unterzeichnet worden ist.

Wie peinlich genau der Reichstag gerade in der Zeit, wo der Fehler vorgekommen sein soll, bei der Feststellung und Ausmerzung von Druckfehlern verfahren ist, dafür mögen hier zwei Beispiele aus der parlamentarischen Geschichte des Arbeiterschutz-Gesetzes angeführt sein:

1. Bei Verathung des § 137 der Gewerbe-Ordnung in der 103. Sitzung vom 18. April 1891 (S. 2435 O der Stenographischen Berichte) spielte sich folgender Vorgang ab:
Vizepräsident Graf v. Halletz: Zur Geschäftsordnung hat das Wort der Abg. Hahn.

Abgeordneter Hahn: Ja verzichte. (Heiterkeit.)
Vizepräsident Graf v. Halletz: Es handelt sich um die Berichtigung eines Druckfehlers, der aber inzwischen durch Annahme des Amendements auf Nr. 416 der Druckfachen thatsächlich berichtigt worden ist.

2. Bei der Gesamtabstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung auf Grund der in dritter Verathung gefassten Beschlüsse (Nr. 479 der Druckfachen aus der Session 1890/91) sagte der Präsident v. Levetzow nach dem amtlichen stenographischen Protokoll der 117. Sitzung vom 8. Mai 1891 (Stenographische Berichte der Verhandlungen des Reichstags 1890/91, Seite 2813 B):

„Ich will bemerken, daß im Artikel II vor dem letzten Worte im ersten Absatz des § 55a ein Komma steht, welches beseitigt werden muß. — Das Haus ist damit einverstanden.“

Erst nach dieser peinlich genauen Feststellung, die wegen mangelnden Widerspruchs einer formellen Beschlussfassung des Reichstags gleichkommt, nahm der Präsident die Gesamtabstimmung über dasselbe Gesetz — die damalige Novelle zur Gewerbe-Ordnung — vor, das jetzt in einem grundlegenden Theile auf dem einfachen Wege einer einseitig er-

lassen, formlosen Berichtigung im „Reichs-Anzeiger“ abgeändert werden soll.

Es handelt sich bei der jetzt spielenden Angelegenheit gar nicht um die Berichtigung eines Druckfehlers, wie man aus der — irreführenden — Angabe des „Reichs-Anzeigers“ schließen mußte, sondern die Berichtigung ist thatsächlich eine Aenderung des Textes des § 138a Absatz 5, wie er von Reichstag und Bundesrath beschlossen und mit kaiserlicher Unterschrift unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers veröffentlicht wurde und damit Gesetz ist und bleibt.

Wir stellen hiermit fest, daß die Darstellung des „Reichs-Anzeigers“, der letzte Absatz des § 138a beruhe in seiner jetzigen Fassung auf einem Druckfehler, unzutreffend ist. Man schreibt uns darüber:

Wie § 138a zu seiner jetzigen Fassung gelangte, ist bereits im Jahre 1895 in Stadthagens „Arbeiterrecht“ (S. 157, Anmerkung) dargelegt. Es heißt dort:

„Joel (Das Arbeiterschutz-Gesetz) macht mit Recht darauf aufmerksam, daß aus den Verathungsmaterialien hervorgeht, nicht die Nummern 2 und 3, sondern die Nummern 3 und 4 sollten in dem § 138a stehen. Indes ist Nummer 2 und 3 beschlossen, ist also Gesetz. Diese Nichtübereinstimmung des Gesetzes mit der Absicht der Gesetzesmacher beruht auf deren Streben, möglichst viele Ausnahmen von dem sogenannten Arbeiterschutz in das Gesetz hineinzuschmuggeln.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht etwa ein nach Abschluß des Gesetzes im Reichstag vorgefallener Druckfehler vorliegt. Es liegt vielmehr keinerlei „Druckfehler“, sondern eine von den Sozialdemokraten bereits im Jahre 1891 angenommene Oberflächlichkeit der Verschlechterungskommission Gutschlich-Stumm vor.

Das jetzt, 7 Jahre nach Inkrafttreten der Gesetz-Novelle, es gewagt wird, durch eine unzutreffende Darhellung im „Reichs-Anzeiger“ ein der Ausbeutungslust entgegenkommendes neues Gesetz zu schaffen, ist für das gegenwärtige Regierungssystem bezeichnend.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß eine andere Bestimmung der Gewerbe-Ordnung thatsächlich auf einem Druckfehler beruht. Es ist dies die auffallende Benennung des § 124 Nr. 5 der Gewerbe-Ordnung, durch die ein Arbeiter gebildet ist, aus einem Betriebe, der seine Gesundheit thatsächlich gefährdet, auszuschließen, falls er bei Beginn des Arbeitsverhältnisses die Gesundheitsfähigkeit bereits gekannt habe. Der Druckfehler war zwischen zweiter und dritter Lesung im Reichstag entstanden; die Folgen des Druckfehlers wurden aber vom Reichstage nicht beseitigt, wiewohl bei der Verathung im Jahre 1891 auf die Entziehung des § 124 Nr. 5 hingewiesen war. Freilich hätte die Beseitigung der Aenderung des § 124 Nr. 5 der Gewerbe-Ordnung die Gesundheitsgefährdung des Arbeiters beseitigt. Das genügt für die Verschlechterungskommission Gutschlich-Stumm.

Nach dieser Darstellung kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der im „Reichs-Anzeiger“ berichtigte Text des § 138a Absatz 5 falsch ist, folglich von keinem Gerichtshof anerkannt werden darf.

Wenn die „National-Zeitung“, die sich in ihrer ersten Aeußerung im wesentlichen auf den Standpunkt des

„Vorwärts“ stellte, jetzt ihr kapitalistisches Herz entdeckt hat und meint, weil in dieser oder jener privaten Ausgabe der Gewerbe-Ordnung der Text des § 138a schon im Sinne der Notiz des „Reichs-Anzeigers“ berichtigt sei, wäre die Sache „wohl erledigt“, so geht das nationalliberale Blatt bedenklich in der Irre, denn es ist ganz gleichgültig, was Privatleute in die Gesetze hineinschreiben. Die „National-Zeitung“ sollte wissen, daß allein maßgebend ist der Text, der auf Grund der Reichsverfassung zu Stande gekommen ist.

1848.

Erinnerungstage der Revolution.

Steigende Erregung in Berlin.

13. März.

Von diesem Tage an beginnt die Bewegung in Berlin einen revolutionären Charakter anzunehmen. Am 13. stieß bereits Blut. Es war Montag und der erste schöne Frühlingstag des Jahres. Auf den Straßen machte sich ein lebhaftes Treiben bemerkbar. Allerlei beängstigende Gerüchte schwirrten umher; so erzählte man, die Rheinlande befänden sich im offenen Aufbruch; auch hieß es, die Zeltensammlungen sollten gewaltsam unterdrückt werden. Am demselben Tage empfing der Schriftsteller Dr. Löwinson vom Rabinetsrath Maire die Mittheilung, daß der König die Deputation der Zeltensammlung nicht empfangen wolle. Dazu kamen große militärische Vorbereitungen. Schloß, Zeughaus und Bank wurden ungewöhnlich stark besetzt. Im Schloßhof wurden Kanonen aufgeschoben. Auf den Straßen zeigten sich Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen. Schon in den Nachmittagsstunden sammelte sich viel Publikum aus allen Ständen in den Zelten. Gegen Abend strömten neue Arbeitermassen hinzu. Es wurden vielfach Reden gehalten und diskutiert, ohne daß jedoch eine planmäßige Versammlung stattfand. An 20 000 Menschen waren im Thiergarten versammelt. Arbeiter verbreiteten die folgende Adresse in lithographirten Abzügen an das Publikum:

„Aberdurchlauchtigster König! In dieser schon seit Jahren für uns so schwer bedrängten und drückenden Zeit wagen die Arbeiter jedes Standes, eine Bitte an Ew. Majestät zu richten. Diese Bitte ist um schleunige Abhilfe der jetzigen großen Noth und Arbeitslosigkeit aller Arbeiter und Sicherstellung ihrer Zukunft. Der Staat blüht und gedeiht nur da, wo das Volk durch Arbeit seine Lebensbedürfnisse befriedigen und als fähiger Mensch seine Ansprüche geltend machen kann. Wir werden nämlich von Kapitalisten und Bucherern unterdrückt; die jetzigen bestehenden Gesetze sind nicht im Stande, uns vor ihnen zu schützen. Wir wagen daher, Ew. Majestät unterthänigst vorzusuchen, ein Ministerium für Arbeiter, das aber nur von Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetzt werden darf, und deren Mitglieder nur

Der 13. März 1848 in Wien.

Wien, 11. März.

Wohl niemals hat es eine so in aller Form angelegte Revolution gegeben, wie es die Wiener Revolution vom 13. März war. Jedermann wußte, daß an diesem Tage die niederösterreichischen Stände ihre Forderung beginnen und sich mit der Frage der unabwendlich gewordenen Reformen befassen würden. In der Form nämlich, daß sie der Krone die unbedingte Nothwendigkeit einschneidender Veränderungen, bei Gefahr des sonst unvermeidlichen Zerfalls Oesterreichs, darstellen würden, sei es, daß sie ihre Forderungen selbst aufstellten und begründeten, sei es, daß sie eine seit mehreren Tagen umlaufende „Petition der Bürger“ und die darin entwickelten Wünsche ausnahmen und bekräftigten. Man wußte auch, daß aus diesem Anlasse die Studenten für den 13. März einen großen Demonstrationstag vor das Haus der Stände beabsichtigten, um ihre Wünsche vorzutragen. In einer Adresse, die sie dem Hofe überreichen lassen und auf die sie keine Antwort erhalten hatten, waren Fress- und Rede-freiheit, Erhebung des Volksunterrichtes, Lehr- und Berufsfreiheit, konfessionelle Gleichberechtigung, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, allgemeine Volksvertretung, sowie Volksvertretung der deutschen Theile Oesterreichs beim deutschen Bunde verlangt worden.

Genau war dieses Vorhaben an sich genommen durchaus nicht revolutionär. Eine Massenagitation, ein Demonstrationstag — es liegt wahrhaft nichts Unwahrhaftiges, umstürzlerisches darin. Aber eine Massenpetition im vormärzlichen Oesterreich, das überhaupt ein Petitionsrecht nicht kannte! Eine politische Demonstration in dem Lande, da Politik zu treiben als großer Verstoß gegen die Pflichten des ruhigen Staatsbürgers galt! Um Reformen vorstellig zu werden, während doch die Reform als der Anfang der Revolution angesehen wurde und während doch vor allem es dem beschränkten Unterthanenverstand nicht zukam, zu beurtheilen, ob etwas reformbedürftig sei, oder gar, in welcher Richtung es reformirt werden solle. Das war noch Revolution vom Standpunkte des vormärzlichen Absolutismus.

Es ist nun nicht verwunderlich, daß der Absolutismus diesen Angriff gegen sein innerstes Wesen gar nicht abzuwehren versuchte, ihn nicht gewaltsam zu verhindern trachtete? So lächerlich es auch sein mochte, daß was kommen mußte, durch irgend eine Polizeimahregel anhalten zu wollen, diese Väterlichkeit zu begehen lag im Wesen des Metternich'schen Systems. Wie, wenn zum Beispiel am Abend vor der angeforderten Demonstration des 13. März alle irgendwie kompromittirten oder gar alle Studenten verhaftet, die Unwissenheit geschlossen worden wäre? Es zu thun, wäre, historisch genommen, eine große Dummheit gewesen. Daß es aber nicht gesah wurde, war höchst inkonsequent wenn man sich auf den Standpunkt

des Polizeistaates stellt. Ja, es war mehr als bloß inkonsequent. Was man noch so viel auf Rechnung der Unfähigkeit des Systems selbst sehen, das vor den kleinsten Schwierigkeiten verjahte, noch so viel auf das hohe Alter der maßgebenden Namen — des Fürsten Metternich und des Erzherzog Ludwig — und auf die hochmüthige Unterschätzung des Volkes in ihren Kreisen — immer noch bleibt die passive Haltung der Behörden ein Räthsel, nimmt man an, daß sie in ihrer Alltagsfähigkeit unbehindert waren. Das waren sie aber nicht. Geheime Einflüsse am Hofe selbst waren thätig, die die Demonstration vom 13. März beeinträchtigten, um sie als Mittel zur Entfremdung Metternich's auszunutzen. Der alte Gegensatz zwischen Metternich und der ehrgeizigen Erzherzogin Sophie war zu direkter Feindschaft geworden. Ein Ehrgeiz urprünglich persönlicher Natur — schwer ertrug die kluge Frau mit hochfliegenden Plänen die Herrschaft des geisteschwachen Ferdinand, die ja in Wirklichkeit eine Herrschaft Metternich's war — hatte er auch in politischer Beziehung Ausbruch gefunden. Die Erzherzogin strenggläubig und unbedingt kirchlich, Metternich, persönlich ein Kind der Aufklärungsperiode, als Staatsmann aber der Kirche die Geister nur so weit überlassend, so weit sie im Staate nicht mehr Bedeutung beanspruchte, als die Polizei oder ein sonstiges Organ des Absolutismus. Geradezu aber als eine Daseinsfrage für die Dynastie betrachtete Erzherzogin Sophie die Entfernung Metternich's, seitdem die Nachrichten über die Pariser Februar-Revolution eingelaufen waren und das Schicksal des Hauses Orleans wachend von hartnäckigem Widerstand gegen die Forderungen der neuen Zeit abtrieb. Sie und ihre Partei arbeiteten mit allen Kräften an dem Sturz Metternich's. Es ist nahezu gewiß, daß die Stände sowie die Leute, die die Bürgeradresse veranlaßte, und jene, die am 6. März im Gewerbetreiben eine gegen das System gerichtete Adresse durchgesetzt hatten, in Fühlung mit dieser Hofpartei standen. Und nur zu angenehm wäre es dieser gewesen, die Studentendemonstration gleichfalls so auszunutzen zu können.

So jogen dann die Studenten am 13. März, einem warmen, dunstigen Frühlingstage, vergedend vor ihrem Vorhaben gewarnt, gegen das Ständehaus, von den massenhaft versammelten Zuschauern heimlich bejubelt. Kein Verbot wurde gemacht, ihren Marsch zu hindern. Vor dem Ständehause trafen sie bereits eine so dichte Menschenmenge, daß sie sich nur schwer durchs Gewühl drängen konnten. Die Studentendemonstration war zu einer allgemeinen Massenversammlung geworden. Soweit wäre nun alles ganz glatt und programmgemäß verlaufen, hätte nur die Menge, die den Hof des Ständehauses und die Gassen ringsum füllte, gewußt, was sie eigentlich wollte. Aber das wußten leider nicht einmal die Studenten. Es war wohl die Absicht gewesen, wenn die Ständemitglieder in ihren Prachtarossen und Gala-Uniformen angefahren lämen, sie zu begrüßen, als freiständig geltende Stände besonders auszuzeichnen und

so weiter. Nun aber hatten sich die adeligen Herren in gewöhnlicher Kleidung unbemerkt durch ein Seitenthür in den Sitzungssaal begeben und unten stand man ratlos da. Rathlosigkeit in solchen Momenten ist gefährlich, weil sie lächerlich wirkt. Und in der That begann der unverwundliche Trieb des Wieners zur Selbstbeweiheung sich bereits geltend zu machen. Da hatte ein der Menge unbekannter junger Arzt — wie sich dann herausstellte Dr. Adolph Fischhof — den rettenden Einfall. Er verlangte zu sprechen, wurde rathlos auf die Schultern Aussehender gehoben und begann zu sprechen, indem er die Bedeutung des Momentes und die landläufigen Forderungen des Liberalismus darlegte. Damit hielt er die erste Volks-Versammlungsbrede in Oesterreich, damit beging er eine revolutionäre That — als einzelner wagte er aus der Menge der Demonstranten herauszutreten —, damit löste er den Bann, der über der rathlosen Masse gelegen war. Auf der einen Seite trat nach ihm eine Reihe von Rednern auf, deren immer bestiger werdende, die Abneigung gegen das herrschende System und seine Träger immer unverhätter betonenden Ausführungen die Zuhörer aus dem Zustande der Rathlosigkeit, zum Theil auch der Theilnahmslosen Neugier in immer größere Erregung und revolutionäre Empfindlichkeit versetzten. Auf der anderen Seite brach sich der Gedanke immer mehr Bahn, es könne sich jetzt nicht mehr darum handeln, die Aktion der Stände zu unterstützen, vielmehr nur darum, die Stände zu zwingen, die Volkswünsche vor den Thron zu bringen, sich so gleichsam vornehm Mitschuldige zu schaffen, die den Theilnehmern an den bisherigen Vorfällen des Tages Straflosigkeit sichern würden. Unter unbeschreiblichem Lärmen, Geschrei, Wirrwarr — unten sprach man zur Menge, auf die namentlich die Verlesung der Rede Kossuth's auf dem Preßburger Landtag vom 3. März enthusiastisch wirkte, oben sprach man zu den Ständen — gelangte dieser Gedanke endlich zum Durchbruch: Die Menge stürmte rasend den Sitzungssaal und die Stände, für ihre persönliche Sicherheit besorgt, bequemen sich endlich dazu, in die Hofburg zu ziehen als Ueberbringer der Wünsche des Volkes.

Aus der Demonstration war im Handumdrehen etwas geworden, was einer Revolution schon bedeutend ähnlicher sah. Nunmehr spitzte sich der Konflikt zusehends zu, nun war Gewalt wider Gewalt zu erwarten. Lange Säwüle berichte. Immer bestiger wurden die Reden, immer entschlossener die Bestimmung. Immer mehr nahm in der Menge das Arbeiterelement überhand. Die ersten Truppen erschienen, keine Abtheilungen, die offenbar noch nicht den Auftrag, zum äußersten zu schreiten, erhalten haben. Sie blieben machtlos, werden gerettet, verdrängt, zurückgedrängt. Der Stadtkommandant, Erzherzog Albrecht — den 1866 sein Generalitätschef John zum Sieger von Custoza machte — versucht in seiner barschen, hochachtenden Weise Ordnung zu schaffen; er muß unverrichteter Dinge abretten, wie behauptet wurde, von verruchten Händen sogar mit Holz beworfen. Nun wird es Ernst.

aus beider Mitte selbst gewählt werden dürfen. Ein solches Ministerium ist nur im Stande, den wahren Grund der drückenden Lage des Volkes kennen zu lernen, das Loos der Arbeiter zu verbessern, den Staat vor drohenden Gefahren zu schützen, Eigentum und Leben aller bevorstehenden Verwüstungen nicht preiszugeben. In fleißiger Unterthänigkeit verharrend...

Die „Vossische Zeitung“ — schon damals das Organ der Liberalisierenden, aber um Aufrechterhaltung der „Ordnung“ und Sicherung des „Eigentums“ sehr besorgten Berliner Epischbürger — meinte zu dieser Adresse: „Der Verfasser scheint seine Absicht, Auswiegung der arbeitenden Klassen, wohl überlegt zu haben.“

Als abends die Masse von den „Zelten“ in die Stadt hineinströmte, kam es bereits am Brandenburger Thor mit dem Militär zu Reibereien. Alle Straßen wurden von Militärpatrouillen durchzogen. Auf dem Schlossplatz hieben Kürassiere in die Menge ein, die sich dort angehäuft hatte. Den Glühenden wurde mehrfach nachgefolgt. In der Grünstraße kam es zu Versuchen eines Barrikadenbaues, in der Jägerstraße begann man einen Waffentladen zu plündern.

14. März.

Die Aufregung stieg von Stunde zu Stunde. Der Militär-Gouverneur und der Polizeipräsident verboten durch Plakate (abgedruckt im lokalen Theil dieser Nummer) die Zeltensammlungen. Nachmittags 2 Uhr empfing der König die Deputation der städtischen Behörden mit Herrn Kaasnick an der Spitze. Der König machte viele schöne Redensarten, versprach jedoch lediglich die Einberufung des Vereinigten Langtages auf den 12. April. Abends erschien das hierauf bezügliche Patent. Nachmittags fand im Englischen Hause unter dem Vorstehe des Buchhändlers Mittler eine Versammlung der Buchhändler und Buchdrucker Berlins statt. Man war der Ansicht, daß auch in Preußen die Pressfreiheit sofort gewährt werden müsse, da in den meisten übrigen deutschen Staaten die Presse von der Zensur befreit worden sei; im anderen Fall würde das Berliner Buchhändlergewerbe geschädigt werden. „Kein Schriftsteller, der ohne Zensur zu schreiben Gelegenheit findet, werde sich der Zensur unterwerfen, kein Leser, der ein gesichertes Leseblatt mit einem ungesicherten vertauschen kann, ersteres beibehalten.“ Man beschloß eine entsprechende Petition an den König.

Das Straßenbild hatte sich mittlerweile immer bewegter gestaltet. Besonders mit dem Eintritt der Dunkelheit begannen Zusammenhäufungen in der Gegend des Schlosses. Die Volksmassen waren auf das Militär sehr erbittert und verhöhnten die zahlreichen Patrouillen. Abends kam es zu einem blutigen Gemischel in der Brüderstraße, wo die Kavallerie in die dicht eingekesselte Menge sprengte und mit den Säbeln einhieb. Zahlreiche zum Theil schwer Verwundete blieben auf dem Platz. Diese Militärreize veranlaßten die umwohnenden Bürger zu einer ausführlichen Beschwerde an die Zivil- und Militärbehörden. Zu gleicher Zeit wurden am Spittelmarkt die ersten wirklichen Barrikaden in Berlin errichtet. Die Kaserne reichte zu deren Bewältigung nicht aus und es mußte Infanterie requirirt werden. Diese wurde mit einem dichten Steinhagel empfangen. Es gelang ihr jedoch, die Verschanzungen zu nehmen. Nachts zerstreuten sich die Volksmassen und es trat Ruhe ein.

Politische Uebersicht.

Berlin, 12. März.

1458 Unterschriften sind für den Sammlungsaufmarsch gewonnen worden, zum weitaus überwiegenden Theile sind es in den weitesten Kreisen unbekannt Personen. Interessanter als die Namen der Unterzeichner sind diejenigen, die nicht unterzeichnet haben, wie die bisherigen Führer der national-liberalen Partei oder, vielleicht besser gesagt, die Führer der bisherigen national-liberalen Partei. Daß die Sammlungspolitik zur Sprengung der national-liberalen Partei bald geführt haben wird, scheint ja sicher. Wie die konservative Partei dabei abscheiden wird, steht noch nicht fest. Haben aber die Pöhl, Hahn, Köstler, Gerberdorff, Dertel große Erfolge erzielt, dann werden sie die Maske fallen lassen und sich als reine agrarische Partei, frei von allen Traditionen und Rücksichten der Deutsch-

Pioniere schreiten ein, schießen, hauen, stehen in die Menge ein — auf dem Pflaster liegen Stumm und regungslos fünf Todte — zwei Arbeiter, eine alte Pfändnerin, zwei Kleinbürger.

Nun ist die Revolution in vollem Gange. Entsetzt zuckt, dann raschschraubend geräth die Menge. „Waffen! Waffen!“ heult sie und sucht, das bürgerliche Zeughaus zu stürmen, um sie sich hier zu holen. Ein wührender, hartnäckiger Kampf entbrennt, ein Kampf, zwischen dem unbewaffneten Volk, dem nur Knüttel und Stöcke, Latzen und Steine zur Verfügung stehen, und den Soldaten, die erbarmungslos in die Menge schießen und einhauen. Ueber drei Stunden währt der Kampf; immer wieder bringt das Volk aus den kleinen Nebengassen auf den Platz, auf dem das Zeughaus steht, greift todesbravend die Soldaten an, zurückgetrieben, überschüttet es von Barrikaden herab die nachdrängenden Soldaten mit einem Steinhagel — Weiber und Kinder tragen die Munition zu, wird mit der Feuerwaffe angegriffen, schießt und dringt wieder vor.

Auch vor der Festung drängt sich eine dichte Menge, schäumend vor ohnmächtiger Wuth, weil der Gedanke, die Burg zu stürmen, augenscheinlich unausführbar ist. Jeden Augenblick ist eine entsetzliche Katastrophe zu erwarten; fallen ja einige den tollen Plan, unbewaffnet wie sie sind, die vor ihnen stehende, den Burgeingang schützende Artillerie anzugreifen.

In der Hofburg liegt der Kaiser bewußtlos in epileptischen Krämpfen. Unaufhörlich finden Beratungen statt; die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Minister und sonstige Würdenträger, die Abgeordneten der Stände, Deputationen der Universitäten, des Bürgermilitärs treffen sich in den Rathungssälen. Die Stimmung bleibt eine unachgiebige. Man steht, wie gegen 5 Uhr der Kampf nachläßt; das unbewaffnete Volk ist eben trotz allen Heldennuthes dem Militär nicht gewachsen; die bis auf den Tod erschöpften Truppen werden aus der Stadt herausgeführt, mit Ausnahme der Burgbesatzung und kleiner Wachkörper.

Da steigen vor den Stadthoren Feuerstrahlen auf; das Vorstadt-Proletariat beginnt sich zu rühren. Da man es nicht in die Stadt einläßt, durchzieht es lobend und verheerend die Vororte, Fabriken gehen in Flammen auf, Maschinen werden zerstört. Nun beginnt man oben einzulassen. Man sieht, man hat es jetzt mit ganz Wien, nicht bloß mit einem kleinen Häuflein freisinnig-gebeugter Kämpfer zu thun. Die Welterreich feinförmig gestimmte Partei verdoppelt ihre Anstrengungen. Endlich trägt sie den Sieg davon. Während um 7 Uhr abends noch Erzherzog Maximilian d'Este die Artillerie zum Schießen kommandirte, was nur durch die müthige Weigerung des Oberfeuerwerkes Pölet verhindert wurde, wird jetzt nachgegeben. Die Entlassung Wittich's und die Bewilligung der Bewaffnung der Studenten wird bekanntgegeben. Patrouillen der nun improvisirten Volkswehr gehen vor die Thore um Ruhe zu schaffen. Mit dem Kampf gegen die Proletarier, die die Revolution gerettet haben, schließt der 13. März.

Konservativen im Reichstage aufstehen. Was dann hinter den Herren Levetzow und Mantouffel verbleiben wird, kann bloß ein kleines Häuflein sein, nicht viel mehr als etwa die Wadensträmpfer unter Ricker's Führung.

Die Unterzeichner des Sammlungsaufmarsches sind die gemischteste Gesellschaft, die sich je in Deutschland zu einer politischen Aktion zusammengefunden hat. Fürst Bismarck und Herr v. Diering, die in einem Wahlbezirk gegen einander kandidirenden Grafen Dohna-Bundlaken und Dönhoff-Friedrichstein, Herr Dietrich Hahn und seine national-liberalen Freunde haben den Rufus zusammen unterzeichnet, und solche Beispiele lassen sich zu vielen Tausenden anführen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt heute, daß Herr v. Stumm und Dr. Köstler noch nicht gegen einander und überhaupt nicht als Kandidaten aufgestellt seien. Man wissen wir aber, zu unserer Freude, daß Herr v. Stumm wieder kandidirt und daß Dr. Köstler sein Gegenkandidat werden wird, feugnet auch die „Deutsche Tageszeitung“ nicht. Im übrigen haben die Bündler als erste That nach der vollzogenen Sammlung in dem national-liberal vertretenen Wahlkreis Hameln einen Gegenkandidaten, den Hofbesitzer Holzgreve, aufgestellt. Dazu bemerkt entrüstet der „Hannoversche Courier“:

„Aus dieser That“ der extremen Agrarier des Wahlkreises Hameln... erhebt man aufs neue, welcher Art die „Sammlung“ im Hahn'schen Sinne ist. Wir bedauern nur, daß Dr. Hahn und sein Anhang, ihrem Handeln entsprechend, nicht offen den National-Liberalen und — soweit sie in Frage kommen — Freikonservativen, also den nationalen Parteien unserer Provinz einfach erklären: „Entweder ihr unterwerft euch völlig der Hahn'schen Interpretation der „Sammlung“, oder wir stören eure Kreise und arbeiten den Sozialdemokraten und Welfen in die Hände.“ Das wäre wenigstens ehrlich gehandelt; denn die ganze Agitation des Bundesdirektors in der Provinz Hannover bezweckt nichts anderes, als hannoversche Wahlkreise extremen einseitigen Agrariern in die Hände zu spielen, unter allen Umständen aber wenigstens den jetzigen national gestimmten Mandatsinhabern ihre Wahlkreise zu entreißen, selbst auf die Gefahr, daß letztere dabei in die Hände der Sozialdemokraten oder Welfen fallen. Und eine solche „Revolutionspolitik“ nennt Dr. Hahn dann noch gar eine „Politik der Sammlung“!

Diese national-liberale Entrüstung hat, wie die „Vossische Ztg.“ richtig bemerkt, einen starken komischen Beigeschmack, nachdem die National-Liberalen schon erst den Akt der Einigung mit den Männern des Direktors Dr. Hahn vollzogen haben. Aber nicht nur die National-Liberalen, sondern auch die Konservativen beginnen bei dem Anschluß an die Bündler mit recht ängstlich zu werden. Der Direktor Dr. Hahn hatte in einer Versammlung in Osnabrück erklärt:

Da der wirtschaftliche Anschluß dem bekannten Anstrich keine bestimmte Deutung gegeben habe, wolle der Bund ihn interpretiren, damit nachher nicht pfaumen weiche Männer kommen, die mit allgemeinen Redensarten sich um die entscheidenden Punkte herumdrücken wollen; der Bund müsse ihre Kandidaten dem wirtschaftlichen Deklarationszwang unterwerfen.

Hierzu erklärt die „Konf. Korresp.“: Die konservative Partei hat in Dresden durch Herrn Freiherrn v. Mantouffel auf das Bestimmteste kund gegeben, daß nach wie vor darauf gehalten werden wird, unabhängige und entschiedene Männer als Abgeordnete heranzuziehen, welche auf dem Boden einer nationalen Wirtschaftspolitik stehen; es möge aber nicht übersehen werden, daß eine Partei, die die Pflege ihrer idealen Ziele in den Vordergrund stellt, niemals zu einer Interessensvertretung werden darf. Das würde aber geschehen, wenn sie sich dazu hergeben wollte, die Unterwerfung ihrer Abgeordneten unter einen Deklarationszwang — von welcher Seite er auch immer verübt werden möge — zu dulden.

Nach den Wahlen wird Herr v. Mantouffel noch viel beschreibener dem Bunde gegenüber auftreten als jetzt.

Die Konservativen, die mit den Antisemiten gemeinsam den Sammlungsaufmarsch unterzeichnet haben, sehen sich dadurch nicht gestört, den wenig fröhlichen Kampf fortzusetzen. Die „Konf. Korresp.“ schreibt heute:

In den „Deutsch-Sozialen-Blättern“ wird die Liste der bis jetzt aufgestellten antisemitischen Reichstagskandidaten veröffentlicht. Es sind deren 81, davon kandidiren 3 in konservativen Wahlkreisen, abgesehen von einzelnen Kreisen, wie Westphalen u. a. Die infolge antisemitischer Einbrüche unserer Partei bei Erstwahlergebnissen verloren gingen und in denen ebenfalls Antisemiten kandidiren sollen. Aus der Aufstellung ist zu ersehen, daß die von der Leitung des Bundes der Landwirthe als umgebildet erachteten Kandidaturen gegen die konservativen Parteimitglieder von Winterfeldt (Preusslan) und Dr. v. Levetzow (Königsberg N.-M.) ausrecht erhalten sind. Der Bund der Landwirthe unterschätzt diese antisemitischen Sonderkandidaturen nicht; er sollte aber in Gemäßheit der Resolution seiner letzten Generalversammlung die nöthigen energischen Schritte thun, um die antisemitischen Einbrüche, die nur die „antiagrarischen“ Richtungen stärken, noch in letzter Stunde zu verhindern.

Und die Blätter der Großindustrie heben weitere schwere Bedenken gegen den Sammlungsaufmarsch hervor.

Die Sammlung geht lustig weiter. —

Das preussische Abgeordnetenhaus ist auch heute noch nicht mit der Berathung des Kultusetats zu Ende gekommen. Aus der Debatte, die sich in der Hauptsache um eine Verbesserung der Lehrer an höheren Lehranstalten drehte, ist nur ein der Budgetkommission überwiesener Antrag zu erwähnen, worin die Regierung aufgefordert wird, alsbald die Mittel bereit zu stellen, um die vom 1. April 1897 ab eingeführte Gehaltsaufbesserung für die Lehrer an den vom Staate unterhaltenen höheren Lehranstalten auch auf die Lehrer der vom Staate und anderen gemeinsam unterhaltenen höheren Lehranstalten auszudehnen, bei denen die theilhaftigen Städte auf Aufforderung der Provinzialschulkollegien die Uebernahme ihrer Hälfte der Kosten für die gesammte Befoldungsbesserung beschloßen und für ihre städtischen Anstalten eingeführt haben. Die Regierungsvertreter erklärten sich aus finanziellen Gründen gegen den Antrag.

Wenn die Beratungen, die am Montag fortgesetzt werden, weiter einen so schleppenden Verlauf nehmen, so wird der Etat voraussichtlich wieder nicht rechtzeitig fertiggestellt werden.

Genz und Vosse. Zu unserem leider nur zu ersten Scherz über die Vorgesichte der Iox Krons schrieb die „National-Zeitung“:

„Er (der „Vorwärts“) kann sich nimmermehr allerdings darauf berufen, daß eine Anzahl ersichtlicher Blätter eine derartige Verständigung der jetzigen Regierungen für möglich gehalten, und daß das Organ der Herren von Bismarck und Genossen sie, wie wir schon erwähnten, für „ebenso verständlich wie selbstverständlich“ erklärt hat. Trozdem scheint uns der „Scherz“ des „Vorwärts“ äbel am Plage; es ist nichts geschähen, was zu einer Vergleichung des jetzigen Verhaltens der Regierungen gegenüber den Universitäten mit der Zeit der Karlsbader Beschlüsse Anlaß geben könnte.

Die letzte Nummer der „Nation“ bringt aus ihrem Sitatensche unter der Ueberschrift „Besinnungslehre“

folgende für sich und gegen den unverwundlichen Optimismus der „Nat.-Ztg.“ sprechende Gegenüberstellung:

Friedrich Genz erklärte 1819, daß es gemäß der wahren Bestimmung der Universitäten die Pflicht der akademischen Lehrer sein müßte, die ihnen anvertrauten Jünglinge für den Staatsdienst, zu welchem sie berufen, zu erziehen und die Besinnung in ihnen zu erwecken, von welcher das Vaterland, dem sie angehörten, sich gedeihliche Früchte versprechen konnte.“ (S. Karlsbader Beschlüsse.)

Kultusminister Vosse erklärte 1898 im preussischen Abgeordnetenhaus: „Die Universitäten haben nicht nur die Aufgabe, die freie Wissenschaft zu fördern, sondern sie sind auch Schulen im Dienst des Monarchen... Dazu gehört nicht nur die Vermittlung von Kenntnissen, sondern die Universitäten haben auch die Aufgabe, die Jugend mit der Liebe zu Vaterland und dem Respekt vor der Monarchie und Verfassung zu erfüllen.“ —

Die Flottenvorlage soll, so wird mitgetheilt, am Donnerstag wieder vor die Subjektionskommission gelangen. Man erwartet, so schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, zu Beginn dieser Sitzung eine Erklärung des Reichskanzlers im Namen der verbündeten Regierungen. Ist diese Erklärung in genügender Weise „autoritativ“ und stellt sie außer Zweifel, daß etwaige Mängel der Flottenvorlage nur den tragfähigeren Schultern angebürdet werden: dann wird man sich damit begnügen, und die Flottenvorlage ist besser unter Dach und Fach gebracht, als die Regierung in ihren kühnsten Träumen erwarten durfte.“

Von einigen Blättern wird eine Reise des Breslauer Fürstbischöfs Kopp nach Rom in Zusammenhang mit der Stellung des Zentrums zur Flottenfrage gebracht. Der Fürstbischöf soll sich aus Rom Informationen holen über Forderungen, welche das Zentrum zum Entgelt für seine Flottenbegeisterung bei der Regierung erheben werde. Man will sogar wissen, daß es sich dabei außer der Abstellung von mancherlei Paritätsklagen um die Errichtung einer besonderen katholischen Abtheilung im preussischen Kultusministerium handelt. Wegen der Kopp'schen Reise habe man die endgiltige Abstimmung über die Flottenvorlage in der Kommission verschoben und diese Abstimmung werde sich je nach der Aufnahme der Zentrumsbedingungen seitens der Regierung richten.

Diese Kombination charakterisirt gewiß das Zentrum und sein politisches Schachertreiben recht gut, aber glaubhaft erscheint sie in diesem Falle doch kaum, denn jene Zentrumsforderungen sind unalt und ihretwegen braucht Fürstbischöf Kopp nicht, noch dazu im letzten Moment der Verhandlungen über das Flottengesetz, nach Rom zu reisen. Die Zentrums-partei weiß auch ohnedem, was sie will. Sie hat nur den einen Zweifel, ob sie die Rechnungsfuge als günstige Wahlparole benutzen soll oder ob sie, mit der zu erwartenden Erklärung des Reichskanzlers sich zufrieden gebend, zwar ihre Wahlposition verschlechtert, dafür aber sich die Regierung verpflichtet, deren Verlohnungen dann nicht ausbleiben können. Herr Dr. Lieber vertritt den letzteren Standpunkt und ihm dürfte wahrscheinlich das Gros der Partei nachfolgen. —

Die Situation in China. Angeblich sollen jetzt Schwierigkeiten entstanden sein wegen des Zeremoniells beim Empfang des Prinzen Heinrich am Hofe von Peking. Der „Sohn des Himmels“ soll sich, nach einer Daziel Meldung aus Shanghai, weigern, den Prinzen unter den Formen zu empfangen, die von deutscher Seite gefordert werden. Der Prinz bleibt vorläufig einige Wochen in Hongkong, wofür, nach „Daily Mail“, der Kreuzer „Deutschland“ einer wahrscheinlich drei Wochen dauernden Reparatur unterzogen werden wird. Der Kreuzer hat sich auf dieser Ausfahrt sehr schlecht bewährt.

Die wichtigste Meldung des Tages ist, daß England durch seinen Gesandten im Tschungli-Yamen Protest gegen die Abtretung Port Arthurs erhoben habe, die eine Störung des Gleichgewichts der Machtverteilung im Osten bedeute. Die chinesische Regierung erklärte sich jedoch außer stande, den russischen Forderungen zu widersprechen. Die Verhandlungen über die russischen Forderungen dauern fort.

„Daily Chronicle“ hält die Situation der Mandchur-Dynastie für sehr gefährdet. Sie werde, so meint das Blatt, dem Anlauf der europäischen Mächte nicht stand zu halten vermögen. Wahrscheinlich werde eine neue Dynastie mit dem Hauptstich in Ranking an ihre Stelle treten. —

Deutsches Reich.

Als eine Stärkung des Partikularismus hat Bismarck es bezeichnet, daß die deutschen Bundesstaaten ihren eigenen diplomatischen Dienst aufrechterhalten. Ausland scheint eine Stärkung dieses Partikularismus zu wünschen, hat es doch seinen Ministerpräsidenten in Darmstadt Gesandtenrang verliehen und ihn auch mit der Vertretung am badischen Hofe beauftragt, nun ist auch der russische Ministerpräsident am Dreidenten und Braunschweiger Hofe, Baron v. Wrangell zum Gesandten ebendasselbst ernannt worden.

Im Berliner Auswärtigen Amte dürfte man hierüber wenig erbaut sein. —

Stumm und Lebert. Im Gerichtstheil unserer gestrigen Nummer berichteten wir über die Beleidigungslage Stöcker's gegen Schwuchow, den Redakteur der „Neuen Saarbrücker Zeitung“, des Leiborgans des Herrn v. Stumm. Wir bemerkten dabei bereits die Benutzung der famosen Epithelbrüder Lebert und Lühow durch die Partei Stumm zur Aufspornung von Material gegen Stöcker; diese Sache ist interessant genug, um sie in ihren näheren Umständen mitzutheilen. Herr v. Gerlach bekundete eidlisch, Lebert sei bei ihm im Auftrage Schwuchow's erschienen, um Material gegen Stöcker zu bekommen. v. Lühow sagte unter dem Eid aus:

Er habe von Saarbrücken aus den Auftrag erhalten, gegen eine Geldentschädigung Material über Stöcker zusammenzubringen. „Als ich“, so fährt Lühow dann fort, „den Herrn Schaper, einen Mitarbeiter der „Post“, welcher mit mir darüber verhandelte, darauf aufmerksam machte, wer mit dem meine Arbeit, die mich ca. 6 Wochen in Anspruch nehmen würde, bezahlen würde, nannte er mir den Verlag der „Neuen Saarbrücker Zeitung“. Als ich ihm darauf vorhielt, daß mir dies nicht sicher genug wäre, da jene Zeitung mir gänzlich unbekannt sei, erwiderte er mir, da könnte ich ganz ruhig sein, denn hinter dem Verlage stände ja Stumm, so oder ähnlich bräute er sich an.“ Auf weiteres Befragen gab sodann Lühow noch folgende Auskunft: „Das Honorar für mein Material erhielt ich theils per Postanweisung durch Schaper, den Mitarbeiter der „Post“, theils auf Anweisung desselben durch die Kasse der „Post“. Der Chefredakteur der „Post“, Herr Groddeck, ließ Anfang August 1896 Lühow kommen und fragte ihn, wie weit er mit seinem Auftrage sei, gegen Stöcker Material herbeizuschaffen; er habe, sagt Lühow aus, ihn darauf angetrieben, die Angelegenheit eifrig zu betreiben.“

Aus alledem geht deutlich hervor, daß Freiherr v. Stumm selbst der Hintermann der Person ist, welche die Epithelbrüder und v. Lühow engagierten, um gegen den politischen Gegner Stöcker Belastungsmaterial zu sammeln.

Orre v. Stamm ist in höchst eigener Person nicht mit Spiegeln verkehrt. Er mag dies wohl abichtlich vermeiden haben, wodurch aber gerade bewiesen wird, daß er sich der Fälschlichkeit und Unsauberkeit eines solchen Spionagegeheimnisses durchaus bewußt gewesen ist.

Die Ärzte, die Postnovelle und die lex Arons. Ein Vortrag, der sich in der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft ereignete, verdient Erwähnung, weil er, an sich zwar unbedeutend, doch bezeichnend dafür ist, wie heute auch für die akademisch gebildeten Schichten des Bürgertums die Interessen des Geldwerts in erster Linie stehen, während die idealen zurücktreten. Wie der Vortragende, Rudolf Birchow, mitteilte, hat der Vorstand, einer Anregung von außen folgend, eine Petition an den Reichstag abgefaßt, welche sich gegen die Erweiterung des Postregals wendet, da diese das finanzielle Interesse auch der wissenschaftlichen Vereine schädigen würde. Ein Widerspruch gegen dies Vorgehen des Vorstandes wurde nicht laut. Und doch wäre wohl der Hinweis darauf angebracht gewesen, daß eine andere Gesetzesvorlage die Berliner medizinische Gesellschaft weit mehr angeht, als die Postnovelle: der Gesetzentwurf über die Disziplinarverhältnisse der preussischen Privatdozenten, die sogenannte lex Arons. Ob die Erweiterung des Postregals zweckmäßig ist, das ist eine mehr politische Frage, zu welcher eine wissenschaftliche Gesellschaft besser nicht Stellung nehmen sollte; besonders dann nicht, wenn die finanzielle Lage der Gesellschaft eine durchaus günstige ist, und materielle Interessen überhaupt nicht oder nur in sehr geringem Maße in Frage kommen. Dagegen wäre es wohl am Platze gewesen, wenn die Mitglieder der medizinischen Gesellschaft, als Vertreter der freien Wissenschaft und Angehörige eines freien Standes, einmütigen Protest erhoben hätten gegen die lex Arons, als eine Gefahr für die Freiheit der Wissenschaft und einen Versuch zur politischen Knechtung dieser unabhängiger Männer der Wissenschaft. Ein Vorgehen in dieser Richtung anzulegen, hätte einem Vorstande, an dessen Spitze Rudolf Birchow steht, besser angestanden, als das Eintreten für private Erwerbsgesellschaften, die schon wegen der schlechten Behandlung ihrer Angestellten eine solche Parteinarbeit nicht verdienen.

Freiherr v. Hedlich, der Zeitungsgesellschaft der „Post“, hat seine Klage gegen die „National-Zeitung“ zurückgenommen, nachdem zwischen ihm und der Redaktion dieses Blattes ein Vergleich zu Stande gekommen ist. Der „Vorwärts“ hatte das gleich prophezeit. Enthüllungen vor Gericht über die kapitalistischen Beziehungen der „National-Zeitung“ und über die journalistische Thätigkeit des Freiherrn v. Hedlich wären beiden Theilen höchst peinlich gewesen.

Eisenbahnunfälle. Nach amtlicher Bekanntmachung waren im Januar d. J. folgende Betriebsunfälle zu verzeichnen: Entgleisungen auf freier Bahn 2, in Stationen 19, Zusammenstöße auf freier Bahn 4, in Stationen 24, sonstige Betriebsunfälle 161, zusammen 210. Bei den Unfällen wurden 63 Personen getödtet, darunter 8 Reisende, 36 Bahnbeamte und Arbeiter, 19 fremde Personen. Verletzt wurden 170 Personen, darunter 38 Reisende.

Kiel, 11. März. (Sig. Ver.) Die Kieler Arbeiter, die Nationalsozialen und die Flottenvorlage. In einer am Donnerstag Abend stattgefundenen Versammlung kam es zu einer recht interessanten Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialen. Von letzteren war die Versammlung einberufen und als Referent Herr Roumann über „Flotte und Freiheit“ angekündigt. Da er durch Krankheit verhindert war, waren die Herren v. Verlach und Göhre erschienen, die in bekannter Weise den Standpunkt der von ihnen vertretenen Partei klar legten. Von unserer Seite waren unter anderen der Abg. Legien erschienen, um an der Debatte sich zu beteiligen. In einer stürmischen Rundgebung für den Abg. Reiser kam es, als der Referent Verlach mitteilte, daß, wo selbst der ewige Reinsager Eugen Richter in der Kommission für die Flottenvorlage gestimmt habe, nur Abg. Reiser dagegen war. Diese von ihm ungewollte Rundgebung war der erste Beweis, daß die Kieler Arbeiter völlig mit dem von unserer Partei vertretenen Standpunkt der völligen Ablehnung durchaus einverstanden waren. Der zweite Beweis wurde durch die Abstimmung über eine eingeleitete Resolution erbracht, wo von den etwa 2500 Anwesenden auf 90 pCt. für und nur 10 pCt. dagegen stimmten. Die angenommene Resolution lautet:

Die heute im „Rollosum“ von circa 2500 Personen besuchte Volkerversammlung ist der Ansicht, daß für die von dem Referenten behauptete Nothwendigkeit der Flottenvermehrung weder von dem Referenten, noch von den Diskussionsrednern seiner Partei auch nur ein Beweis erbracht worden ist.

daß die Kosten der Vermehrung der Flotte auf die Schultern der Beschloßen in letzter Linie abgewälzt werden, die Vertheilung des angeblich des Schutzes bedürftigen Handels in erster Instanz der Kapitalistenklasse zu gute kommen.

Die Versammlung hält es für eine unverantwortliche Politik der Untüchtigkeit, der reaktionären Regierung in der Bewilligung der Marinenvorlage neue Machtmittel an die Hand zu geben — und sieht in jeder neuen Rüstung, also auch in der Verstärkung der Flotte, eine Provokation zum Kriege, also ein kulturhemmendes Moment.

Die Versammlung hält deshalb für unvereinbar Freiheit und Flotte.

Bis nachts 1/2 Uhr währte die Versammlung, in der 16 Redner zum Worte kamen.

Die Revision des sächsischen Vereinsgesetzes. Wir nahmen gestern Notiz von den Erklärungen des Ministers v. Mehls zu den konservativen Anträgen. Die „Sächsische Arbeiter-Ztg.“ warnt vor Optimismus in dieser Angelegenheit, sie führt aus: In der Deputation hat nun die Regierung bei der zweiten Lesung den Schein, als ob sie sich alle Mühe gebe, die Konservativen von ihren „Kompensations“-Vorschlägen abzubringen, zu wahren gesucht. Gelingen ist ihr dies freilich nicht. Vor allem vermehrt man in den Ausführungen des Ministers des Innern eine entschiedene Erklärung, die der Regierung unter allen Umständen nicht über den Rahmen ihrer Vorlage hinausgehen will.

Was geht denn nun aus dem ganzen Wirbelsystem der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes in der Deputation hervor? Nichts ist gefäher. Bis zur Schlussberatung im Plenum wird zwischen der Regierung und den Konservativen weiter gerathen, was wohl noch mit dem „Zweifel“ anfangen sei. Für das Volk giebt dies umso mehr Veranlassung, sich durch die Hinziehung der Angelegenheiten nicht etwa täuschen zu lassen. Es wäre ein sträflicher Optimismus, aus den Aeußerungen des Ministers in der Deputation den Schluss zu ziehen, die Regierung sei fest entschlossen, mit der Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine keine verschlechternde Abänderung des Vereinsgesetzes zuzulassen.

Siegerdorf, 2. März. (Niederschlesischer Courier.) Auch eine Folge des Hochwassers. Gestern Nachmittag ist der Stellenbesitzer Friß Vorkmann in den Dneis gelassen und hat sich ertränkt. Die schweren Verluste, die er durch das vorjährige Hochwasser erlitten hat, haben den Unglücklichen schwerwiegend gemacht und zu dem unglücklichen Schritt getrieben. Wie dem „Laud. Zöblt.“ hierzu noch mitgeteilt wird, ist der Schaden, den Vorkmann erlitten hat, auf 18 000 M. taxirt worden, und als Entschädigung hat er bis jetzt — ganze 250 M. erhalten. Das ist auch ein recht lehrreiches Bild; aber — wie sagten doch die Herren am Regierungstische? — Ein Nothstand existirt nirgends.

Karlruhe, 11. März. Nach einstündiger Debatte ging heute die zweite Kammer zur Abstimmung über die Wahlrechts-Anträge über. Der Antrag der Nationalliberalen (68 Abgeordnete der Städte und Ritter, 11 Abgeordnete der Kreisversammlungen) wurde mit 88 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Die Artikel 1 und 2 des Kommissionsantrages wurden mit 82 gegen 22 Stimmen angenommen, da dies aber nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit ist, so sind die beiden Artikel thätlich abgelehnt. Artikel 3 (§ 4 der Wahlrechts-Ordnung) erhält folgende Fassung: Die Wahllokale der einzelnen Wahl-

distrikte sind vom Gemeinde- (Stadt-) Rath zu bestimmen und durch Ausschlag am Rathhause, durch Einreden in das amtliche Verordnungsblatt und nach Gutbefinden in ein oder mehrere Lokalblätter bekannt zu geben. Die Wahl findet von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends statt. Dieser Artikel wurde einstimmig angenommen. Somit gelangt das Gesetz in Form dieses einzigen Artikels an die Erste Kammer. Der Antrag Dreesbach, der Regierung unterschiedene Mißbilligung für ihre Haltung in der Wahlrechtsvorlage auszubringen, wurde gegen die Sozialdemokraten und zwei Demokraten abgelehnt. Der Antrag Wacker, wonach der Regierung wegen ihrer Haltung das Bedauern ausgesprochen wird, wurde mit 82 gegen 25 Stimmen angenommen.

Aus Dessen: 11. März. (Sig. Ver.) Landtag. Die Generaldebatte zum Justizetat, die die zweite Kammer einige Tage beschäftigte, gab unseren Genossen Gelegenheit, wichtige Klagen vorzubringen. Abg. David illustrierte die, auch von anderen Abgeordneten gerügte Schädigung der Jünger durch die unangeordnete Ansetzung der Termine, mit einem Fall aus Mainz, wo durch eine Terminverschiebung den Beteiligten ca. 100 M. Kosten mehr erwachsen, als nöthig gewesen wären. Außerdem führte unser Genosse die erbärmlichen Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse der Gerichtsbediensteten vor, die die „Biberalität“ der Regierung in ein sehr wenig schönes Licht stellen. Die echten „Proletarier der Feder“ müssen Beamtenfunktionen erfüllen, werden aber sonst als „Privatgehilfen“ der Gerichtsschreiber behandelt; für Ueberstunden, die sie zu leisten verpflichtet sind, ist die Entlohnung unersetzlich; für Krankheitsfälle besteht nur 14 Tage lang Anrecht auf Gehaltsbezug. Die von der Regierung normirten Höchsthälter belaufen sich für nicht geprüfte Gehilfen im Alter von 17—19 Jahren auf 400 M., von 20—24 Jahren auf 500 M., von 25—28 Jahren auf 700 M., über 29 Jahre auf 800 M. Diese wahren Hungergehälter sollen nun um 50—200 M. aufgebessert werden. Wir haben beantragt, die Aufbesserungssumme noch wesentlich zu erhöhen und diese „Privatgehilfen“ in direkte staatliche Verwendung zu übernehmen. Abg. Ulrich ging auf das Thema: „Gefängnisarbeit“ näher ein und zeigte an Hand eines Fikturals, wie die Darmstädter Gefängnisverwaltung den Wärfenfabrikanten eine vernichtende Konkurrenz macht. Er verlangte höhere Entlohnung der Gefangenenarbeit und Unterstützung der Familien derer, die aus dem Arbeitsvertrag, der die Höhe der außergerichtlichen Arbeitslöhne abhängig von der Unterhaltungslohn haben sollte. Auch von gegnerischer Seite wurde diese Frage behandelt und unsere Vorschläge gebilligt. Die Regierung lehnte den Vorschlag der Lohn-erhöhung jedoch prinzipiell ab. Allgemein anerkannt wurde die ruhige und sachliche Art, wie der neue Ministerialdirektor Pittmar auf die vorgebrachten Beschwerden und Anregungen ausführlich einging.

Aus Elsass-Lothringen, 10. März. (Sig. Ver.) Die reichslandische Regierung sorgt dafür, daß der Chronik der Diktatur-Maßregeln der Stoff nicht ausgeht. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Bezirkspräsident des Oberelsaß einer für Colmar angeführten Arbeiterversammlung, in welcher Herr Weismann aus Stuttgart über die Stellung der Arbeiterschaft zur Handwerkerorganisation sprechen sollte, die erforderliche Genehmigung verweigerte. Heute ist über ein neues Polizeistückchen aus Straßburg zu berichten. Der in Colmar „verbotene“ Herr Weismann wollte dort sein Glück versuchen und hatte damit insofern Erfolg, als das unter-eilassische Bezirkspräsidium die mit derselben Tagesordnung wie in Colmar angemeldete Versammlung gestattete. Die Hochwohlblühende kaufte an diese Erlaubniß jedoch die Bedingung, daß kein auswärts wohnender Arbeiter sich an der Versammlung beteiligen dürfe, und daß Vorträge wie Diskussion nicht über die örtliche Organisation der Straßburger gewerblichen Arbeiter hinausgehen. Da der praktische Ausführer dieser für sorgfältigen Polizei-Versicherung sowohl hinsichtlich der Beschränkung des Kreises der Versammlungstheilnehmer wie derjenigen des Verhandlungsthemas erhebliche Schwierigkeiten im Wege standen, so verzichtete der überwachende Beamte darauf, von jedem Eintretenden ein Attest der Behörden über seinen derzeitigen Wohnsitz zu verlangen und ließ auch dem Referenten und den Diskussionsrednern in ihren Ausführungen einen ziemlich weiten Spielraum. Immerhin ist durch diese mehr als sonderbare Entscheidung des Bezirkspräsidenten von neuem bewiesen, wie wenig Herr Polley berechtigt war, im Reichstag die Diktatur in Elsass-Lothringen als ein bloßes „Schlagwort“ zu bezeichnen.

Wie zu erwarten war, findet der Lokruf der „Straßburger Post“ zum Sammeln der bürgerlichen Parteien, um bei den Reichstagswahlen den Sieg des Sozialisten in der Hauptstadt der Reichslande zu verhindern, in den bürgerlich-oppositionellen Lagern wenig Gegenliebe. Eines der einflussreichsten Organe des reichslandischen Liberalismus, das „Journal de Colmar“, weist auf die unüberwindlichen Schwierigkeiten hin, die bei uns einer befriedigenden Lösung der Kandidatenfrage im Sinne der von der „Post“ gedregigten Sammelaktion entgegenstehen und fragt dann, ob der „Straßburger Gemeinde-Autorität“ Wacker, der schiere Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsass-Lothringen und jetzige Bürgermeister von Straßburg, der Bundeskandidat sein sollte, der die Stimmen aller Parteien auf sich zu vereinigen bestimmt ist. Nach seinem Dafürhalten, so schließt das liberale Blatt, gehöre der Straßburger Reichstagskandidat heute den Sozialisten und werde ihnen auch in Zukunft bleiben.

Aus Elsass-Lothringen, 11. März. (Sig. Ver.) Die geradezu erbärmliche Haltung, welche die Nationalliberalen anlässlich des sozialistischen Antrages auf Befestigung des Diktaturparagraphen in Elsass-Lothringen im Reichstag eingenommen haben, hat hier zu Lande ihre Wirkung nicht verfehlt. Ebenso spricht sich die demokratische Presse des Landes in abfälliger Weise über das Fehlen einer größeren Anzahl Mitglieder der Elsassler-Gruppe in jener Sitzung des Reichstages aus und läßt durchblicken, daß die Entwicklung des Zentrums zur Regierungspartei unter Führung Lieber's nicht ohne abnehmenden Einfluß auf die bisherige schroffe Opposition seines reichslandischen Anhangs geblieben sei. Die einer Volksvertretung durchaus unwürdige Motivirung des nationalliberalen Standpunktes zum erwähnten Antrag, wie sie in der Rede v. Cuno's erfolgte, hat ein Zusammengehen der bürgerlichen Opposition (Demokraten und Liberalen) mit den Anhängern des Gouvernements in den Reichslanden vollends unmöglich gemacht, da es den ersteren in erster Linie darauf ankommt, einen entschiedenen Gegner der Antragsmaßnahme in den Reichstag zu entsenden. Es dürfte sich also bei den bevorstehenden Wahlen eine Aenderung der Parteikonstellation im Sinne der von der „Post“ empfohlenen „Sammelaktion“ bei uns kaum ergeben. Speziell in den beiden für die Sozialdemokratie in erster Reihe in betracht kommenden Wahlkreisen Straßburg-Stadt und Mühlhausen erscheint nach unserem Dafürhalten eine Einigung der bürgerlichen Parteien völlig ausgeschlossen.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Wegen Majestätsbeleidigung wurde gestern der Schuhmacher Nicolaus Dombrowski von der II. Strafkammer des Landgerichts I zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hatte eines Tages ein Bild des Kaisers, welches seine Tochter bei der Heimkehr von der Schule mitgebracht hatte, unter höchst verwerflichen Bemerkungen vernichtet. Ein Zeuge dieses Vorfalls, der mit dem Angeklagten in Getraulichkeit gekommen war, hatte davon in einem Schanklokal erzählt. Auf diese Weise hatte der Rohrlieger Dombrowski Kenntniß davon erhalten, und dieser fühlte sich veranlaßt, der Staatsanwaltschaft Mittheilung zu machen.

In dem Majestätsbeleidigungsprozess gegen den Redakteur der „Brandenburger Ztg.“, Huth — das Delikt soll in dem Bericht der Fraktion über das Schicksal des Antrages wegen Befestigung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen enthalten sein — war Huth längere Zeit nach seiner ersten Vernehmung die Anklage zugeführt worden mit Angabe einer Frist, innerhalb deren Huth sich noch dazu äußern könnte. Huth ließ die Frist abschließend unbenuzt verstreichen. Die Strafkammer (Sog. „Anklagekammer“) in

Volzdam hatte aber dennoch die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt. Auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat indes das Kammergericht diesen Beschluß der Volzdamer Kammer aufgehoben und das Hauptverfahren angeordnet. Der Termin der Verhandlung ist nunmehr auf den 29. cr. angesetzt.

Oesterreich.

Wien, 12. März. Die deutsch-nationale Studentenschaft hat beschlossen, morgen korporativ von der Universität aus das Grab der Märzgefallenen zu besuchen. Die sozialdemokratischen Studenten ver sammeln sich im Café Grillparzer und legen Kränze am Grabe nieder. Der deutsch-nationale Abgeordnete Wolf wird eine Rede halten.

Wien, 12. März. Im nächstjährigen Staatsvoranschlag wird, wie bestimmt verlautet, die Regierung Geldmittel zur Gründung einer tschechischen Universität in Mähren, und zwar in Kremsier, fordern.

Das Ministerium Thun, kaum geboren, scheint schon einer Krise entgegenzugehen. Die deutsch-bürgerlichen Parteien beraten heute über die Stellungnahme zum neuen Ministerium. Von dem Ausgange dieser Verhandlungen soll es abhängen, ob der deutsche Großgrundbesitzer Dr. Bärnreither im Ministerium verbleibt.

Ungarn.

Budapest, 12. März. Abgeordnetenhause. Die Vorlage betreffend die Festsetzung des 11. April als nationalen Feiertag wurde mit allen gegen 4 Stimmen en bloc angenommen.

Frankreich.

Paris, 12. März. Der Abgeordnete Hubbard hat dem Minister des Auswärtigen eine Interpellation darüber angekündigt, welche Maßregeln der Minister im Einvernehmen mit der europäischen Diplomatie ergreifen wolle, um England zu veranlassen, auf den Gebrauch der Dum-Dum-Kugel, die gegen das Völkerrecht verstoße, zu verzichten. Die Verbündungen, welche das Dum-Dum-Geschoss im indischen Grenzgebiet bewirkt hat, werden als überaus schwer geschilbert; das Geschoss explodirt beim Eintritt in den Körper des Betroffenen und reißt Wunden im Umfang bis zu zehn Zentimeter auf. Auch in England selbst hat sich bereits eine Bewegung gegen den Gebrauch dieser Geschosse bemerkbar gemacht.

Der Minister des Auswärtigen Gandoz wird in der nächsten Woche in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, der dahin geht, die Konvention betr. die Garantien der griechischen Anleihe zu ratifiziren.

Die Zeugen Esterhazy's schrieben an diesen, sie hätten Picquart nicht bestimmen können, sich mit ihm zu schlagen und betrachteten daher ihre Aufgabe als beendet. Esterhazy fährt in seiner Antwort die Weigerung Picquart's auf Furcht und Feigheit zurück und bemerkt, es bleibe nur noch die Heiligsprechung, und dafür werde er sorgen.

Paris, 11. März. Die Polizei verhaftete drei Personen, die sich an den anarchistischen Attentat auf der Place de la Concorde, an der Gaskade und in der Rue Lafayette beteiligt haben sollen. Es ist sicher, daß der eine von ihnen an dem ersten Attentat theilgenommen hat.

Von der Korruption. Die „Petite Republique“ erzählt, Wahlagenten des orleanistischen Großen Gesellschaf hätten dem Deputirten Breton 50 000 Fr. angeboten, falls er zu Gunsten des Grafen auf seine Kandidatur in dem Wahlkreis Dieppe verzichte. Breton wies diesen Antrag in Gegenwart von Zeugen zurück und soll entschlossen sein, die Angelegenheit vor das Gericht zu bringen.

England.

London, 10. März. (Sig. Ver.) Die Wahl in Stepney, deren Resultat Ihnen der Telegraph gemeldet hat, war ein großer Erfolg der Liberalen und der organisierten Arbeiterbewegung. Alle Gewerkschaften Londons traten für W. Steadmann ein und ebenso arbeitete der ganze Apparat der liberalen Partei für ihn. Seit 1885 hat der Wahlkreis nicht liberal gewählt, und auch damals brang der liberale Kandidat nur mit einer Mehrheit von 10 Stimmen durch. Gegen 1895 sind die liberalen Stimmen in Stepney von 1878 auf 2492 gestiegen, ein für diese Verhältnisse großer Aufschwung, der hauptsächlich härterer Beteiligter der Arbeiter zuzuschreiben ist. Steadmann ist Schatzmeister des Londoner Gewerkschaftsraths, Sekretär der Bootzimmerei-Gewerkschaft, Mitglied der Bezirksvertretung der Armenbehörde und des Großschäferaths, und war Delegirter auf dem Brüsseler, dem Züricher und dem Londoner Internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongress.

Im Parlament wurde gestern in zweiter Lesung ein Antrag, auch für solche Unfälle, die nicht unter das neue Haftpflichtgesetz fallen, den Grundtag der „gemeinsamen Beschäftigung“ (wonach der Unternehmer für keinen Schaden aufzukommen hat, den jemand verursacht, der mit dem Beschäftigten an gleichem Werk arbeitet) aufzuheben, mit 215 gegen 89 Stimmen genehmigt. Als L. Burt vor zwanzig Jahren einen gleichen Antrag stellte, fand er keine sechs Stimmen Unterstützung.

Spanien.

Ueber den Zustand auf den Philippinen behauptet die „Daily Chronicle“, daß die Anstaltsinsassen sich zweier Städte, die mit Manila durch Eisenbahnen verbunden sind, bemächtigt haben.

Offiziell wird gemeldet, daß eine Abtheilung von 170 Mann die Befestigung von Volinas befreit habe.

Türkei.

Konstantinopel, 12. März. Es verlautet, Rußland sei bemüht, für die reparaturbedürftigen unter den Schiffen des Mittelmeeres-Beschwaders, die der baltischen Flotte zugetheilt sind, freie Passage nach dem See-Arsenal des Schwarzen Meeres zu erlangen.

Asien.

Bombay, 11. März. Während der Unruhen wurden zwei Soldaten und ein Post-Inspektor getödtet, 22 Polizisten und 17 andere Personen verwundet; von den Anführern wurden 9 getödtet und 22 verwundet.

Als Protest gegen die Post-Verordnungen sind die Stückgütermärkte und die Läden geschlossen worden und 15 000 Dockarbeiter und Wagenführer haben die Arbeit eingestellt. Alle Geschäfte liegen darnieder, die Europäer können sich nicht unbewaffnet auf die Straße begeben.

Amerika.

Zum spanisch-nordamerikanischen Streitfall wird der „Int. Corr.“ aus New-York gemeldet: Der auf Antrag des Abgeordneten Cannon zur freien Verfügung des Präsidenten bewilligte Kriegskredit von 50 Millionen Dollars ist besonders zum Ankauf von Kriegsschiffen bestimmt. Nach den Erkundigungen, welche die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten bei den verschiedenen europäischen Werften eingogen, sind augenblicklich in Europa acht größere Kriegsschiffe fertig oder im Bau begriffen, welche an Nordamerika verkauft werden könnten. Es handelt sich hierbei um Schiffe, welche von China, Brasilien und Chile in Auftrag gegeben wurden, deren Uebernahme seitens der Besteller jedoch aus finanziellen Gründen zweifelhaft erscheint. Die von New York bereits abgegangene Kommission hat daher den Auftrag, mit sämmtlichen hierbei in Frage stehenden Werften wegen des Ankaufs dieser Schiffe in Unterhandlungen zu treten.

Vorstehende Angaben bestätigend meldet das „Neuerische Bureau“ aus Washington: Wie jetzt hier verlautet, werden die Verhandlungen wegen des Ankaufs der brasilianischen Kreuzer „Barbozo“ und „Amazonas“, die in England erbaut wurden, fortgesetzt, sind aber noch nicht zum Abschluß gebracht. Die Verhandlungen wegen des Ankaufs japanischer Kreuzer, die in St. Francisco und Philadelphia in Bau begriffen sind, sollen thätlich abgeschlossen sein.

Auf den Tortuga-Inseln läßt die nordamerikanische Regierung schnellig Befestigungen ansetzen, um dort einen Schutz-

Sagen für das im Golf von Mexiko befindliche Südschwader zu errichten.

Zu Havana ist, wie der „Intern. Korresp.“ aus Madrid mitgeteilt wird, bezüglich des nordamerikanischen Generalkonkuls Lee ein neuer Streitfall eingetreten. Es wurde spanischerseits entdeckt, daß sich unter den großen Sendungen von Liebesgaben, welche aus den Vereinigten Staaten für die angeblich nothleidenden Kubaner an die Adresse des Generalkonkuls eingingen, viele goldschmelzende Gegenstände für nordamerikanische Geschäftshäuser befinden haben. Lee bestreitet die Richtigkeit dieser Behauptung, während die spanischen Behörden die entgegengesetzten Beweise zu haben erklären.

Aus Washington wird ferner gemeldet: Ein Gericht, der amerikanischen Befehls Woodford in Madrid habe der spanischen Regierung notifiziert, Präsident Mac Kinley beabsichtige, an den Kongress eine Botschaft zu richten mit der Mitteilung, daß die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Kubas anerkennen, wird von dem Assistenten des Staatssekretärs für un begründet erklärt.

Aus Madrid wird telegraphirt: Die öffentliche Meinung Spaniens protestirt gegen die Meldung des „New York Herald“ bezüglich des Vorschlages des Verkaufs von Kuba; die Cortes würden den Verkauf niemals gutheißen.

Aus Havana wird telegraphirt: Der Kommandant des amerikanischen Stahlfregates „Montgomery“ hat die Behörden Besuche ab. Mehrere amerikanische Senatoren und Deputirte, welche an Bord der „Yacht Anita“ eingetroffen waren, tauschen mit den hiesigen Behörden Besuche aus. Die „Anita“ wird demnächst die Reise fortsetzen und die kubanische Küste für Rechnung eines amerikanischen Staates besuchen. Diese Thatsache wird hier sehr bemerkt.

Der „New York Herald“ meldet aus Washington, ein hoher Beamter habe versichert, wenn die Explosion der „Maine“ sich als von außen erfolgt herausstellen sollte, werde Präsident Mac Kinley, während er eine Verdrächtigung Spaniens für unzulässig halte, doch darauf bestehen, daß Spanien eine Entschädigung zahle, weil dieses es an der nötigen Vorsicht habe fehlen lassen, das Unglück zu verhüten. Gleichzeitig werde der Präsident die Anerkennung der Unabhängigkeit Kubas vorschlagen, unter der Bedingung, daß die Kubaner einen Theil der Kriegsschuld unter Garantie der Vereinigten Staaten übernehmen.

Ein spanischer Diplomat theilte einem Mitarbeiter des Pariser „Gaulois“ mit, der Minister des Auswärtigen Panouzaug habe dem spanischen Vorkonsul in Paris Castillo befriedigende Versicherungen dahin gemacht, daß gegen die in Paris konspirirenden kubanischen Agitatoren entsprechende Maßregeln ergriffen werden würden. Die Wachenschaften der Agitatoren seien um so gefährlicher, als sie von den Mitgliedern der Pariser amerikanischen Kolonie finanziell unterstützt würden.

Parlamentarisches.

Der Gesetzentwurf über das Dienstverkommen der Geistlichen soll in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen. — Das Herrenhaus hält am 24. März seine nächste Sitzung ab; auf der Tagesordnung stehen bloß Petitionen. —

Ueber die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Konservenfabriken

hat der Bundesrath unterm 11. März d. J. folgende Verordnung erlassen:

1. In Konservenfabriken dürfen bei der Herstellung von Gemüße- und Obstkonserven in den Zeiten des Jahres, in denen ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, Arbeiterinnen über 16 Jahre an den Werktagen mit Ausnahme der Sonnabende, abweichend von den Bestimmungen des § 187 Absatz 1 und 2 der Gewerbe-Ordnung, unter den nachstehenden Bedingungen beschäftigt werden:

1. Die tägliche Arbeitszeit darf dreizehn Stunden nicht überschreiten und nicht in der Zeit von 10 Uhr abends bis 3 1/2 Uhr morgens fallen.

2. Werden Arbeiterinnen über sechszehn Jahre auf Grund dieser Bestimmungen an mehr als vierzig Tagen im Betriebsjahr über die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt, so ist die Arbeitszeit der Arbeiterinnen für den Betrieb oder die betreffende Abtheilung des Betriebes so zu regeln, daß ihre tägliche Dauer im Durchschnitt der Betriebsstage des Jahres die regelmäßige gesetzliche Arbeitszeit nicht überschreitet.

Als Betriebsjahr gilt die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. April des folgenden Kalenderjahres.

3. An einer in die Augen fallenden Stelle der Betriebsstätte ist eine Tafel anzuhängen, auf der der Betriebsunternehmer oder der von ihm Beauftragte noch an demselben Tage, an welchem Ueberarbeit stattfindet, neben dem Datum die Zahl der Arbeitsstunden einzutragen hat, während welcher Arbeiterinnen über sechzehn Jahre in dem Betrieb oder der betreffenden Betriebsabtheilung beschäftigt werden.

4. Findet Ueberarbeit an mehr als vierzig Tagen im Betriebsjahr statt, so werden bei der Feststellung, ob die Ueberarbeit durch Ueberarbeit an anderen Tagen des Betriebsjahres ausgeglichen ist (Ziff. 2), für die Tage ohne Ueberarbeit die gemäß § 188 Abs. 2 a. a. O. der Ortspolizeibehörde gemachten Angaben über die regelmäßige Arbeitszeit der Arbeiterinnen zu Grunde gelegt, soweit nicht der Betriebsunternehmer eine geringere Arbeitsdauer nachweist. Dieser Nachweis kann jedoch nur dadurch erbracht werden, daß die Zahl der Arbeitsstunden, während welcher Arbeiterinnen über sechzehn Jahre in dem Betrieb oder der betreffenden Betriebsabtheilung beschäftigt werden, nach den Vorschriften der Ziffer 3 auch für Tage mit Ueberarbeit auf der daselbst vorerwähnten oder auf einer anderen in gleicher Weise ausgehängten Tafel eingetragen ist.

II. Die Befugniß der unteren Verwaltungsbehörden, nach Maßgabe des § 188a Absatz 5 der Gewerbe-Ordnung Ueberarbeit zu gestatten, bleibt für die Sonnabende unberührt.

III. In den Räumlichkeiten, in denen Ueberarbeit stattfindet, muß auf oder neben der durch § 188 Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebenen Tafel ein Auszug angebracht sein, welcher in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I. wieder giebt.

IV. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Mai 1908 in Kraft und haben bis zum 30. April 1908 Gültigkeit.

Die Bestimmungen, die wir vor einigen Tagen ankündeten, haben sich vollständig bestätigt.

Das Recht zu dieser unerkennlichen Verordnung wird durch dem Bundesrath der § 189a der Gewerbe-Ordnung. Bedauerlich ist es nur, daß er von seiner Befugniß in diesem Falle Gebrauch machte. Aber wir leben ja in der Zeit, wo die Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter in erster, der Arbeiterschaft in zweiter Linie steht. Die Verordnung ist von dem Grafen v. Posadowski als Stellvertreter des Reichskanzlers unterzeichnet. Sie konnte keine passendere Unterschrift finden.

Wahlbewegung.

Im Wahlkreise Sagan will man seitens der Konservativen und nationalliberalen Parteien den Landrath des Sprottauerc Kreises v. Klitzing aufstellen. — Die deutschsoziale Reformpartei hat im neunten hannoverschen Wahlkreise (Gauels) den Hofbesitzer Holzgrebe als Kandidaten aufgestellt und die Kreisleitung des Bundes der Landwirthe“ erucht, die Kandidatur zu unterstützen. — Die „W. B. Volk“, Ztg.“ meldet, daß Herr Lie. Weber (M. Gladbach) die ihm von den Christlich-Sozialen angetragene Reichstags-Kandidatur für Bielefeld abgelehnt. — Die deutsch-soziale Partei veröffentlicht ein Kandidaten-Verzeichnis in den „Deutsch-sozialen Blättern“. Darin sind besonders die Kandidaten hervorgehoben, bei denen die Unterstützung des Bundes der Landwirthe sicher ist. Als solche Kandidaten sind bezeichnet die Kandidaten in Osnabrück, Hannover, Garmeln, Gildesheim, Northeim, Göttingen, Goslar, Minteln, Frilhar, Schwewe, Herfeld, Esenach, Oldenburg, Varel

und Waldeck. Die Unterstützung aller rechtsstehenden Parteien sei außerdem gesichert in Pommern-Dshavelland und Uckermarken. In dem Partei-Organ wird aufgeführt, in jedem Wahlkreis mindestens einen Kandidaten zur Sammlung der Anhänger aufzustellen. Wo mit anderen Parteien auf irgend einer Grundlage Verbindungen getroffen seien, die das unthunlich erscheinen ließen, habe es natürlich zu unterstützen.

Aus der Falz. (Eig. Ber.) In unserer Falz geht's gegenwärtig gar lustig zu. Die Reichstagswahlen fangen an, den Nationalliberalen auf die Finger zu brennen, alldieweil der Bund der Landwirthe verschiedenen aller Abgeordneten den Stuhl vor die Thür setzt und andere Kandidaten präsentirt, und die Nationalliberalen ohne Unterstützung der Wähler nicht in den Wahlkampf ziehen können. Die Wahl in Pommern-Rustel hat gezeigt, wie die Klitten für die nationalliberale Partei stehen. Man wird es daher begreifen, wenn die Herren für das Sammelprogramm der junkerlichen und großindustriellen Parteipolitiker eintreten und alle Hebel in Bewegung setzen, um eine Bekämpfung mit den Wählern zu erzielen. Die nationalliberalen Blätter sehen es selbst ein, daß wenn das nicht geschieht, auch keine Einigung mit den Wählern zu Wege kommt, verschiedene Wahlkreise verloren sind. Und sie machen deshalb den Wählern die weitgehendsten Konzessionen. Die „Falz-Post“ z. B. machte kürzlich sogar den Vorschlag, die letzte Bedingung, daß der Kandidat der nationalliberalen Fraktion beitreten müsse, fallen zu lassen; sie ist zufrieden, wenn der Kandidat „national gesinnt“ ist, im übrigen kann er sein, was er will. Weiter kann man wohl nicht in der Verleugung seiner Grundzüge gehen. Am feurigsten sind noch die Nationalliberalen des ersten Wahlkreises (Schwabischhausen-Speyer). Zu einer am Sonntag in Ludwigsbafen stattgehabten vertraulichen Besprechung haben die dortigen Plutokraten beschlossen, ohne lautes Befolgen der Wähler in den Wahlkampf zu ziehen; und zwar wollen sie den Kommerzienrath und Direktor der großen Badischen Anilin- und Sodafabrik, Herrn Dr. Brund, einen Bruder des Reichstags-Abgeordneten für Kaiserlautern-Kirchheimbolanden, auf den Stuhl erheben. Mit dem mächtigen Einfluß, den dieser Mann hat, hoffen sie den Wahlkreis noch einmal zu retten. Sie gehen dabei ziemlich selbstbewußt vor. Sie wollen dem Bund der Landwirthe zwar Kenntnis von ihrem Beschluß geben, aber einen Einfluß auf diesen Beschluß sprechen sie ihm ab. Die Wähler wollten den Major v. Heyl, einen Bruder des Bonuser Lederkönigs und Reichstags-Abgeordneten, aufstellen; ob unter diesen Umständen eine Einigung zu Stande kommt, muß abgewartet werden. — Was die übrigen Wahlkreise betrifft, so werden die Nationalliberalen wohl klein beigeben und vor den Wählern zu Kreuze kriechen müssen. Im zweiten Wahlkreise will man Herrn Dr. Büchlin nicht mehr, und mit Herrn Brünings steht's im dritten Wahlkreis noch windiger aus. Herr Brünings hat es wegen seiner Stellung zu der Handelsvertragspolitik mit den Wählern verschüttet, und da der Wahlkreis von den Nationalliberalen arg vernachlässigt worden ist, so werden die Wähler wohl die Erbschaft antreten. Es werden verschiedene Kandidaten genannt; aber bis jetzt hat sich noch keiner zur Annahme einer Kandidatur erklärt. Nicht besser sieht es im 4., 5. und 6. Wahlkreise aus. Besonders der 6. Wahlkreis (Kaiserlautern-Kirchheimbolanden) ist durch die Kandidatur Quide sehr gefährdet. Soviel steht fest, die nationalliberale Hochburg wird bei den kommenden Wahlen geschleift.

Partei-Nachrichten.

Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands wird in der Woche vom 3. bis 8. Oktober im Dinkelacker'schen Saalbau in Stuttgart abgehalten.

März-Literatur. Soeben ist in München bei M. Ernst gedruckte „Illustrierte März-Zeitung“ erschienen. Das Titelblatt bringt eine schöne und stimmungsvolle Zeichnung von Marcus, während auf der vierten und fünften Seite der prächtige Koller'sche „Totentanz“ aus dem Jahre 1849 wiedergegeben ist, das revolutionäre Gegenstück zum Reich'schen reaktionären Totentanz. Trefflich werden neben einem Gedicht von Lavant „Nach 50 Jahren“ die Revolutionsbewegungen in den einzelnen Ländern historisch und kritisch behandelt, darunter ist auch ein sehr interessanter Aufsatz Bernkeim's über den Zusammenbruch der Chartistenbewegung in England.

Die Buchhandlung Vorwärts hat ferner zum 18. März Illustrierte Postkarten ausgegeben; uns legen vor die „Marx-Feuilleton“ von Dörfl, die „Freiheit“ von Delacroix, eine Varricaden-Szene von Raffet, begeben ein „Gedenkblatt zur Mairfeier“ — alle 4 Sujets in künstlerisch-sauber angelegtem Lichtdruck, der alle Schönheiten der Originale wiedergiebt. Nächster Zeit sollen auch kolorirte Karten ausgegeben werden.

Auf vielfache Anfragen: ob für die Wahltagung seitens der Parteileitung noch eine Veröffentlichung zu erwarten ist, theilen wir mit, daß sich eine umfangreiche Agitationschrift mit dem nötigen Material in der Arbeit befindet und Anfang April fertig gestellt sein dürfte. Die Schrift wird in ähnlicher Weise, wie die früheren Agitationschriften über die Thätigkeit des Reichstages abgefaßt werden, aber sie wird an Umfang mehr als doppelt so stark werden.

Die polnischen Sozialisten Wiens, die zu einer März-Gedächtnisfeier versammelt waren, sandten unterem im Gefängniß weilenden Parteigenossen Wilhelm Vieblin nach telegraphisch eine in den wärmsten Ausdrücken gehaltene Spontandeklaration.

Totentanz der Partei. Aus Wien wird uns telegraphirt, daß am Sonnabend früh dort der Genosse Krawinkel gestorben ist. Krawinkel ist zwar in weiteren Parteikreisen nicht näher bekannt geworden, aber er gehörte zu den besten und opferwilligsten Genossen, auf welche die Partei unter allen Umständen und zu allen Zeiten rechnen konnte. Unter dem Sozialistengesetz hat er zu dreimal für die Partei ohne Zaudern und ohne Bedenken Freiheit und Exil auf Spiel gesetzt; er war einer der geschicktesten und mutigsten „Postionen der Feldpost“ — natürlich fiel er trotz aller Tollkühnheit und Verschlagenheit auch der Polizei zum Opfer und mit monatelangen Gefängniß mußte er seine Liebe und Treue für die Partei büßen. Nach dem Sozialistengesetz mußte er wegen Richterbeleidigung auf 3 Monate ins Gefängniß mandern, weil er in einer Spitzelgeschichte neben dem Nachweis, daß mit Wissen der Polizei die „Freiheit“ von Verwies nach Wien geschmuggelt wurde, auch eine die Richter verleibende Kritik des betreffenden Urtheils ausgesprochen hatte. Nicht bloß die deutschen, auch die belgischen Genossen, mit denen er in regen Beziehungen, namentlich bei der letzten Wahlbewegung stand, trauern an seinem Sarge über den Verlust eines so braven und opferwilligen Genossen.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgebung.

Achtung, Gewerkschaften Berlins! Alle für die streikenden Schuhmacher Berlins bestimmten Gelder sind an das Gewerkschaftsbureau, Annenstr. 16 I. (M. Müllerg) zu senden.

Für die Schuhmacher gingen folgende Beiträge ein: Fachverein der Schuhmacher 30.—, Arbeiter und Arbeiterinnen der Filzschuhfabrik von G. Werner, Planauer 92d, 7.05. Sparverein: Kreis und Fest (Lilien) 16.15. Glacé-Handschuhmacher Berlins 30.—, Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer 1000.—, Buchdrucker der Buchdruckerei H. S. Hermann 8.30. Agitationskommission der Vergolder Berlins 100.—, Glasarbeiter Stralau's 50.—, Möbelfabrik von J. C. Pfaff, Saal I, großer und kleiner, und Saal II, 13.65. Korzarbeiter Berlins (Lilien) 4.15. Lederarbeiter Berlins (Weißgerber, Lohgerber und Lederfärbler) 50.—, Berliner Gewerkschaftskommission 8000.—, Berliner Gewerkschaftskommission.

Berliner Gewerkschaftskommission.

Zum Schuhmacherstreik. Der Verband der Schuhfabrikanten hatte in dem Antwortschreiben an die Gewerkschaftskommission, in dem er es ablehnte, mit dieser wegen des Schuhmacherstreiks zu unterhandeln, u. a. auch die Behauptung aufgestellt, daß die Arbeiter-Vertreter direkte Verhandlungen bezüglich der Annahme an der Führung des Arbeitsnachweises abgelehnt hätten. Diese Behauptung entspricht, wie unsere Leser aus dem Verfolg der ganzen Angelegenheit wissen werden, nicht den Thatsachen. Die Unternehmer haben es bekanntlich vor dem Einigungsamte abgelehnt, in dieser Sache zu erscheinen; der Kommission der Arbeiter selbst haben die Fabrikanten ebenfalls abschlägigen Bescheid gegeben. Die Agitationskommission hat in einem Briefe an den Fabrikantenverband gegen obige Behauptung Verwahrung eingelegt, gleichzeitig aber betont, daß sie nach wie vor bereit sei, in direkte Verhandlungen einzutreten. Der Fabrikantenverband behauptet in dem erwähnten Schreiben noch, daß viele seiner Mitglieder bereits Arbeitskräfte genug hätten und ihre alten Arbeiter nicht mehr beschäftigen könnten. Demgegenüber stellen die Arbeiter fest, daß sich nur eine geringe Anzahl Streikbrecher gefunden habe. Am Montag Abend wird eine Versammlung der Streikenden stattfinden.

Achtung, Metallarbeiter! Wir bringen den Kollegen in Erinnerung, daß laut Beschluß Listen anderer Gewerkschaften in den Betrieben der Metallindustrie nicht zirkuliren sollen. Den ausständigen Schuhmachern ist daher aus dem Unterstützungsfonds der Metallarbeiter die Summe von 1000 M. vorläufig überwiesen worden. Durch regen Vertrieb von Marken zum Unterstützungsfonds der Berliner Metallarbeiter mögen uns die Kollegen in die Lage setzen, bei Fortdauer des Kampfes weitere Unterstützung gewähren zu können. Die Marken sind bei sämtlichen Vertrauensleuten erhältlich.

Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.

Otto Maether, N., Anklamerstr. 44.

Der deutsche Holzarbeiter-Verband sucht jetzt namentlich die in der Baden einrichtungs-Branchen beschäftigten Arbeiter zur Organisation heranzuziehen. Eine am 10. d. M. abgehaltene Versammlung, zu der alle Werkstellen durch Handzettel geladen waren, war von etwa 100 Personen besucht. Festgestellt wurde, daß gerade in dieser Branche Nacharbeit und Ueberstunden an der Tagesordnung sind, was vielfach auf die schlechte Organisation dieser Gruppe zurückzuführen ist. Die Agitation unter diesen Arbeitern soll eifrig fortgesetzt werden.

Deutsches Reich.

In Neumünster ist, wie die „Schleswig-Holsteinische Volks-Ztg.“ mittheilt, über den Kaiser und den Unternehmer Busdorf und Hochwetter die Sperre verhängt wegen Nichtinnehaltung des schriftlich anerkannten Lohn- und Kostentarifs. Nach dieser Darstellung des Sachverhalts werden die Streikenden gut thun, sich mit einer Beschwerde an das Kriegsministerium zu wenden. Unter den Bedingungen, die bei der Vergütung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung, der Staatsbahnen und Bergverwaltung des preussischen Staates zur Anwendung kommen, heißt es in § 8:

„Sollte das angemessene Fortschreiten der Arbeiten dadurch in Frage gestellt werden, daß der Unternehmer Handwerker oder Arbeiter gegenüber die Verpflichtungen aus dem Arbeitsvertrage nicht oder nicht pünktlich erfüllt, so bleibt der bauleitenden Behörde das Recht vorbehalten, die von dem Unternehmer geschuldeten Beträge für dessen Rechnung unmittelbar an die Berechtigten zu zahlen. Der Unternehmer hat die hierzu erforderlichen Unterlagen, Lohnlisten u. dergleichen der bauleitenden Behörde beziehentlich dem bauleitenden Beamten zur Verfügung zu stellen.“

Man kann wohl annehmen, daß diese, von der königlichen Ministerial-Kommission unterm 16. Februar d. J. erlassenen Bedingungen auch entsprechende Anwendung auf die dem Kriegsministerium unterstehenden Bauten finden. Jedenfalls läge es im Interesse nicht nur der Arbeiterschaft, sondern auch im Interesse des tarifstreuen Theils des Unternehmertums, wenn der Staat den Schutz des § 8 auch jenen Arbeitern nicht verweigern würde, die deshalb die Arbeit niederlegen, weil der Unternehmer den schriftlich vereinbarten ordentlichen Lohn nicht innehalten will.

Zu Offenbach a. M. wurden am 10. März die Gewerbe-gerichts wahlen vorgenommen. Bei den Arbeitern stieg die Zahl der abgegebenen Stimmen von 664 im Jahre 1895 auf 1051, obgleich wenigstens 900 Wähler infolge der Ungültigkeit des Wahllokalen nicht wählen mußten. Bei den Unternehmern ist ein Rückgang der Abstimmenden von 196 auf 180 festzustellen. Gewählt wurden in der Klasse der Arbeitervertreter die Kandidaten des Gewerkschaftsartells. Gegenkandidaten waren überhaupt nicht aufgestellt.

Soziales.

Ein händischer Arbeitsnachweis ist nun auch in Sagan errichtet worden. Die Vermittlung erfolgt für beide Theile kostenlos.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Bremen fragt, wie uns telegraphirt wird, die sozialdemokratische Liste in allen vier Gruppen der Arbeitnehmers. In zwei Gruppen der Arbeitgeber wurden die Karleikandidaten gewählt. Wir haben danach 36, die Junungen 12 Vertreter; wir gewannen 6 Vertreter.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Karlruhe, 12. März. (W. Z. B.) Die amtliche „Karlruher Zeitung“ schreibt: Der Großherzog hat dem Staatsministerium auf Vorlage der Kammerbeschlüsse vom 11. d. Mts seine allerhöchste Willensmeinung dahin kundgegeben, es solle die Gesamtregierung, die sich im Vollbesitz des landesherrlichen Vertrauens befindet, die Staatsgeschäfte weiterführen, da irgend ein Anlaß zu einer Veränderung in der Zusammensetzung der obersten Staatsbehörde nicht gegeben sei.

Ein Vertrauensvotum des Großherzogs wiegt das Mißtrauensvotum der Volkvertretung lange nicht auf.

Paris, 12. März. (W. Z. B.) Die Deputiertenkammer. Das Haus ist stark besetzt; der radikale Drou Interpellirt über die Politik der Regierung und wirft derselben vor, daß sie reaktionär und clerikal sei. Der Minister des Innern Vorhous erwidert: Die Regierung habe stets eine Vereinigung aller Republikaner angestrebt. Er protestirt gegen die Unterstellung, daß sie mit den Merikalen verbündet sei. Die Regierung achte die Gewissensfreiheit hoch, aber sie bleibe den Traditionen der republikanischen Partei getreu. Der Minister erklärte hierauf, der Papst habe auf die innere Politik Frankreichs keinen Einfluß auszuüben. Man müsse für die Republik die Unterstützung aller Sozialen annehmen. Der Minister widerlegt alldam die von Drou angeführten Einzelfälle und weist auf die Nothwendigkeit hin, der Sozialismus offen zu bekämpfen. (Beifall.) Millerand verteidigt die Politik der Sozialisten.

Mailand, 12. März. (W. Z. B.) In Ober-Italien dauern die Erdbeben fort. In Argenta wurde eine Kathedrale während des Gottesdienstes von einem Erdstöß heimgesucht, was unter den Anwesenden eine große Panik hervorrief. Viele wurden bei der Flucht aus dem Gotteshause verletzt.

Madrid, 12. März. (W. Z. B.) Die „Correspondencia de Espana“ meldet aus New-York, der Bericht betreffend die Untersuchung über die Explosion auf der „Maine“ werde, wie verläute, das Unglück einer äußeren Ursache zuschreiben, ohne in dessen Spanien als mitschuldig erscheinen zu lassen. Die Regierung werde die Vorlegung des Berichtes im Repräsentantenhause benutzen, um gegen Spanien die Forderung einer Entschädigung zu erheben, welche binnen zwei Wochen gezahlt werden solle. Dann werde die Regierung, da sie Spanien für außer Stande halte, die Interessen der Angehörigen fremder Staaten auf Kuba zu schützen, Spanien den Vorschlag machen, gegen eine Entschädigung Kuba die Unabhängigkeit zu gewähren.

Kommunales.

Die städtische Verkehrsdeputation hat gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kirschner die Anträge des Sachverständigen Kommissions-Konstituenten auf Verlegung der Schienenlinien nach Wilmersdorf und Galessee abgelehnt. Der Magistrat wünschte von der Deputation ein Gutachten über den Artikel des mit den städtischen Elektrizitätswerken abzuschließenden Vertrages, der von der Entnahme der elektrischen Betriebskraft handelt. Die Gesellschaft hat in dem Vertragsentwurf dem Magistrat die Verpflichtung auferlegt, die Unternehmer von zukünftigen Straßenbahnen zu zwingen, die Betriebskraft aus den Kraftstationen der Elektrizitätswerke zu entnehmen. Nach längerer Diskussion beschloß die Deputation auf Antrag des Stadtv. Singer, dem Magistrat zu empfehlen, durch Ablehnung dieses Verlangens der Stadt volle Freiheit für zukünftige Unternehmungen auf dem Gebiete der elektrischen Straßenbahnen zu sichern, soweit die Entnahme der Betriebskraft in Frage kommt. Die Anträge der Charlottenburger Straßenbahn und der Firma Siemens u. Halske, ihnen zu gestatten, auch über die jetzt bestehenden Linien hinaus, die Betriebskraft aus den eigenen Kraftstationen zu entnehmen, wurden ebenfalls abgelehnt. Die Dampfstraßenbahn-Gesellschaft „Stern“ hat ihren Sommerfahrplan zur Genehmigung vorgelegt. Die Gesellschaft hat für die Sonn- und Festtage die doppelten Tarife eingeschrieben für die Wochentage. Dies Verfahren wurde mehrfach gemißbilligt und auf Antrag des Stadtv. Singer beschlossen, den Tarif nicht zu genehmigen und der Gesellschaft mitzuteilen, daß die Deputation grundsätzlich keine Tarife genehmigt, die für Sonntage höhere Preise festsetzen. Trotzdem die Gesellschaft nicht an die Genehmigung der Stadt gebunden ist, und nunmehr ohne Tarif fahren kann, glaubte die Deputation nicht die Verantwortung dafür übernehmen zu können, daß mit ihrer Zustimmung am Sonntag höhere Beförderungspreise auf den Spree-Dampfern gezahlt werden müssen, als in der Woche. Zu Beginn der Verhandlungen wurde Bericht erstattet über den Stand des Projekts einer Gasanlage bzw. Bau von Lagerhäusern und Schaffung von Löss- und Lehmstellen mit Eisenbahn-Anschluß im Osten der Stadt. Die Deputation war der Ansicht, die Ausführung des Projekts empfehlen zu sollen, und wird mit den zuständigen staatlichen Behörden in weitere Verhandlungen treten. Die übrigen Gegenstände, namentlich die Beratung des Projekts einer von der Stadt zu erbauenden elektrischen Unterpfasterbahn, mußten wegen vorgerückter Zeit vertagt werden.

Der Etat-Anschluß der Stadtverordneten-Versammlung hat in seiner am Freitag Abend unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstandes Dr. Langerhans und in Anwesenheit der Magistrats-Kommissare Rimmerer, Naack, Stadtschulrathe Dr. Bretzmann und Fränkel, sowie der Stadtbaurathe Hoffmann und Kranz und der Stadtrathe Tourbillon, Behm und Kochmann abgehaltenen Sitzung das zum Etat der Park- und Gartenverwaltung vorgelegte Projekt der elektrischen Effekte bei der (wiederfarbigen) Beleuchtung des Wassersturzes im Viktoria-Park während der Sommerzeit an zwei Tagen in der Woche bis abends 10 Uhr, dessen Installationskosten auf 18 500 Mark und dessen jährliche Betriebskosten auf 1500 Mark veranschlagt worden sind, abgelehnt. Zum Etat des Fortbildungs-Unterrichtswesens sind folgende Resolutionen beschlossen worden: Die Versammlung ersucht den Magistrat: 1. den Kochunterricht bei den städtischen Fortbildungsschulen für Mädchen einzuführen; 2. einige Fortbildungsschulen resp. Fortbildungsanstalten so einzurichten, daß sie dem Bedürfnis einer Handelschule oder kaufmännischen Fortbildungsschule entsprechen; 3. die Summe für Fortbildung der Lehrer an den Gemeindeschulen um 600 Mark zu erhöhen, um für dieselben Experimentierkurse einzurichten. Dagegen erlangte ein Antrag, welcher dahin ging, den Magistrat zu ersuchen, für die Verwaltung des Fortbildungs-Schulwesens eine besondere Verwaltungs-Deputation einzusetzen, im Ausschusse nicht die Mehrheit und wurde abgelehnt. Der Etat des gewerblichen Unterrichtswesens mit seinen Anhängen (betreffend die verschiedenen Fachschulen, die Tischerschule, den Gewerbesaal, die städtische Werkstätte, die beiden Handwerker-Schulen und die Bauwerkerschule) wurden ohne Abänderung nach den Vorschlägen des Magistrats angenommen. Auch die Etats der Armenverwaltung, des Friedrich-Wilhelm-Hospitals und der Siechenanstalten, des Arbeitshauses in Himmelsburg, des städtischen Obdach-, der Desinfektionsanstalt daselbst und der Hilfsstation für Geschlechtskranke erlitten keine Veränderungen, sondern wurden nach den Entwürfen genehmigt.

Der Militärklub hat sich, natürlich gegen schweres Geld, zu einer Verkehrsbeleuchtung brünett. Es wird darüber berichtet: Die längst geplante Weiterführung der Schielerstraße bis zur Neuen Friedrichstraße scheint jetzt endlich zur Thatsache werden zu sollen. Die Mittel zu dieser für den Verkehr dringend wünschenswerten Straßendurchlegung sind von der Stadtverwaltung schon vor Jahren in den Etat eingestellt worden. Die Ausführung des Unternehmens hat sich jedoch bisher nicht ermöglichen lassen, weil die Verhandlungen wegen Freilegung der Straße, welche bekanntlich das militärärztliche Grundstück des ehemaligen Proviantmagazins zwischen der Stadtbahn und der Neuen Friedrichstraße durchschneidet, sich äußerst langwierig gestalteten. Diese Verhandlungen haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß der Militärklub sich bereit erklärt hat, das gesamte zur Straßenanlage erforderliche Gelände von Gebäuden freizulegen und an die Stadtgemeinde abzutreten, wenn die letztere die StraÙe mit thunlichster Beschleunigung anbaufähig herstelle und den Betrag von 400 000 M. an den Militärklub zahle, wovon jedoch zur Ablösung der ortstatutarischen Beiträge für die Strohenpflasterung und Entwässerung der Betrag von 17 M. für das Quadratmeter Dammschicht und 50 M. für das laufende Meter Vorwerk in Abzug zu bringen seien. Diese Angelegenheit wird die Stadtverordneten-Versammlung voraussichtlich schon in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen.

Lokales.

Am 18. März, abends 8 Uhr, werden in folgenden zehn Lokalen Volksversammlungen abgehalten werden: 1. Wahlkreis: Cohn's Festhalle (großer Saal), Weuthstr. 20. 2. Wahlkreis: Widels Festhalle, Hafenshalde 52/53. 3. Wahlkreis: Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57. 4. Wahlkreis: Sanssouci, Kolibusstr. 4a; Keller's Festhalle, Kopenstr. 29. 5. Wahlkreis: Schönenhand, Pinenstr. 5. 6. Wahlkreis: Kronen-Bräuerei, Alt-Moabit; Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23; Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 42; Berliner Brater, Rastanien-Allee 7/8. Die Tagesordnung sämtlicher Versammlungen lautet: „Der 18. März und seine Bedeutung.“ Referenten sind: Kronz, Vebel, Frau Lily Braun, Ledebour, Singer, Linn, Vogtherr, Warm. Die Vertrauensmänner. Den Parteigenossen des ersten Wahlkreises zur Nachricht, daß am Montag Abend 8 1/2 Uhr Jägerstraße 69 eine Wahlvereins-Versammlung stattfindet. (Siehe heutige Annonce.) Möge der Umstand, daß es uns endlich gelungen ist, im Mittelpunkt des Wahlkreises ein Lokal zu bekommen, die Parteigenossen zu zahlreichem Besuch der Versammlung veranlassen. Mitglieder werden

in der Versammlung sowie an folgenden Zahlstellen aufgenommen: Wall, Klosterstraße 101, Preuß, Neue Friedrichstraße 20, Sommer, Grünstraße 21, Mörchel, Jüdenstraße 35, Der Vorstand.

Die Freie Volkshöhne veranstaltet am 26. März, Sonnabend Abend 8 Uhr, für ihre Mitglieder ein Märzfest in der Brauerei Friedrichsbain, mit durchweg künstlerisch gewähltem Programm. Die künstlerische Leitung des musikalischen Festkonzerts liegt in Händen des Herrn Dr. M. Kiserl. Das Ensemble für diesen Abend weist eine Reihe bewährter Namen auf, deren Mitwirkung gesichert ist, z. B.: Die Pianistin Frau Emmy Wolf, Sängerin Fräulein Anna Bromberg, Fräulein Marie Jauner (Theater Unter den Linden), Fräulein Carla Sings und die Konzert- und Opernsängerinnen Fräulein Louise Voigt und Frau Dr. Kiserl. Alexander Heinemann, Violinvirtuose Ossip Schnerkin, Violoncellvirtuose Max Schulz, Orgel Kapellmeister Alexander Weinbaum, Deklamationen Richard Dezer vom Deutschen Theater. Das Entree kostet 50 Pf. inkl. Tanz. Eine Ausgabe von Billets erfolgt nicht; auch offene Kasse ist nicht vorgesehen, sondern haben nur Mitglieder Zutritt gegen Vorgeigung der Mitgliedskarte, die eine blaue Marke aus ihrer Zahlstelle enthalten muß. Den Mitgliedern wird empfohlen, sich baldigst eine solche Marke zu lösen, da nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben werden kann.

Auf vielfaches Verlangen der Mitglieder haben sich der Ausschuss und Vorstand entschlossen, im April Gerhart Hauptmann's „Die Weber“ zur Aufführung zu bringen. Das außerordentlich figurreiche Stück erfordert eine so reiche Auswendung von pekuniären Mitteln, daß der Aprilbeitrag um zehn Pfennige erhöht werden mußte. Durch Heranziehung erster Kräfte wird den Mitgliedern dafür eine durchaus gute Vorstellung geboten werden.

Im Mai gelangt im Lessing-Theater Ibsen's: „Wildente“ zur Aufführung. Die Vorstellung für die V. Abteilung findet heute Nachmittag 2 1/2 Uhr im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater statt: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag, den 20. März, II. Abteilung im Lessing-Theater: „Abu Saib“ und „Cyprien“. Der Vorstand. J. A. C. Winkler.

Ein guter Rath. Ein sprachlicher Widerspruch, der sich seit Jahren durch unsere Presse schleppt und namentlich im Annoncen-theile derselben wüthet, sollte endlich beseitigt werden. In fast allen Annoncen zur Einladung zu Volksversammlungen heißt es: öffentliche Volksversammlung oder große öffentliche Volksversammlung.

Nicht selten lehren die gleichen Bezeichnungen in den Berichten wieder, in welchen es heißt, in einer öffentlichen Volksversammlung oder in einer großen öffentlichen Volksversammlung.

Hat jemand schon einer nicht öffentlichen Volksversammlung beigewohnt? Die Einladung zu einer Volksversammlung schließt als selbstverständlich ein, daß jedermann, dem nach den Gesetzen der Besuch gestattet ist, auch Zutritt hat. Wird der Zutritt gewissen Klassen von Personen oder gewissen Parteirichtungen durch die Einberufer verboten, dann verliert die Versammlung ihren Charakter als Volksversammlung, sie wird Parteiversammlung. Da es aber der Sozialdemokratie, die zu einer Volksversammlung einladet, nicht einfaßt, irgend jemand vom Besuch auszuschließen, so ist die Einladung zu einer öffentlichen Volksversammlung ein sprachlicher Kontrast.

Denselben Kontrast leisten sich die Eröffner solcher Versammlungen, die fast stets erklären, die für heute einberufene öffentliche Volksversammlung erkläre ich hiermit eröffnet. Auch in den gefaßten Resolutionen kommt selten der gleiche Widerspruch zum Vorschein. Man höre endlich mit dieser Malträtung der Bezeichnung von Volksversammlungen auf.

Eine andere öfter vorkommende sehr überflüssige Sitte in solchen Versammlungen ist, daß die Einberufer oder die Vorsitzenden es für nöthig erachten, ohne alle Veranlassung die Versammelten zur Ruhe aufzufordern. Weisfalls- oder Mißfallsbezeugungen zu unterlassen u. s. w., sich schlimmer als Polizei-Organe gebenden. Diese guten Leute vergessen, daß es zum Charakter einer interessanten Versammlung gehört, solche Zeichen der Stimmung des Publikums zu hören, die auch anregend auf den Redner wirken. Mäßigend mag der Vorsitzende eingreifen, wenn solche Kundgebungen turbulenten Szenen hervorrufen und die Versammlung vor die Gefahr der Auflösung stellen.

Da mit dem beginnenden Wahlkampf wieder massenhaft Versammlungen abgehalten werden, empfiehlt es sich, die hier gegebenen Winke zu beobachten. Selbstverständlich gilt, was hier von Volksversammlungen gesagt wurde, von allgemeinen Wählerversammlungen.

Vor 50 Jahren arbeitete die Polizei schon ebenso, wie heute. Wenn sich irgend eine Bewegung erhob, die ihr staatsgefährlich dünkte, so erließ sie ein — polizeiliches Verbot dagegen. Gemüth hat dazwischen allerdings gegen den Ausbruch der Märzrevolution in Berlin sehr wenig. Es ist jedoch nicht uninteressant, zu sehen, wie die Polizei vor 50 Jahren der steigenden Bewegung in Berlin Herr zu werden hoffte. — Am 14. März, nachdem abends zuvor eine Volkszusammenkunft mit etwa 20 000 Theilnehmern an den Zelten im Thiergarten gewesen war, lasen die Berliner an allen Straßenecken das folgende Plakat:

Eine auf gestern Abend im Thiergarten unter den Zelten verabredete Volksversammlung hatte eine so bedeutende Menge von Menschen in Bewegung gesetzt, daß zur Vorbeugung etwaiger Unruhen die Aufstellung von Truppen notwendig wurde. Diefelbe ersucht ihren Zweck, und war nur an einzelnen Punkten eine Zerstreung der Volksmasse nöthig. Da Volksversammlungen unzulässig sind, so ergeht hiermit die Aufforderung an das Publikum, sich bei bevorstehenden Zusammenkünften nicht zu betheiligen, indem nicht allein die dabei betroffenen Mißthäter (I) und Theilnehmer, sondern auch die aus Neugierde anwesenden Personen sich denjenigen Folgen aussetzen, welche die Ueberschreitungen der gesetzlichen Bestimmungen nach sich ziehen. Außerdem finden wir und veranlaßt, nachstehende Verordnung in Erinnerung zu bringen:

Sobald bei einem Aufmarsch von Seiten des kommandirenden Offiziers die Aufforderung an die Versammelten ergangen, auseinanderzugehen, oder dieser Jura durch dreimaligen Trommelschlag oder Trompetenschall erfolgt ist, verfallen diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht augenblicklich Folge leisten, schon deshalb in eine Freiheitsstrafe bis zu sechsmonatlicher Gefängniß- oder Strafarbeit. § 8 der Verordnung vom 30. Dezember 1798. § 5 der Verordnung vom 17. August 1835.

Zugleich wird den Hauswörthen in Erinnerung gebracht, bei entliegendem Aufmarsch ihre Häuser zu verschließen. An Eltern, Schullehrer und Herrschaften ergeht die Aufforderung, ihre Kinder, Jüglinge und Gesinde zurückzubehalten und ihnen unter keinerlei Vorwand zu gestatten, die Volksmenge durch ihr Hinzutreten zu vergrößern. Die Inhaber von Fabriken und die Gewerkemeister sind verpflichtet, solche Vorkehrungen zu treffen, daß ihre Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge verhindert werden, sich aus den Werkstätten und Wohnungen zu entfernen. Unthunwillige Naben, welche bei Gelegenheit eines Aufmarsches auf den Straßen und an öffentlichen Orten Unruhe erregen und Unzufriedenheit, wohnen auch Anführung durch Geschrei und Pfeifen zu rechnen, werden nach § 153, Tit. 20 Th. II Allg. L. R. bestraft. Berlin, den 14. März 1848. Königlich-Preussisches Gouvernement. v. Puel. Königlich-polizeiliches Präsidium. v. Minutoli.

Gewiß hat diese polizeiliche Maßregel freilich nichts, denn vier Tage später tobte der Straßenkampf in Berlin und am 19. März hatte das Bürgerthum triumphirt.

Der unternehmerfreundliche Charakter der Polizei tritt drastisch in einer Mittheilung zu Tage, welche das Polizeipräsidium hieselbst Blättern zugehen läßt. Diefelbe lautet:

Belästigungen von arbeitssüchtigen Schuhmachern durch Streiker saugen an häufiger zu werden. Gestern Mittag wurde ein Arbeiter, als er von seiner Arbeitsstelle in der Kaiserstraße nach Hause ging, von zwei Männern verfolgt und belästigt. Auf dem Landberger Platz veranlaßte er die Feststellung seiner Verfolger durch einen Schuhmann, es gelang jedoch nur einen derselben zu fassen, der zweite entfloß. Auf gleiche Weise wurden in der Andrasstraße drei Arbeiter von einer ganzen Horde streikender Schuhmacher verfolgt, von denen zwei festgenommen wurden.

Wie mag das Unternehmertum beim Lesen dieser amtlichen Meldung jähzornig und die Ordnung lobpreisen! Wie sehr waren es nur die im Dienst der Kapitalisten stehenden Blätter, die Heroldspost eiliche der Arbeiter, welche streng in Rahmen des Gesetzes ihre und ihrer Leidensgefährten Lage zu verbessern suchten, als „Mißthäter“ bezeichneten, ein Ausdruck, der im allgemeinen nur dem Fährer von Diebstahl und Mäuerbanden gegenüber gebrauchlich ist. — Ob das Polizeipräsidium wohl berechtigt ist, streikende Arbeiter mit dem herabwürdigenden Ausdruck „Missethäter“ zu bezeichnen? Die Nothe streikender Schuhmacher wird, wie tausend gegen eins zu wetten ist, wahrscheinlich nicht anders gelöst haben, als daß sie die „Arbeitswilligen“ darauf aufmerksam machte, wie schädlich ihr Treiben für die Streikenden sei. Hätten die Arbeiter, die in den Streik treten mußten, um ihre und ihrer Familie Lage um ein wenig sicherer zu gestalten, sich die geringste Ausschreitung zu Schulden kommen lassen, was übrigens die Stellung der Streikenden nur verschlechtert würde, so würde der Polizeibericht ganz gewiß nicht verfaßt haben, welches dröhnend zu werden. So aber ist schlaunweg von Arbeitern, die ihre Kollegen zu ansässigen Händen befehlen wollten, als von einer Nothe die Rede. Die Arbeiterschaft wird sich diesen Ausdruck merken!

Abermals ein Mißgriff unserer Polizei. Der „V. Z.“ wird von Herrn Robert Krausnick, Profurist im Hause Jacob Ravens u. Edue geschrieben: „Was einem jungen Manne in Berlin alles passieren kann! Mit diesem Ausdruck kann man den Mißgriff der Berliner Polizei bezeichnen, dem mein Sohn Richard Krausnick am 5. d. M. am Spätnachmittag zum Opfer gefallen ist. Mein Sohn verließ an dem Tage gegen 8 Uhr nachmittags nach eingetommener Wahlzeit die elterliche Wohnung, Bräudenstr. 14 II, um seiner Beschäftigung als Modelleur und Kunstgewerbezeichner bei der Altien-Gesellschaft J. C. Spinn u. Sohn, Musikverleger am Schiffbauerdamm, nachzugehen, von wo er sich einige Minuten nach 4 Uhr nach der Leipzigerstraße 118 begeben hat. In diesem Hause ist mein Sohn um 4 Uhr 30 Minuten am Eingang zur Verlichschule in sehr elendem Zustande, an die Thüröffnung geklopft, von der Frau Wirthin des Hauses gesehen worden. Etwas später hat das Dienstmädchen der Dame den jungen Mann eine halbe Treppe tiefer mit entblöttem Haupte auf dem Fensterbrett liegen sehen. Nachdem sich auch Gebredchen bei ihm eingestellt hatte, ist mein Sohn verunthlich in bewußtlosen oder ohnmächtigen Zustande die Treppe hinuntergefallen und dort, als Verlethbarnis auf der Treppe liegend, bewußtlos aufgefunden worden. Alsbald ist die Polizei benachrichtigt worden, die ihn für sinnlos betrunken gehalten, nach der Polizeiwache in der Kronenstr. 73/74 gebracht, dort auf den Fußboden niedergelegt und bis zum nächsten Morgen in dieser Situation liegen lassen. Das ist geschehen, obgleich mein Sohn seinen Namen sowie seine Wohnung angegeben und auch den Wunsch ausgesprochen hat, nach Hause gebracht zu werden. Aber abgesehen davon war mein Sohn ausländisch gekleidet, hatte neben 10—12 M. baarem Gelde auch eine Monatskarte 2. Klasse für die Stadtbahn zwischen Station Jannowshöhe und Bellevue, und eine Dauerkarte für den Besuch des Schütze'schen Kunstsalons, Unter den Linden, bei sich, auf der die Wohnung deutlich angegeben ist. Erst am nächsten Morgen um 1/7 Uhr bin ich durch einen Schuhmann davon benachrichtigt worden — mithin volle 18 Stunden nach seiner Einlieferung, die um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags erfolgte — daß sich mein Sohn an bezeichneter Stelle befinde, indeß nicht gehen könne. Ich habe meinen Sohn alsbald zwischen 7 und 8 Uhr früh in einem sehr bejammernswerthen Zustand in Empfang genommen; er lag in dem Wackelstuhle auf dem Fußboden, seinen Kopf und Ueberzieher hatte man ihm ausgezogen, zugedeckt war er nicht, kalt und hart lag er da, er konnte weder stehen noch gehen, sprach in Phantasien und konnte auch den Kopf nicht halten, das linke Bein hing am Körper wie das Bein an einem verbrauchten Puppenbolle, schlief herunter ohne Leben, und auch der linke Arm war gelähmt. Ich stand vor einem Räthsel und fand es ganz unbegreiflich, wie mein Sohn, ein ordentlicher, pflichttreuer Mensch, diese furchtbare Veränderung hat erleben können! Die Antwort darauf hat mir alsbald mein Arzt, Herr Sanitätsrath Dr. Rich. Kreismer, Alexanderstr. 50 I., ertheilt. Ich habe durch ihn die traurige Gewißheit darüber erlangt, daß mein armer Sohn in dem genannten Hause unglücklich von der Genickstarre befallen wurde, die ihm das Bewußtsein und leider auch den Gebrauch seiner Gliedmaßen geraubt hatte. Vergebens frage ich mich: Aus welchem Grunde hat die Polizei den unglücklichen jungen Mann dreizehn Stunden lang zurückgehalten, wer war auf der Wache berufen, den Kranken für sinnlos betrunken zu halten? Unfallstationen sind genug vorhanden! Warum brachte man meinen Sohn nicht dahin, warum wilsfahrte man seinem Wunsche nicht, nach Hause gefahren zu werden, da er genug Geld in der Tasche für die Fahrt und auch seine genaue Adresse beilich hatte? In einer so gefährlichen Krankheit, wie die Genickstarre ist, läßt eine um volle 18 Stunden zu spät aufgebodene Hilfe sicherlich einen wesentlichen Einfluß auf den Ausgang der Krankheit, der vorläufig noch nicht abzusehen ist. Das Verhalten der Berliner Polizei muß mit recht in diesem Falle als ein schwerer und sehr beklagenswerther Mißgriff bezeichnet werden, bei dem sich's allerdings nicht um die Ehre und das Ansehen, wohl aber um die Gesundheit und das Leben eines Menschen handelt.“

Etwas Ueberraschendes enthält die Mittheilung ja gerade nicht. Zu bedauern bleibt, daß die geschilderte Verhandlung einem Manne aus bürgerlichen Kreisen, und nicht einem höheren Bediensteten zu Theil wurde. Es bleibt abzuwarten, ob der Polizeiprääsident auch in diesem Falle werden wird, daß die in betracht kommenden Beamten „korrekt“ verfahren haben.

Die Pläne für die von der Firma Siemens u. Halske projektierte elektrische Nordringbahn sind gestern dem Magistrat und dem Polizeipräsidium zur Genehmigung überreicht worden.

Adressbuch für Berlin und Vororte, Verlag von August Scherl. Der Nachtrag zum Adressbuch 1898 wird im Laufe des nächsten Monats zur Ausgabe gelangen. Im Interesse seiner Vollständigkeit und Genauigkeit bittet der Verlag des Adressbuchs die Einkommersschaft Berlin und der Vororte, möglichst umgehend, spätestens jedoch bis zum 5. April ex. d. J., der Redaktion des Adressbuchs, SW., Zimmerstr. 39/41, von allen Veränderungen Kenntniß zu geben, die seit dem Erscheinen des Jahrganges 1898 bis Anfang April eingetreten sind. Sämtliche Eintragungen in den Nachtrag, der an alle Käufer der Hauptausgabe 1898 unentgeltlich abgegeben wird, erfolgen kostenfrei. Näheres ergibt das Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Die Markthalle XII am dem Gesundbrunnen wird am 31. März ex. abends geschlossen. Infolge dessen beabsichtigen die städtischen Markthallengeld-Pächter Gebrüder Krüger auf dem Gesundbrunnen einen offenen Markt wieder zu eröffnen und sind bereit, der Stadt eine Pachtsumme von 2000 Mark jährlich zu entrichten.

Gegen die Erweiterung des Monopols der Reichspost haben die Aeltesten der Kaufmannschaft in einer Eingabe Stellung genommen.

In einem Gasthose der Friedrichstadt hat sich Freitag-Abend ein Mann erschossen, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

Verhängnisvoll ist dem 46 Jahre alten Kupferschmied Karl Schreck aus Rathenow eine Verwundung von Blasen geworden.

Wegen schwerer Verbrechen ist der 53 Jahre alte Arbeiter Karl Hanel aus der Wilsingstr. 12 verhaftet worden.

Ein ganzes Baaraulager von gestohlenen Gegenständen ist gelegentlich einer am Sonnabend stattgehabten Hausdurchsuchung in der Wohnung der Portierfrau Weiß, Neue Königstr. 75, entdeckt worden.

Das Schiller-Theater wird im nächsten Jahre außer den allabendlichen Vorstellungen in dem jetzigen Heim im Volkner-Theater zweimal in jeder Woche im Theater des Westens Gastvorstellungen geben.

An dem „Georg Herwegh-Abend“, den die Direktion des Schiller-Theaters heute Sonntag, 13. März, im Bürgerlokal des Rathhauses veranstaltet, wirken mit: Fräulein Rotbilde Barth und die Herren Ewald Bach, Max Laurence und Karl Schreiner.

Im Berliner Aquarium ist nun, nachdem die Witterung in den Alpengebirgen dies zuläßt, die erste diesjährige Sendung europäischer Seethiere vom adriatischen Meere hier eingetroffen.

Für die Völker-Schaustellung im Fecupalast werden Arbeiter-Vereinsausweisungen unentgeltlich herausgegeben, welche den Inhaber berechtigen, die Schaustellung gegen ein auf 2 Pf. ermäßigtes Entree zu besuchen.

In der Urania, Lindenstraße, wird diese ganze Woche hindurch noch das wissenschaftliche Anhaltungsstück „Der dunkle Erdteil“ gegeben.

Das Passage-Vauoptikum theilt uns mit, daß die pantomimischen Szenen „Berliner Nachleben“ jeden Abend 8 1/2 Uhr aufgeführt werden.

Aus den Nachbarorten.

In Nixdorf werden morgen, Montag, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends in Deutschen Wirthshaus, Bergstr. 136/137, die Gemeinderathswahlen der dritten Wählerklasse stattfinden.

Arbeiter, Parteigenossen Schöneberg! Die Wahl unserer Parteigenossen Friedrich Masuch ist seitens der Stadtverordneten für ungültig erklärt worden, und zwar deshalb, weil von dem Wahlvorsteher die Steuerzettel als Legitimation nicht anerkannt wurden.

Am unsere Stellung und Wünsche der Kommune gegenüber den Wählern des 5. Wahlbezirks klar zu legen, findet am Dienstag, den 15. März, abends 8 Uhr, im Lokal von Obst, Grunewaldstraße 110, eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung statt.

Die geplante Vereinigung von Veit und Buckow zu einem eigenen Amtsbezirk ist jetzt durch die Regierung genehmigt worden.

Aus Spandau wird uns berichtet: Unter dem Verdacht der Falschmünzerei sind am Donnerstag drei Arbeiter der königlichen Geschützgießerei verhaftet worden.

Die geplante Vereinigung von Veit und Buckow zu einem eigenen Amtsbezirk ist jetzt durch die Regierung genehmigt worden.

Aus Spandau wird uns berichtet: Unter dem Verdacht der Falschmünzerei sind am Donnerstag drei Arbeiter der königlichen Geschützgießerei verhaftet worden.

Die geplante Vereinigung von Veit und Buckow zu einem eigenen Amtsbezirk ist jetzt durch die Regierung genehmigt worden.

Aus Spandau wird uns berichtet: Unter dem Verdacht der Falschmünzerei sind am Donnerstag drei Arbeiter der königlichen Geschützgießerei verhaftet worden.

Die geplante Vereinigung von Veit und Buckow zu einem eigenen Amtsbezirk ist jetzt durch die Regierung genehmigt worden.

Aus Spandau wird uns berichtet: Unter dem Verdacht der Falschmünzerei sind am Donnerstag drei Arbeiter der königlichen Geschützgießerei verhaftet worden.

Die Geschichte einer freudlosen Ehe erzählt gestern die Frau des Koppelnechts Wehlich einer Abtheilung des Schöffengerichts, vor welcher sich ihr Ehemann auf die Anklage der Verdrehung zu verantworten hatte.

Die Frau ging in die Küche und hoffte, dort von ihrem Manne unbehelligt zu bleiben. Plötzlich löste ein marktschreierischer Schrei vom Hofe aus durch das Haus und alarmierte die Hausbewohner, die die Frau hilflos auf dem Pflaster des Hofes liegen sahen.

Die Frau ging in die Küche und hoffte, dort von ihrem Manne unbehelligt zu bleiben. Plötzlich löste ein marktschreierischer Schrei vom Hofe aus durch das Haus und alarmierte die Hausbewohner, die die Frau hilflos auf dem Pflaster des Hofes liegen sahen.

Wetter-Prognose für Sonntag, 13. März 1898. Trocken und vorwiegend heiter, zeitweise wolkig bei schwachen südlichen Winden; nachts leichter Frost, am Tage mild.

Verhandlung Vorwärts, Berlin SW., Beuthstr. 2. Soeben ist erschienen: Zum Jubeljahr der Märzrevolution von Wilhelm Liebknecht. 96 Seiten 8°. Preis 30 Pfennig. Porto 5 Pfennig.

Arbeiter-Bildungsschule. Am Sonntag, den 13. März 1898, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Vortrag des Reichstags-Abg. M. Schippel über: Goldhunger u. Kulturentwicklung. Nach dem Vortrage: Gemüthliches Beisammensein u. Tanz. Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf.

Mahagani Bettlöcher, Küchenstühle, einlache Kinderbettstelle, Papagei-Wauer, Wein für Balkon verkauft. Ansgar, Beuthstr. 49. Nähmaschinen, Urania, Adlers Schnellnäher, Ringloch-Systeme, Zeitstuhl, Wangenstr. 118. Sehr feine Arbeiterstühle, engl. Led., bill. Spranzerstr. 30, Wittenau, Refersberg.

Berliner Kranken-Untersützungs- und Begräbnis-Verein für Frauen und Mädchen. Gegr. 1892. Heute, abends 5 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c, I. Vortrag des Augenarztes Herrn Dr. Warm über: Die Erhaltung der Sehkraft mit Demonstrationen am künstlichen Auge. Nach dem Vortrag: Geselliges Beisammensein (Vorträge, Tanz). Entree 10 Pf. Gäste willkommen. Garderobe 10 Pf.

Fantasiestiefeln. Arbeiterinnen im und auherm Hause finden das ganze Jahr hindurch Beschäftigung. Josef Schreyer, Lindenstr. 69. Tüchtige Drechsler perf. Raffel u. Fleischer, Brüderstr. 7. Zuschneider auf Dienenden, Oberhenden, Kragen verlangen Kraft & Jacobl, Marienburgerstr. 9. Berührer 13065 Farbmalger u. Berühr. verl. 2006. Pignitzerstr. 15. 13156 Junge Mädchen von 14-16 Jahren für leichte Handarbeit verlangt. 12076 Louis Finkenstaal, Alte Jakobstr. 61. Tüchtige Schwärzger u. Graveure auf Zifferblätter haben dauernde und lohnende Beschäft. Hehr. Thiele & Co., Pringelstr. 85. 12066 Freierlehrling verlangt Wienerstr. 63. 12066 Tüchtige Schlosser werden für sofort gesucht. Solche, welche bereits auf Röhrenmaschinen gearbeitet haben, werden bevorzugt. Angebote an J. S. 6153 an Rudolf Wolke, Berlin SW. 15/12* Als rührige Agenten werden Herren aller Gesellschaftsstände von deutscher Feuerversicherungs-Gesellschaft bei ungenügendem hohen Provisionen gesucht. Offerten an J. P. 8148 an die Exp. d. „Berl. Tagebl.“ SW.

Arbeitsmarkt. Schlosser-Lehrling verlangt Rettig's Werk, Etzraun. Plätzerinnen auf Steh- u. Umlege-Fragen u. Manichetten in u. außer dem Hause sucht R. Trepp, Schuhmacher Allee 167a, Bahrfeldgebäude.

Localredakteur gesucht. Geschultes Localredakteur, der bereits längere Praxis hat, für Parteiblatt nach Süddeutschland sofort gesucht. Umgehende Bewerbungen mit Proben und Gehaltsforderung an die Expedition des „Vorwärts“ unter P. 2 erbeten. (45198*) Anstehern 12065 Lehrmädchen, Anfangsgehalt 12 Mtl. monatl. Josef Schreyer, Lindenstr. 69. Patzfedern. Junge Mädchen zum Lernen bei dreimonatlich. Lehrzeit u. fortwährend Gehalt verlangt 12126 Adolf Rosen, Gertraudenstr. 23. Feuerversicherungs-Agenten werden von alter Gesellschaft gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter Chiffre S. G. 851 an Hasenstein & Vogler A. G., Berlin S.W. 19. Herren in groß. Betrieben erhalten für Empfehlung mein. Firma guten Mitberedner. Nr. unter G. 2 an die Exped. d. Bl. Tüchtige Glasstapleiser auf Buchbinden haben dauernde Beschäftigung. b. Koch & Bein, Mitterstr. 40. Tüchtige Annaher f. Schilder u. Buchstaben sind dauernde Beschäftigung b. Koch & Bein, Mitterstr. 40. Junges Mädchen zum Besetzen später zum Dekorieren von Schmelzen dauernd gesucht. 13056 Glasstapleiser Holmannstr. 22. Tüchtige Farbmalger gesucht Gutbliesenfabrik Pignitzerstr. 15. Näherinnen, geübt auf Manichetten, Damenkragen, Servietten, sucht zu hohen Löhnen. 13076 Joh. Beerensson, Wäscheabrik, Greifswalderstr. 13. Metalldreher auf dir. Spritzen verlangen Gebr. Montigel, Chausseest. 2E. 12956 Kuleger, Untergerianen, sowie Vogenfänger und Vogenfängerinnen für die Steinindustrie Schnellpresse verlangt 13276 Witz, Böhm, Reichensbergerstr. 138.

Jacques Raphaëli

Fabrik-, Versand- und I. Kaufhaus
An der Spandauer Brücke 2, (Stadt-
 bahnhof
 Börse.)
 II. Kaufhaus Potsdamerstr. 106a, Ecke Steg-
 litzerstrasse.
 III. Kaufhaus Grüner Weg 31, Ecke Andreas-
 platz.
 IV. Kaufhaus Jerusalemstr. 50/51, Ecke
 Zimmerstrasse.

Berlin.

Größte Schuhwaaren-Fabrik Berlins auf Hand im
 eigenen Hause.
Größtes Lager der besten Schuhwaaren der Welt Goodyear

Behördlich, sowie durch gericht-
 liche und außergerichtliche Sach-
 verständige anerkannt billigste und
 reellste Bezugsquelle.

Fabrik für Cigarren, Fabrik für Garderobe, Fabrik für Viköre (Dampfdestillation), Damenkleiderstoffe, Gardinen, Herren-, Knabenhüte, Schirme.

Ca. 2 Millionen Cigarren, überwiegend Liquidationen stammend,

Verkaufs- u. Versandbedingungen: Nicht Zulagendes mit meine Kosten
 leistung der Waare - sofort den Betrag nach allen Kurlagen zurück. Auch
 können absonn 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich gerucht
 werden. Wer sich auf diese Zeitung bezieht, erhält bei 500 Stk. 3%,
 1000 Stk. 5%, 2000 Stk. 8%. Marken die mindestens 2.25 Rub von
 Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stk. von jeder
 Marke werden nicht versandt.

für Händler, auf Wunsch auch andere Ausstattungen. - Der freundliche Leser wolle gefl. angeben ob leicht, mittel oder kräftig.

Marke „Manillaart“, ca. 10 1/2 cm lang, schnee- weiß brennend, lange Einlage, unter 200 St. wird von dieser Marke nicht versandt	100 St. M. 1,65
Marke „Sumatra Schuh“, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 4 1/2 cm Umfang, lange Einlage	100 St. M. 2,25
Marke „Vorsten“, Salon-Cigarre, hochfeine Java-Decke, nur Brasil und ostindische Ta- bak-Einlage, tabellos im Brand und Qual- ität, ca. 1 1/2 cm lg., 4 cm Umfang	100 St. M. 2,50
Marke „Conchas“, Bromeladen-Cigarre, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfang, Sumatra-Decke, leicht und mild im Geschmack, 4 Mal gebündelt in Kisten	100 St. M. 2,85
Marke „Torpedo“, rein überseeisch, Sumatra- Decke, Torpedo-Ragon, voll und würzig im Geschmack, tabellos im Brand, ca. 10 cm lang, 5 cm Umfang	100 St. M. 3,00
Marke „Zandem“, Deli-Decke, rein überseeische Einlage, ca. 10 cm lg., 5 cm Umfang, sehr angenehm Aroma	100 St. M. 3,65
Marke „Regina“, Reg.-Havanna-Decke, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfang, in Kisten zu 50 St. gepackt	100 St. M. 4,25

Marke „Troubadour I“, Hamburger Hand- arbeit, Reiffagen, feinste Deli-Raffinade- Decke, vollständig entrippte Einlage, ganz jarte, helle Farben, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfang, 2 x gebündelt, in echten Lederrücken verpackt, zum noch niedrigeren Preis von Dieselbe Marke II mit 6 Havanna-Einlage, ebenfalls Hamburger Handarbeit, ca. 11 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umfang	100 St. nur M. 4,65 100 St. nur M. 6,00
---	--

Marke „Victoria“, hochelegantes schlan- tes Torpedo-Ragon, feinste Sumatra-Decke, rein überseeische Einlage, von großartigem Brand, leicht lustend, ca. 13 1/2 cm lg., 5 cm Umfang	100 St. M. 4,75
Marke „Demangan“, hochlegant, in echten Seidern verpackt, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfang, Demangan-Decke u. Java-Brasil-Einlage	100 St. M. 5,00
Marke „Habancera“, Reg.-Havanna-Decke, Ha- vanna- und Sumatra-Einlage, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfang	100 St. M. 6,00

Marke „Ideal“, ca. 12 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg.	100 St. M. 6,25
Reg. Havanna-Decke	100 St. M. 6,00
Marke „Raphaëli III“, ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. Meine Specialmarke	100 St. M. 6,00
Marke „Raphaëli II“, ca. 12 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. Diese Cigarre wird mit 100 St. in den Handel gebracht	100 St. M. 6,50
Marke „Columbia“, ca. 12 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., in Seiden-Blatt-Rücken verpackt, das Preisverhältnis, was je in dieser Preisliste verkauft wurde	100 St. M. 7,00
Marke „Casa Grande“, Havanna-Decke, über- wiegend helle Farben und außerordentlicher Wohlschmack, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg.	100 St. M. 8,00
Marke „Favorita“, Handarbeit, eigenes Fabrikat, in Kisten zu 50 St. verpackt, mit jeder Im- port-Cigarre zu vergleichen, ca. 9 1/2 cm lg., ca. 6 cm Umfg.	100 St. M. 8,50
Marke „Flor de Copac“, Havanna-Decke, ca. 12 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg.	100 St. M. 9,00

Ich bitte die Qualitäten oben angeführter Marken mit denjenigen meiner Konkurrenz zu vergleichen, die um 50 % theurer sind.

Neben meinem größten Lager der Residenz - in besten u. reellen Schuhwaaren, Herren- u. Knaben-Garderobe, Cigarren, Wein, Rum, Cognac, Spirituosen, Damen-Kleiderstoffen u. anderen Artikeln, werde ich von Zeit zu Zeit dem geehrten Publikum Gelegenheit geben, preiswerter denn je zu kaufen - durch Verkauf von Concurs- oder Liquidationsmassen, wenn sie gut und sehr billig sind.

Deute stelle ich dem geehrten Publikum die

Concursmasse Landau & Lauterbach zum Ausverkauf.

Diese Firma bestand 3 1/2 Monate, infolge dessen ist dieses Lager durchweg ausgesuchte frische Waare, da ich die untergeordneten Waaren an Händler abgebe und nicht detailliere. - Jeder Gegenstand, welcher hier zum Verkauf kommt, ist mit dem Stempel „Concursmasse Landau & Lauterbach“ versehen

Schuhwaaren Landau & Lauterbach und andere Particen

Für Herren.	Für Damen.	Für Knaben und Mädchen.
Hohleberne Zug- und Schnürschuhe, genagelt oder ge- näht, mit fernigen Unterboden	Radsalonische, kein Wachs- oder Lederfuß, mit Leders- futter, nur	Knaben-Schnür- und Zugschuhe mit derber genagelter Sohle für
M. 4,25	M. 2,75	M. 3,50
Hohleberne Zugstiefel, glatt oder befestigt, genagelt oder genäht, derber Strapazierstiefel	Satin-Schnür- und Knopfschuh Ia, auf Rand gelb ge- näht, in bester Ausführung	Knaben-Zug- u. Schnürstiefel, derber Strapazierstiefel, unermüßlich
M. 4,50	M. 4,50	M. 4,25
Spiegel-Hohleberner Zugstiefel, mit genagelter Sohle, ohne Seitennähte, unermüßlich, nur	Satin-Zugstiefel Ia, auf Rand gelb genäht, mit Herzblatt oder Laupflege, für den sportbilligen Preis von	Kinder-Hohleberne Schnür- u. Knopfstiefel, 27/30, aus bestem Material gefertigt
M. 5,75	M. 5,60	M. 2,85
Kalblederner Zugstiefel, gewalzt, ohne Naht, mit ge- nähter Sohle	Satin-Knopfstiefel Ia, in hochfeiner Ausführung und besten Paßform	Derselbe in Kalbleder mit genähter Sohle
M. 7,25	M. 6,10	M. 4,10
Goodyear-Welt-Zugstiefel, Prima, Spiegelroh, in moderner Façon gewalzt ohne Naht, das Beste in Paßform zum Preise von nur	Goodyear-Welt-Prima-Hohleberner Knopfstiefel in eleganter Ausführung, besten Paßform, für den Schleuderpreis von	Mädchen-Hohleber-Knopf- oder Schnürstiefel aus bestem Material
M. 8,-	M. 7,50	M. 3,30
		Derselbe in Kalbleder, mit genähter Sohle
		M. 4,75

Herren- u. Knaben-Garderobe Landau & Lauterbach und andere Particen

Confirmanten-Anzüge aus bestem Kochener Kammgarn-Cheviot u. anderen Stoffen, zu Tagespreisen von	M. 10,50-13,50-16,50-18,75.	Anaben-Anzüge für das Alter von 2 bis 13 Jahren	M. 2,50 bis 13,50,
Elegante Herren-Jaquet-Anzüge 1. u. Preilg, aus gutem Kochener Kammgarn, Cheviot etc., zu Tagespreisen von	10-13,25-15-16-17-18,25-19,50-20-30 M.	in geschmackvoller Ausführung und in besonders großer Auswahl.	
Elegante Herren-Mod-Gesellschafts-Anzüge, 1. u. Preilg, aus prima Kochener Kammgarnen	M. 21-24-27-30-36.	Herren-Beinkleider, prima	M. 3-4,50-7-8-9-10.
Herren-Paletots, Hohenzollern-Mäntel, Havelock,	M. 10-13,50-15-18-20-24-28,50.	Jünglings-Beinkleider	M. 2,50-3-4-5.
Jünglings-Paletots u. Hohenzollern-Mäntel	M. 9-12-15-21.	Arbeiter-Garderobe u. Berufskleidung jeder Art, ferner einen Posten von ca. 1250 Stück zurückgelegter Knaben-Garderobe für jedes Alter	
Jünglings-Anzüge, aus vorzüglichen Kammgarnen, Cheviot etc.	M. 10 bis 22,50.	bedeutend unter Herstellungspreis habe ich zum Ausverkauf gestellt.	

Sämtliche Waaren enthalten beste Zuthaten und sind vorzüglich gearbeitet.

Selten günstige Kaufgelegenheit!!!

Rein wollene Cheviots, 90/135 cm Br., M. 0,60-0,75-1,10-1,85 M.	Loufannatuch	M. 35-40-45 M.	Bücherstoffs.	M. 60-85-120 M.
Glatter Feud-Parchende	Dimitt, Koppstiffenbreite	M. 45-55 M.	Gardinen	M. 0,30-1,65 M.
Nabopolam	Deckbettbreite	M. 65-80 M.	Portierenkstoffe	M. 0,60-0,90-1,05 M.
Edelpe Satin	Jalett, Koppstiffenbreite	M. 60-80 M.	Teppiche	3,50-4,75-7,50-63,00 M.
Semdentische	Deckbettbreite	M. 1,10-1,50 M.	Damen-Schirme	1,60-2,25-3,00-4,25 M.
Renforcés	Vasentleinen	M. 55-85 M.	Herren-	1,60-2,40-3,00-4,50 M.
	Gerstenform-Handtücher	M. 30-38 M.		

Jacques Raphaëli, Berlin C.,

Fabrik und 4 Kaufhäuser.

Meine Offerte gilt nur bis zur nächsten Anzeige.

Vochentag von 8 Uhr früh bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Sonntag von 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 12. März 1898, 11 Uhr.

Am Ministerische: Dr. Vosse.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Abg. v. Jedlich (fr.) eine Erklärung, wonach er gegen die „National-Zeitung“ wegen eines Artikels beleidigenden Inhalts die Anstrengung einer Beleidigungsklage veranlaßt habe. Es habe sich nun ergeben, daß die „National-Zeitung“ die Ausführungen des Redners als eine Kränkung betrachtet habe. In der Voraussetzung, daß die „Nat.-Ztg.“ bezüglich ihrer, den Redner beleidigenden Äußerung eine zufriedenstellende Erklärung in ihrer nächsten Nummer abgeben wird, anerkenne er, daß die wirtschaftspolitische Haltung der „Nat.-Ztg.“ ihrer politischen Parteistellung entspreche.

Es wird in der Spezialberatung des Kultusetats bei dem Titel „Höhere Lehranstalten“ fortgefahren.

Abg. Wetekamp (fr. Sp.) wünscht zunächst ernsthafte Förderung der Gleichstellung der Gehälter auf staatlichen und städtischen Anstalten. Erwünscht wäre auch ein ziffermäßiger Nachweis über die Abnutzung der Unterrichtsfähigkeit der Lehrer; die anscheinend von privater Seite gesammelten Ziffern geben ein betrübendes Bild von der schnellen Abnutzung der Arbeitskraft der Lehrer. Die Schreibleistungen der Schüler seien gegen früher bessere geworden. Der mathematische Unterricht wird möglichst konkret gestaltet und ist bei den Anforderungen des öffentlichen Lebens durchaus unentbehrlich. Redner empfiehlt dann Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin und überhaupt Erweiterung der Rechte dieser Schulen. In der Schulverwaltung hält Redner ein Vorkommen des schuleigenen Elementes vor dem juristischen empfehlenswerth. Wenn auch der Minister nicht gerade ein Lehrer zu sein braucht, so ist es doch wünschig, daß Schulmänner ihm zur Seite gestellt werden, während heute in der Schulverwaltung das juristische Element überwiegt. Er wünsche in der Entwicklung des Schulwesens nicht Revolution sondern Evolution.

Regierungskommissar Geheimrath Hoff: Ueber die Gleichstellung der Gehälter der staatlichen mit den städtischen Lehrern schweben Verhandlungen, von denen die Unterrichtsverwaltung hofft, daß sie zu einem befriedigenden Ziele führen werden.

Abg. Dr. Dittich (Z.) wünscht zunächst eine Neuregelung des Funktionszulagen-Wesens. Genaue Ermittlungen über die Dauer der Lehrfähigkeit sind nötig, denn die Fälle von Nervosität und Ueberarbeitung werden immer häufiger. Bei der Stellung höherer Anforderungen an die Gemeinden möge der Minister nicht vergessen, daß zahlreiche Gemeinden schwer belastet sind und der staatlichen Unterstützung nicht entbehren können. Redner beklagt sich über die fortschreitende Simultanisierung höherer Lehrer der höheren Lehranstalten in West- und Ostpreußen und zwar sowohl der evangelischen wie der katholischen. Es müsse Gewicht darauf gelegt werden, daß die Anstalten ihren stiftungsmäßigen Charakter behalten. (Sehr richtig!)

Regierungskommissar Geh. Finanzrath Gernar: Der Staat hat ein finanzielles Interesse gegen die Gleichstellung der städtischen mit den staatlichen Lehrern nicht. Es kann den Gemeinden nur empfohlen werden, die Gleichstellung der Lehrer sobald wie möglich zu bewirken. Der Finanzminister wird dem nicht nur keine Schwierigkeiten entgegensehen, sondern die Gleichstellung nach Kräften zu fördern suchen.

Regierungskommissar Geh. Rath Weinerh: Die Besetzung der Stellen hängt ab von den Bewerbern. Es ist wiederholt vorgekommen, daß wir für katholische Stellen nur evangelische und für evangelische Stellen nur katholische Bewerber hatten. Schaffen Sie

uns für die vorhandenen Stellen die nötigen Bewerber, dann soll es an deren Anstellung nicht fehlen.

Abg. Dr. Glattfelder (Z.) bittet, die Errichtung höherer Lehranstalten in kleineren Städten zu fördern.

Abg. Groth (natl.) empfiehlt eine Aufbesserung der an den höheren Lehranstalten thätigen Vor- und Volksschullehrer. Für die Abhaltung der Examina wünscht Redner eine Verbesserung verschiedener Vorschriften.

Regierungskommissar Geh. Rath Köpcke: Es wird bei den Prüfungen möglichste Rücksicht in der vom Vordrucker gewünschten Richtung genommen.

Abg. Wüde (Z.) führt Beschwerde wegen der Verteilung der Funktionszulagen; es bestehe über deren Gewährung volle Ungewißheit; bei der Verteilung selbst kämen die auffallendsten Ungleichmäßigkeiten vor.

Abg. Kirsch (Z.): Die Gehaltsgleichstellung könnte der Finanzminister sehr gut durch Ortszulagen fördern.

Abg. Dr. Arendt (fr.) ist nötigenfalls bereit, einem Zwangs-gesetz zuzustimmen, das die Gleichstellung der Gehälter sichert. Sehr im argen liege die Rekrutenverföhrung der höheren Lehrer. Auch für die Zeichenlehrer fordert Redner eine Gehaltserhöhung.

Regierungskommissar Geh. Rath Tiemann erwidert, daß bei der Aufstellung des Normaltats und des Nachtrages zu demselben eine Aufbesserung der Zeichenlehrer stattgefunden habe. Für eine Verbesserung der Rekrutenverföhrung schweben Vorverhandlungen.

Abg. Nicker (fr. Sp.) fragt, ob die Zeitungsnachricht zutrifft, daß der Minister eine Verschärfung der Bestimmungen für das Abiturientenexamen beabsichtige, und dahin zu wirken, daß sich die jungen Leute mehr praktischen Berufen zuwenden.

Minister Vosse hat zwar diesen lebhaften Wunsch, aber nicht die geringste Veranlassung, die Bestimmungen für das Maturitätsexamen nach der einen oder anderen Richtung hin zu ändern.

Abg. Bueck (natl.) bringt die in der Stadt Duisburg hervorgetretenen Uebelstände zur Sprache, die sich herausgestellt haben zwischen den Besoldungen der höheren Lehrer und der Volksschullehrer infolge der Besoldungsverböhrungen für die letzteren.

Abg. Nabbhl (Z.) weist auf die mihliche Lage der alten Pensionäre hin, welche zum theil kurz vor der Gehaltserhöhung pensionirt sind. Lehrer, die 30 Jahre im Staatsdienste thätig waren, beziehen eine Pension von 2400 M., während heute der Lehrer bei der Anstellung schon einen Anspruch auf eine Pension in dieser Höhe hat.

Minister Vosse verkennt nicht die humanen Absichten des Vordruckers, aber die Erfüllung seines Wunsches würde die Folge haben, daß die Pensionäre sämtlicher anderen Beamtenklassen mit der gleichen Forderung kommen und daraus würde doch eine bedeutende Finanzfrage entstehen. (Sehr richtig!)

Zu dem Titel: „Zuschüsse zu den vom Staate mit anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden Anstalten“ liegt ein Antrag M. Müller v. Bueck (natl.) vor, die Regierung aufzufordern, alsbald die Mittel bereit zu stellen, um die Gehaltserhöhung vom 1. April 1897 für Lehrer an Staatsanstalten auch auf die Lehrer der vom Staate mit anderen gemeinsam zu unterhaltenden Anstalten auszudehnen, bei denen die beteiligten Städte die Uebernahme ihrer Hälfte der Kosten beschlossen und für ihre städtischen Anstalten die Besoldungsaufbesserung eingeführt haben.

Abg. Müller empfiehlt Vorberatung des Antrages durch die Budget-Kommission.

Regierungskommissar Geh. Rath Tiemann hält mit Rücksicht auf die thatsächliche Lage der Verhältnisse den Antrag zum größten Theil für gegenstandslos.

Abg. Mooren (Z.) trat dem Antrage Müller bei unter Bezug-

nahme auf die Verhältnisse in Aachen und anderen rheinischen Städten.

Regierungskommissar Geh. Finanzrath Gernar tritt für die Ablehnung des Antrages ein.

Abg. Klasing (Z.) kann zwar dem Abg. Mooren nicht beitreten, stimmt aber Müller darin bei, daß sein Antrag der Billigkeit entspreche.

Abg. Mintzen (Z.) findet die rein formalen Gründe, die man gegen den Antrag vorgebracht, nicht stichhaltig.

Abg. Bueck (natl.) tritt für den Antrag ein.

Es sprechen noch die Abgg. Müller, Wetekamp, Wallenborn (Z.) und Dr. Sattler (natl.) für den Antrag, der darauf der Budgetkommission zur Vorberatung überwiesen wird.

Das Kapitel „höhere Unterrichtsanstalten“ wird genehmigt.

Montag 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Dienstag und Sonnabend von 6 bis 7 Uhr statt.

Window (Marz). Da die Einsender des Manuskripts über Vorgänge unter den dortigen Verhältnissen Ihre genaue Adresse nicht angeben, so theilen wir denselben auf diesem Wege mit, daß wir uns nicht gut auf die Behandlung der dortigen Verhältnisse einlassen können, da wir von hier aus den Sachverhalt nicht genau prüfen können.

Neub. Solche Mittheilungen können wir nur bringen, wenn sie von dem Gewerkschafts-Vorstande abgefeimelt sind. Geden Sie das Besondere nach.

D. N. 5. Berlin O., Kaiser Wilhelmstr. 39.

G. D., Rigdorf. 1. Beuthstr. 20, jeden Sonnabend von 8-10 Uhr. Vorsteher der Kasse ist Herr Schneider, Blumenstr. 48. 2. Rein.

G. D. 16. Das Futter ist zu fett. Geben Sie Brot, etwas gekochte Karisoffel, etwas Apfel u. s. w.

R. 11. Die des letzten Aufenthaltsorts; es kann aber von dieser Ablehnung und Bewetzung an die Behörde des Wohnortes erfolgen.

M. D. 86. Der Beitrag ist ungültig, wenn der Vormund ihm nicht zustimmt oder seine mangelnde Zustimmung durch das Vormundschaftsgericht ergänzt ist. — R. 3. 98. Eine Taxe für Hebammen besteht nicht. Es ist die vereinbarte oder die für angemessen erachtete Gebühr zu zahlen. Als angemessen wird in Berlin erachtet: für die Entbindung 6-12 M., für jeden Besuch 1-3 M. — Adolf Schreiber. 1. Auch am Sonntag sind die Krankentaxen-Vorschriften zu befolgen. 2. Rein. — Streitende 1500.

1. Rein. 2. Der Vorkurs wird dadurch vollzogen, daß das Gericht den Anspruch auf Lohn durch Gerichtsvollzieher pfändet.

— Leser. Sprechen Sie gelegentlich zur Darlegung des Sachverhalts in der Sprechstunde vor oder legen Sie den Sachverhalt genauer schriftlich dar. — 44. Sie befinden sich im Irrthum. Bei jeder anderen Schadensersatzklage wird allerdings nicht nur darauf Rücksicht genommen, was man verdient hat, sondern auch darauf, was man voraussichtlich nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge etwa später mehr erwerben könnte. Beim Unfall ist das nicht der Fall. Es wird nach dem Gelege des Unfalls die Unfallsrente niedriger bemessen als der wirkliche Schaden beträgt. Im besten Falle erhält der verunglückte Arbeiter 2/3 im Durchschnitt kaum die Hälfte des Schadensersatzes. Rücksicht darauf, daß Sie nach dem Unfälle mehr verdienen könnten, als vor dem Unfälle, wenn Sie den Unfall nicht erlitten hätten, wird nicht genommen. — Böhm. Rein. — R. 2. Charlottenburg. Die Verpflichtung besteht weiter. — W. R. Das Zurückhaltungsrecht steht Ihnen nicht zu, weil es sich um keine Miethsforderung handelt.

Briefkasten der Expedition.

Altenburg. Bei Wohnungswechsel überweist die Reichspost für Abonnenten an die Postanstalt des neuen Wohnortes, und haben Sie nur einen diesbezüglichen Antrag bei Ihrem jetzigen Postamt vor Ihrer Abreise zu stellen.



Adreßbuch

für Berlin und Vororte.

Der verehrlichen Einwohnerschaft der Reichshauptstadt und der Vororte hierdurch die ergebene Mittheilung, daß im Laufe des Monats April der Nachtrag zum Adreßbuch für Berlin und seine Vororte (1898) zur Ausgabe gelangen wird, in welchem die seit dem Erscheinen des letzten Jahrgangs bis Anfang April d. J. eingetretenen Veränderungen Aufnahme finden sollen. Alle Interessenten werden deshalb höflichst gebeten, die

Anmeldungen für den Nachtrag,

insbesondere die sie betreffenden Veränderungen ihrer Adresse zum Zwecke der Erreichung größter Genauigkeit und Vollständigkeit möglichst umgehend, spätestens bis zum 5. April, der Redaktion des Adreßbuchs, SW., Zimmerstraße 39/41, zugehen zu lassen. Auch von allen in Folge der bevorstehenden April-Umzüge eintretenden Wohnungs-Veränderungen wolle man der Redaktion bis zu genanntem Termin Mittheilung machen. Die Eintragungen in den Nachtrag des Adreßbuchs werden gänzlich kostenfrei aufgenommen. — Der Nachtrag wird allen Käufern der Haupt-Ausgabe unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, 12. März 1898.

August Scherl.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freie Volksbühne (Friedr. Wilhelmstädtisches Theater), 5. Abtheilung. Die lustigen Weiber von Windsor. Anfang 7 1/2 Uhr.
Opernhaus. Die Aftonianer. Anfang 7 Uhr.
Schauspielhaus, Königsplatz. Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues Opern-Theater (Kronl.). Mitter-Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches. Johannes. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 2 1/2 Uhr: Die Weber.
Montag: Johannes.
Leipzig. Im weißen Rössl. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Jugend.
Montag: Im weißen Rössl.
Berliner. Der Widerspenstigen Zähmung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 2 1/2 Uhr: Romeo und Julia.
Montag: Die Camellendame.
Schiller. Hans Wurst in Berlin. Anfang 8 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Don Carlos.
Montag: Ein gemachter Mann.
Thalia. Fortunio's Lieb. Die kleinen Kämmer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Die kleine Borstellg.
Central. Die Tugendfalle. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Welle. Alliance. Pension Schiller. Vorher: Ich heirathe meine Tochter. Anfang 8 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn.
Montag: Ich heirathe meine Tochter. Pension Schiller.
Eulien. Die Sittge der Hausfrau. Anfang 8 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Der Wilderer.
Montag: Unter der Polarsonne.
Walden. Sein Trid. Anfang 8 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Fernando.
Montag: Sein Trid.
Neues. Die Schildkröte. Vorher: Noblesse oblige. Anf. 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Die Logenbrüder.
Montag: Die Schildkröte. Vorher: Noblesse oblige.
Geithe. Das Opferlamm. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Hofmann's Töchter.
Montag: Das Opferlamm.
Unter den Linden. Der Opernball. Anfang 7 1/2 Uhr.
Rachm. 3 Uhr: Der Bettelstudent.
Montag: Der Opernball.
Friedrich. Wilhelmshändel'sches. Die kleinen Bogadanden. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz. Berlorene Mädchen. Anfang 8 Uhr.
Rachm. 4 Uhr: Der Süßliebhaber.
Montag: Berlorene Mädchen.
Urania. Taubenstraße 48-49. Naturkundliche Ausstellung v. 10 Uhr vormittags ab. Abends 8 Uhr Wissenschaftliches Theater.
Jubalidenstraße 57-62. Täglich (außer Sonntags und Mittwochs) abends 8 Uhr: Wissenschaftliche Vorträge.
Wollze. Panoptikum. Wiener Tanz- und Operetten-Gesellschaft.
American. Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Spezialitäten. Anfang 6 1/2 Uhr.
Hollo. Spezialitäten. Anf. 7 1/2 Uhr.
Feen-Palast. Ethnographische Ausstellung.
Schiller-Theater (Wallner-Theater). Sonntag, nachmittags 3 Uhr, 5. Vorstellung im 2. Schiller-Cyclus: Don Carlos. Abends 8 Uhr: Hans Wurst in Berlin.
Montag, abends 8 Uhr: Ein gemachter Mann.
Dienstag, abends 8 Uhr: Ein gemachter Mann.
Ostend-Theater. Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. G. Welsh. Sonntag Rachm. 3 Uhr (halbe Preise) zum letzten Male:
Der Wilderer. Drama in 5 Akten von Fr. Gerstäder. Abends 7 1/2 Uhr:
Auftreten von Carl Weiss. Gr. Ausstattungslück! Gr. Novität! Zum 27. Male:
Unter der Polarsonne. Kleines Lustspiel mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern von E. Sandermann und Chr. Bischof. Gesangsdir. von F. Hill. Musik v. E. Schiller. Im Tunnel vor und nach der Vorstellung: Frei-Konzert.
Montag und folgende Tage: Unter der Polarsonne.
Central-Theater. Alte Jakobstr. 30. Direktion Richard Schultz. Sonntag, den 13. März 1898: Zum 53. Male:
Emil Thomas u. G.
Die Tugendfalle. Bunte Lustspiel in 4 Akten mit Gesang u. Tanz in 4 Bildern unter Benutzung eines französischen Textes von Jul. Freund und Will. Mannsdorf. Musik von Jul. Einödhofer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen und die folgenden Tage: Die Tugendfalle.

Luisen-Theater

34. Reichsbergerstraße 34. Novität! Abends 8 Uhr: Novität!
Die Stütze der Hausfrau. Stoffe mit Gesang in drei Akten von G. Karl. Musik von Fr. Krause. Text Klein: Anna Müller, Linde. Rachm. 3 Uhr: **Soll's**. Vorstellung Regie: Julius Türk.
Dorf und Stadt. Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Montag: Die Stütze der Hausfrau. Preis 50 Pf. zu der Sonntag-Rachmittag-Vorstellung in den bekannten Verkaufsstellen.

Volks-Theater

im Welt-Restaurant 97. Dresden-Str. 97. Neu! Neu! Neu!
Mureddin u. Bereddin! Komische Oper von Richard Thiele. Sensationell!
Little Dolf-Gustav - auf dem schlaffen Drahtseil - Phänomenal!
Mr. Willy, Jongleur auf tollerender Regel und Klyphon-Virtuose. Im vorderen Saale:
Tyroler Sänger Alois Ebner.

Neues Olympia

Rosen-Theater. (Circus Renz.) Karlstrasse.
Bolossy Kiralfy's Konstantinopel mit dem sensationellen Feuer- und Flammentanz ausgeführt nicht von einer Person, sondern vom gesammten Ballet-Personal.
ca. 1000 Mitwirkende, sowie das neue kolossale **Spezialitäten-Programm**. **Wiederauftreten** von **The jolly british girls**. Anf. 8 Uhr. Sonntags 2 Vorst. Nachm. 1 Kind frei.

Reichshallen-Theater

Loipzigerstrasse 77. Noch nie dagewesener durchschlagender Erfolg sämtlicher Kunsbkäfte.
Karl Wilhelm, Original-Humorist.
Corty und Kettlé, Christina's Affen-Circus.
Span Trio Bernal, Anton Sattler.
Ein ruhiges Zimmer zu vermieten. (Pantomime) u. s. w.
Anfang: Sonntag 6 1/2 Uhr. Montag 7 1/2 Uhr.
Reichshallen-Tunnel: 2 vorzügliche Kapellen. Mittwoch: Bockbierfest.

Quarg's Vaudeville-Theater

Grand Hotel Alexanderplatz. Heute Sonntag (Anfang 7 Uhr):
Der Lumpenball. Barfuss in 2 Bildern. Die zweite Frau! Schwanz. Hervorragende Spezialitäten.
Anton Sattler u. s. w. Entree 30 Pf. 2
Morgen Montag: Anf. 8 Uhr. In Vorbereitung: Der Mord am Alexanderplatz und König Heinrich (Dosen).

Apollo-Theater

Friedrichstr. 218. Dir. J. Gisek. **Letzter Sonntag** mit **La Loie Fuller** ferner Auftreten von **Emilia Persico** Sign. Salerno • Ida Heath Fischer & Waoker, The Senetts u. s. w. u. s. w. Kasseneröffnung 6 1/2, Anf. 7 1/2 Uhr.

Feen-Palast

Burgstrasse 22. **Große Völker-Ausstellung** veranstaltet vom Wiener Zoologischen Garten. **Aeshanti-Dorf** und **Javaner-Dorf** 132 Eingeborene. Concert - Volkbelustigungen. Heute geöffnet von 12-2, 3-10. Entree 50 Pf. Kinder und Militär die Hälfte. Heute von 12-2 Uhr sind Arbeiter-Einweisungen gültig.

Urania

Taubenstr. 48/49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr - Wissenschaftliches Theater. - Invalidenstr. No. 57-62. Täglich abends 7 Uhr - Ausstellungs-Saal und Vorträge. - Näheres die Tagesanschlage.

Passage-Panoptikum

Berliner Nachleben Komödie in 12 pantomimischen Szenen mit Gesang und Tanz. Vorher: **Theater Variété**.

Gastan's Panoptikum

Friedrichstr. 105. **Neu!!** Indisch-hindustanische Gaukler - und - Schlangen-Beschwörer. **Das BÄRENWEIB**.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pf.** Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

Actien-Bränerel Friedrichshain

Heute Sonntag: Regiments-Musikbes 4. Garde-Regts. zu Fuss in Uniform. Reg. Musikdiregent **F. Bergler**. Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.

I. Original Budapest

Possen- und Operetten-Theater **Kaufmann's Variété**. Direktion: Anton und Donat Herrfeld.

Hauptschlager der Saison Von Dreien

das originellste, lustigste und eigenartigste der Gebr. Herrfeld'schen Schöpfungen. Ausserdem das grossartige Spezialitäten-Ensemble. Vorverkauf von 11-5 Uhr.

W. Noack's Theater

Brunnen-Strasse 10. Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Gr. Extra-Theatervorstellung Die Erbschleicherin oder: Kaiser Sabinchen. Schwanz in 4 Akten von G. Paul. Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen**.

Victoria-Brauerei

Lützow-Strasse 111, 112. Morgen sowie jeden Montag und Freitag: **Stettiner Sänger** (Wechsel, Vietra, Wittin, Steidl, Krone, Hoff, Schneider und Schrader.) Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. Dienstag: Böhmisches Brauhaus.

Maehr's Theater

Oranien-Strasse 24. Täglich: **Theater und Spezialitäten**. Novitäten-Programm. Der Raubmörder. Sie können sich. Schwanz. Baffe. **Anfang**: Montag 8 Uhr. Sonntag 6 Uhr. **Avis**: Donnerstag, den 24. März: Grosse Gala-Benefiz-Vorstellung für den beliebten Konzertsänger **Franz Romberg**.

Konzert-haus Sanssouci

Sonntag, den 13. März ca.: **Eingvögeln**. Ederpiel in 1 Akt. **Ein bengalischer Tiger**. Schwanz in 1 Akt. Prof. Pedro mit seinen berühmten Tumben. Sensationelle Leistung. **Der Gustav Rose, Salon-Humorist**. Fr. Marion. **Kostum-Soubrette**, sowie Spezialitäten nur 1. Rang. Dienstag, Donnerstag u. Sonntag: **Vorstellung**. Anf. d. Konz. 5 Uhr. Anf. 6 Uhr. Rachm.: Ball. **H. Pierry**.

Alcazar-Theater

Dresden-Strasse 52/53 (City-Passage) Kinnestr. 42/43. Direktion: **Richard Winkler**. Ab 1. März 1898: **Türhüter neues Programm**. Neues Personal. Neue Spezialitäten. Hans und Clara Sarno, Mary Mann, Anton Hilbach, Helene Werner, Karl Müller, Betty Frey, Little Alfred, Adolf Adolph, Familie Weitsch (4 Personen). **Die kleine Handbuchweberin**. Charakterbild mit Gesang in 1 Akt. **Die erste Töde**. Schwanz in 1 Akt. **Anfang**: Montag 8 Uhr. Sonntag 6 1/2 Uhr. Entree 20 Pf. Rachm. 50 Pf. Die für den Feen-Palast ausgegebenen Ehren- und Freitickets haben Gültigkeit.

Concerthaus Leipzig

Leipzigerstr. No. 48. Täglich: **Hoffmann's Quartett** und **Humoristen**. Sonntag 7 Uhr. Montag 8 Uhr. **In Zossen**. Fortsetzung von: **Alle 5 Garrisons**.

Nur noch kurze Zeit! Circus Busch

(Bahnhof-Börse). Sonntag, den 13. März 1898: **2 große Vorstellungen**. Nachmittags 4 Uhr (1 Kind unter zehn Jahren frei, weitere Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise). **Caladrop**, ausgeführt von kleinen Paul, Cleofas und Pferd, vorgeführt von Herrn Terca. Kinetograph (System Hagedorn). 5 fache Vorfahrt. Schule geritten von Hrn. Graf Klose. **Glückskroketten** Gebr. Borghetti. Die grossartigen Springcons Ripp und Tipp. - Abends 7 1/2 Uhr:

Zaragoza

Dirig. Mänge: Schauspiel des Circus Busch. Besonders hervorzuheben: **Juwelkampf** der beiden andalusischen Ballett. Die rasche Fahrt mit einem spanischen Manichier-Bierenzug. Der einzig bestehende grüne Akt mit weissen Hansfarenblättern etc. **Aufgaben** die besten Nummern des Repertoires. - Morgen 7 1/2 Uhr: **Extra-Vorstellung**.

Brochnow's Fest-Säle

Sebastianstr. 39. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend: **Volks-Ball**. Einige Sonnabende sind noch frei.

Gesellschaftshaus

Zwinckendstr. 12 (alte Nr. 35) jeden Sonntag:
Ball u. Theater-Vorstellung. **Fantische meine Säle** (250 u. 700 Personen fassend) sowie **Bereinszimmer** zu Festlichkeiten und Versammlungen 400 Pf. **Hübner**.

Nieff's Fest-Säle

Weberstr. 17. ca. 1000 Pers. fassend. Sonnabend, 20. März, 2. April und Palmsonntag frei. 4450 L.

Feuerstein's Festsäle

Alte Jakobstrasse 75. **Juh. Martin Herzberg**. Grosse und kleine Säle zu Versammlungen unentgeltlich, sowie zu Sommer- u. Winterfestlichkeiten b. koulanten Bedingungen.

Bereinszimmer

zu 40, 80 - 100 Pers. zu vergeben bei **Sepp Wiedemann**, Friedenstr. 67.

Teppiche!

in Brüssel, mit Tapestry, Krustler, Plüsch, Brüssel, Supra verlan in Topbadstraße 5, 7, 10, 11 - 20 W. Salongröße 4, 15, 20 - 50 W. Saalgröße 4, 25, 30, 40 - 100 W. **Juchgelegte Crempelate unter Preis!** Katalog gratis und franco. **Sophastoff-Reste** von 4-10 Mtr. in Rips, Damast, Gobelin und Plüsch (postbillig). **Müher franko**. **S. Unger**, Berlin S. Oranienstr. 48. Teppich- und Möbelstoff-Spezialgeschäft. 45482.

Freie Volksbühne.

V. Abtheilung: Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr, im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater: **Die lustigen Weiber von Windsor**.
II. Abtheilung: Sonntag, den 20. März, im Lessing-Theater: **Abu Said u. Cyprienne**.
III. Abtheilung: Sonntag, 27. März, desgleichen. Die XI. Vorstellungs-Serie beginnt im April mit G. Hauptmann's **„Die Weber“** unter Mitwirkung hervorragender Kräfte auf vielseitiges Verlangen der Mitglieder.
Die XII. Serie im Mai im Lessing-Theater: **Die Wildente** von Ibsen.

Das Märzfest

findet am **Sonnabend, den 26. März** er., abends 8 Uhr, im grossen Konzertsale der **Brauerei Friedrichshain** statt. **Grosses musikalisches-deklamatorisches Fest-Konzert**. Artistische Leitung **Dr. M. Alfieri**. Mitwirkende Damen: **Frau Emma Bock**, Pianistin. **Frl. Anna Bromberg**, Sängerin. **Marie Janner** (Theater Unter den Linden), **Carla Lingen** und **Louise Voigt**, Konzert- und Opernsängerinnen. - Mitwirkende Herren: **Alexander Heinemann**, **Richard Oeser** (Mitglied des Deutschen Theaters), **Ossip Schnierlin** (Violin-Virtuose), **Max Schulz**, Violoncello-Virtuose, **Alexander Weinbaum**, Kapellmeister, und **Dr. M. Alfieri**, Klavierbegleitung **Frau E. Bock**, Orgel, Kapellmeister **Weinbaum**. Deklamation **Herr S. Oeser**. **Die Thüren zum Saal und die Buffets bleiben während der Vorträge geschlossen**. Zur Vermeidung aller Störungen bittet das Komitee alle Festheilnehmer um grösste Ruhe und Aufmerksamkeit. Das Rauchen ist erst nach Schluss des Konzerts gestattet. Zutritt haben nur Mitglieder, wenn sie sich in ihrer Zahistelle eine **blau** Marke à 50 Pf. in ihre Mitgliedskarte einleihen lassen. **Tanz ist frei**. Da nur eine beschränkte Anzahl Marken ausgegeben werden, empfehlen wir den Mitgliedern, sich baldigst damit zu versehen. 228/18
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler, Rixdorf, Kirchhofstr. 46, II.

Bereinen und Gesellschaften

empfehle mein auf das beste renovirte Lokal, Saal und idyllischer Garten mit Theaterbühne, 2000 Personen fassend, zu Sommerfestlichkeiten jeder Art. Fernsprecher. **Julius Wernau**, Gastwirth, Schwedterstr. 23/24.

I. Acetylen-Fachausstellung Berlin

am Stadtbahnhof „Savigny-Platz“
Geöffnet von 1 bis 10 Uhr nachmittags.
Heute, Sonntag von 7 Uhr ab Entree 50 Pf.

Flebig's Salon

Frankfurterstr. 28. **Sonnabend, den 19. März 1898:**

Großer Wiener Maskenball

arrangirt von Mitgliedern der **Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler** und anderer gewerblicher Arbeiter (Central-Verwaltung Berlin G.) 184/7
zum Besten des Invalidenfonds. **Anfang 8 Uhr**. **Billet 50 Pf.** Hierzu ladet freundlich ein **Das Komitee**.

Grosser Wiener Maskenball des Vereins der Konfektions-Arbeiterinnen

am **Sonnabend, den 19. März**, im Vereinshaus „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75. **Avis**. Am Montag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, findet in demselben Lokale eine **Öffentliche Versammlung**

Fachverein der Stofarbeiter!

Sonnabend, den 19. März 1897, in Nieff's Festsälen, **Weberstrasse 17:**

Feier des 6. Stiftungs-Festes

Gefreite, **Konzert**, **Komische Vorträge**, **Tanz**. **Anfang präz. 8 1/2 Uhr**. Da alles aufgeboten worden ist, das Fest zu einem angenehmen zu gestalten, so erwarten wir zahlreiche Theilnahme. **Billet: Herren 50 Pf., Damen 30 Pf., inkl. Tanz**, sind bei sämtlichen Vertrauensleuten der Werksstätten, sowie beim Unterzeichneten zu haben. **Das Komitee**. F. A. W. Geinroth, Weidmweg 79.

Kaufhaus

Telephon: Amt III. No. 257. für **Herren- und Knaben-Bekleidung**.

Streng reelle Bedienung.

Eugen Silberstein

Feste Proben. **Anfertigung** nach Maass in eigener Werkstatt unter Garantie des guten Sitzens.

Avis!

Mit dem heutigen Tage eröffne in **Tegel**, **Hauptstrasse 1a**, ein zweites Geschäft.

Uhren-, Goldwaaren-Versand

Saar-Verkauf u. Theilzahlung. Bestellg. briefl. 2. Bogdt. Auguststr. 92. **Entschädigung erhalten Vereine**, 9006

Click's Trauringe

4 Dukaten ^{100/1000} 10 Mark. **H. Gotthilf**, Goldschmiedemeister, **Alexandrienstrasse 64**, Ecke Dresdenstrasse.

Dr. Simmel

Horitzplatz, 1. Haus u. Aschinger 2 Treppen rechts. **Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden**. 10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-5.

Bruch bandagen

aller Art, Leibbinden, Spizen, **Zuchpfeifen** aller Größen, **Unterlagstoffe**, **Verbandstoffe**, sowie alle Artikel zur **Krankenpflege** empfohlen. 40392

J. Ch. Pollmann

Bandagen, **30. Linienstrasse 30**. Eigene Werkstatt. 25jähr. prakt. Erfahrungen. **Werkstatt** (Samml. Orid. u. Gips-Krankentafeln).

Warenhaus A. Wertheim

Eröffnung unseres Specialhauses

für

Damen- und Kinderconfection

Rosenthaler Strasse 54/55

(Ecke Gormannstrasse)

am Montag, den 14. März Nachm. 5 Uhr.

Für 25-40 M. erhält man bei mir einen eleganten Anzug nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz und gute Arbeit. Max Rund Alexanderstr. 38, II.

Grosse Betten 11,50 M.

Kompletter Stand, enthaltend: Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen für 11,50, 13,50, 16,50, 19,50.

Bettfedern und Daunen von 50 Pf. pro Pfund an bis zu den feinsten Qualitäten.

R. & S. Moses

4. Reineckendorferstr. 4, an der Markthalle. 45362*

Rudolf Moses, 41. Metzgerstrasse 41.

Manchester-Sammet, gerippt od. glatt, zu Rad, Reit, Jagd u. Knab.-Anz., billigst. Muster foto. S. Schwarz, Berlin S. 14.

1 Million

Sumatra-Cigarren

Indisches, elegantes Paquet, hochfeines Aroma, scharfer Brand, gut verkauft, 6/7 Pf.-Cigarre, liefert 500 Stück statt 20 M. für nur 16 M. franco. Musterlisten von 100 Stück zu Diensten. Qualität II 600 Stück 15 M. franco. Vergl. Sie meine Cigarren nicht mit den bill. Havannas, wo Umbl. von Papier u. Einl. Karer Abfalltabak. Adresse: Thüringer Cigarren- und Tabak-Verbandhaus Giesfeld, Thüringen.

Möbel

berlehen gezeichnete und neue, stannend billig, Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. 46552*

Neue Königstr. 59 u. Gneisenaustr. 15.

Trauringe reelle Tafeln, ge-Preis 980. 2 Tafel 22,50 M. 1 1/2 Tafel 17,50 M. Kronen-Preis 900. 7 Gramm 20,50 M. 5 1/2 Gramm 15,50 M. Alle anderen Goldschm. ebenfalls reell. 4356b

Hugo Lemcke, Auguststr. 91, an d. Oranienburgerstr. Geogr. 1840.

Zähne, künstliche, fest schmerzlos ein. schmerzlos Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

Kein Laden!

Ohne Konkurrenz!

Goldene 61

Eckhaus Eingang Oranienstr. 61, Moritzplatz I. Etage.

Grosses Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren-Sommer-Paletots von 12 Mk. an.
Herren-Jaquet-Anzüge von 8,50 Mk. an.
Herren-Hosen von 1,95 Mk. an.
Burschen-Anzüge von 5 Mk. an.
Knaben-Anzüge von 2,50 Mk. an.

Da ich die grosse Ladenmlethe erspare, bin ich billiger wie jede Laden-Konkurrenz.

Jeder Käufer erhält eine Herren- oder Knaben-Mütze gratis.

Kein Laden!

Kinderwagen, Puppenwagen, Sport-, Kasten u. Leiterwagen.

Berstellbare Kinderstühle. Kindermöbel u. Puppenmöbel. Allergünstigster Lager Deutschlands in beste Kinderwagen. Für Wiederverkäufer beste und billigste Bezugsquelle.

B. Tesche (4 eigene Geschäfte)

Hauptgeschäft: **Rosenthalerstrasse 40, I.** (am Ostischen Markt, nahe Bahnhof Börse).

Wein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft "Goldene 18" befindet sich jetzt **Sa. Rosenthalerstrasse 8a.** **Max Schendel.** 4627L*

Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.

Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonntage sind noch unter kulantesten Bedingungen an Vereine zu vergeben. 40200*

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Grosser Ball.** **Gustav Graumann.** 40200*

Ettablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** - Anfang 5 Uhr. - Ende 2 Uhr. Einige Sonntage sind noch zu vergeben. 40192*

Berolina-Festsäle, Schönhauser Allee 28. Große und kleine Festsäle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art; Sonntage und Sonntage noch zu vergeben. Jeden Sonntag: **Grosser Ball!** Anfang 4 Uhr. 4460L*

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag großer **Art; Fest-Ball.** Anf. 4 Uhr. Gr. Orchester-Musik. Sonnabend, den 2. April, ist der untere Saal an Vereine zu vergeben. Empfehle beide Säle und Bereichzimmer zu Compagnons- und allen vorkommenden Festlichkeiten und Versammlungen. Die Restaurationsräume stehen jeden Sonntag den geehrten Wäntzen zur Verfügung.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf Herrlicher Garten und große Säle. Mittwoch und Sonntags: **Gr. Frel-Konzert.**

Oeconomie: Martin Berndt Vorzügliche Küche, Würstchen, Schleichhand, Regelmässen u. sonstige diverse Verköstigungen. Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet. 40100* Pferdebahn vom Marktplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Empfehle den Genossen mein **Weiß- u. Bairisch-Bierlokal.** Schönes Vereinszimmer bis 60 Personen fassend, noch einige Tage frei. 40120*

Ed. Renter, Zwinemünderstrasse 51. Wo speisen Sie? Vomn. Küche. Oranienstr. 181. Hof part. Mittag u. Bier 50 Pf. von 12 h. 4 Uhr. Abendessen 30 Pf. an u. 1/2 h. 12 Uhr.

Louisenstädt. Clubhaus 16 Annenstrasse 16. Saal, 300 Pers. fassend, zu öffentl. wie Vereinsversamml. u. Festlichkeiten jeder Art; besgl. mehrere Vereinszimmer mit Piano, alles renovirt. Sonnabend, 26. März, und Osterfesttage Saal frei. 44682*

Mundt's Saal. Inh.: **Ernst Gründer.** Köpferstrasse 100. Fernsprecher Amt VII 39. Täglich: **Grosser Ball.** Entrée Herren 50 Pf. Damen 25 Pf. Garderobe

Moabiter Klubhaus, Bunsenstr. 9. Empfehle meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20-80 Personen, Restauration, Mittags- u. Abendtisch. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** 4007L* **Carl Fischer.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich ein **Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal** künstl. über-nourmen habe. Um gütigen Zuspruch bittet **H. Steppuhn, Schöneberg, Hohenstaufenstr. 83.** 44200*

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein **Weiss- u. Bayr.-Bier-Lokal.** Vereinszimmer ist zu vergeben. Louis Schappach, Marienburgerstr. 9. 43820*

Wedding-Park Müllerstrasse Nr. 178. Empfehle meinen Saal mit Bühne, 500 Personen fassend, zu Versammlungen, Hochzeiten und and. Festlichkeiten. - Jeden Sonntag: **Konzert u. Ball.** - Donnerstag: Tanz-Unterricht. 7 Regelmässen. **Wihl. Trapp.**

Neu eröffnet! **Restaurant zum Einbich,** vorm. Schadowald, 43880* **Inhaber A. Weinhold, Treptow, Neue Kreuz-Allee 4.**

Strand-Restaurant am Müggelsee zwischen Müggelsee u. Teufelsee. Wunderbar schön von der Natur begabt. **Tanzsaal** mit Pianet-Fußboden, 2 Regelmässen, Gr. Halle, 3000 Personen fassend. Empf. den Vereinen, Fabriken, Gesellschaften zum Sommerausflug. Gute Bedienung. Solide Preise. 4437L* **H. Degebrodt, Gasmstr.**

Treptow. Nonnenberg's Parkschloßchen Parkstrasse, Ecke Köpenicker Landstr. Gaststube der elektrischen Bahn von Siemens u. Halske. **Jeden Sonntag: Grosser Ball** mit Leitung d. Tanzlehrers Fr. Schulze. Entrée 15 Pf., dafür Garderobe frei. Kaffeeküche Sommer u. Winter. 4437L*

Stabliement Feldschloßchen. Inhaber **Fritz Nagel** Müller-Strasse Nr. 142. Jeden Mittwoch und Sonntag: **Konzert, Theater u. Spezialität.** Vorstellung. Nach der Vorstellung: **Ball.** Mittwoch gelten Passe-partouts

M. Grünberg Nachf.
 Inhaber: Adolf Jacob
BERLIN N.
 Müllerstr. 181. am Weddingplatz.

Aussergewöhnlich billiges Angebot!

Zum Umzug
 Ein grosser Posten
Gardinen 1,10
 drei Seiten
 mit Band eingefasst, Fenster

Ein grosser Posten Roben 1,80
 eingetheilt in 6 Meter

Ein grosser Posten Frühjahrs-Kleiderstoffe, in neuen Mustern, doppelbreit, Meter **40 Pf.**
 Ein grosser Posten Crêpe Beige, reine Wolle, doppelbreit, Meter **68 Pf.**
 Ein grosser Posten schwarze Damassé, reine Wolle, doppelbreit, Meter **50 Pf.**

Ein grosser Posten Schnür-Stiefel für Knaben und Mädchen **2,90 M.**
 Ein grosser Posten Strand-Schnürschuhe, echt Ziegenleder, für Knaben und Mädchen **2,90 M.**
 Ein grosser Posten Damen-Ziegenleder-Strandschuhe durchweg Leder, in drei verschiedenen Façons **3,90 M.**
 Ein grosser Posten Herren-Zugstiefel, sehr dauerhaft **4,50 M.**

Ein grosser Posten **Seidenstoffe 60 Pf.**
 zu Blousen passend, Meter

Damen-Strand-Schnür-Stiefel 6,75 M.
 Prima Ziegenleder

Salon-Teppiche 1/2 gross, in grosser Muster-Auswahl **4,10 M.**

Spezial-Abtheilung für Confection.
Schwarze Damassé-Umhänge mit Diagonal-Futter und seid. Taffet-Garnitur **4,- M.**
Schwarze Damassé-Umhänge mit seid. Futter und reicher Taffet-Garnitur **5,75 M.**

Ein grosser Posten **Damen-Regenschirme**, garantiert Halbseide, prima Qualität **2,25 M.**

Mandel-Oel-Seife
 Stück **3 Pf.**

Feinste Toilette-Seife
 Stück **6 Pf.**

Glycerin-Seife
 100 Gramm
 Stück **9 Pf.**

Küchen-Seife
 grosse Stücke
8 Pf.

Salon-Kerzen
 8 im Packet
38 Pf.

Ein grosser Posten **Küchen-Handtücher**
 Stück **10 Pf.**

Musverkauf!
 Wegen Abbruch des Hauses
Spandauerstr. 30
 stelle ich meine enormen
 Warenvorräthe, bestehend aus:
Teppichen, Portièren, Gardinen, Divan-, Tisch-Reise-, Stepp-Decken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüschchen,
 alles vorzügliche Qualitäten, zum
 Theil unter dem
**Einkaufspreise, zum
 schleunigen Verkauf.**
 Der geehrten Damenwelt bietet
 sich hier Gelegenheit, zum
Umzug
 ihren Bedarf vorthellhaft zu beden.
J. Adler, Teppichhaus,
 Spandauerstr. 30,
 vis-à-vis dem Rathhouse.
 Günstige Gelegenheit
 für Wiederverkäufer,
 Hotels und Pensionate.

Kur-Bade-Anstalt und Massage
 für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke
 von **H. Mania**, Brunnenstrasse No. 16.
 Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
 Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.
 Lieferant u. Masseur sämtlicher Ortskranken- u. Freier Hilfskassen.
 Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5 1/2 Uhr.)
 Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter
 Anstalts-Masseur.
 NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Bade-Anstalt Dunckerstr. 14
 Lohtannin- und Dampfkasten-Bäder.
 (Damentage: Dienstag und Freitag.)
 Wannen-, sowie sämtliche medizinischen Bäder.
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen Berlins u. Umgeg., vom Wirtschafts-
 Verband des Berliner Lehrer-Vereins und Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Möbel auf Theilzahlung
 und ganze **Wohnungs-Einrichtungen**
 bei bescheidener Anzahlung
 und **Jahre** hinaus vertheilt. Lagerbestellung erbeten.
 auf **Ratenzahlungen**. Kein Kaufzwang.
 Coulanteste und beste Bedienung.
 Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht
 Stets enormes Lager vom einfachsten bis feinsten Genre.
Central-Möbel-Halle
 Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist das beste
 und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Fertige Betten, gr. Stand Oberbett, Unterbett, zwei Kopfkissen mit gereinigten neuen Federn, von 12 M. an, fertige Julett's, Bettwäsche, Matratzen jeder Art, Stropf-, Schloß-, Bettdecken und Polster-Bettstellen empf. billigst das als streng reell bekannte, 1870 gepr. Spezial-Gesch. **S. Pollack**, Cranienstr. 61 am Weddingplatz.

Für 17 Mk. fertige Anzug nach Maß, gute Zutaten, tabell. Sit Wilhelm Schmidt, Neue Schönhauserstr. 1, 1 Tr., Ecke Weinmeisterstr.

Einsegnungs-Anzüge
 berücht durch Billigkeit und gute Qualität, die Hälfte billiger als überall, nur 8, 10, 12, 15, 18 bis 24 Mark. Frühjahrs-Paletots 9, 11, 15, 18 bis 25 M., Jackett- und Hoch-Anzüge von 10-35 M., Westen von 1/2 M. an, Knaben- und Burschen-Anzüge spottbillig.
O. Polke, 32
 Rosenthalerstr., Ecke der Sophienstr., 32
 Sonntag geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Prachtgardinen
 vorzügl. Qualitäten, Fenster 2,40 M. Salon-Teppiche, Prachtornamente, schon 18 M. St. Teppiche 3 M. Dollartad-Steppdecken 3 M. Hochleg. Spachtel-Stores, Portièren, Divan, Tisch- u. Schlafdecken, Regulatoren, Wanduhren, Goldwaaren, Remonteuhren, verschiedene jurischgelegte Waaren werden nachmittags von 2 bis 8 Uhr abends **Möbelerstr. 137** (Anhalter Bahnhof) spottbillig verkauft.
 NB. Uebernahme g. Waarenlager, Wirtschaften z. Vertheilung.
Otto Lideke, Aufhänger, Teppiche, Gardinen u. Uhrenhändler.
 Betten Stand 10,00 bis 80,00, Wand-Dann. 2,35, Bettfed., Bettu., Gard. spottb. Bettenhaus Reanderstr. 8.

Kinderwagen-Haus
August Götze, Berlin N.,
 Brunnenstr. 145, Ecke Rheinsbergerstrasse.
 Riesen-Auswahl in Kinder-, Puppen-, Sport-, Kasten- u. Leiterwagen, Kinder-holzmöbel und Klappstühle. 42972
 Korbwaren eigener Fabrik.
Speck, letter à Pfd. 55 Pf., 5,5 Pfd. 48 Pf., mager à Pfd. 70 Pf., 5,5 Pfd. 68 Pf., **Schinken** à Pfd. 70 Pf., **Salteisen** und **Leberwurst** à Pfd. 55 Pf., **Thüringer Rothwurst** à Pfd. 55 Pf., **H. Leberwurst** à Pfd. 75 Pf., **Braunschweiger Mettwurst** à Pfd. 85 Pf., **Westfälische Schinkenwurst** à Pfd. 1,10 M., **Cervelat- und Salamiwurst** à Pfd. von 85 Pf. an, **Border-Schinken** im ganzen à Pfd. 68 Pf., **Delikatess-Schinken** ohne Knochen à Pfd. 1,05 M., **H. Sack's Schinken** à Pfd. 1,- M., **Schweinefleisch** à Pfd. 65 Pf.
E. Klähn, Köpnickstr. 163, IV. 5151.

Die Möbel-Fabrik
Grosser Möbelverkauf. Neue Schönhauserstr. 2
 (früher Rosenhauerstr. 13)
 liefert bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen schon von 150 M. an und gebe ich Einrichtungen auf Theilzahlung. Lager gebrauchter und vertiehn gewesener Möbel. Eigene Tapezier- u. Dekorations-Werkstatt. Transport durch eigene Gespanne, auch nach ausserhalb. (44391)

Böhm'sche Malzbier-Brauerei
Julius Kaul
 Berlin N. 39. Colbergerstrasse 19. Teloph. Amt II. 2777.
 Zum Selbstabfüllen empfehle mein aus allerfeinstem
 Malz und Prima Hopfen hergestelltes
ff. Malzbier à Liter 10 Pf.
 in Gebinden von 5 und 10 Liter an frei Haus.
 Mein Malzbier ist ärztlich als sehr nahrhaft begutachtet u. empfohlen.
 Mehrere Tausend feste Kunden.

Milchkübel,
 Rannen, Satten, Buttermaschinen
 448L*
Jähne v. M. 2 an eventuell
Frau Olga Jacobson
 61/19*
 Zubalidenstr. 145.

Möbel Theilzahlung.
 Neue
J. Kellermann, Jakobstr. 26.
Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
 Berlin, Andreadstr. 59, vom 1 Tr.
 Grösste Auswahl geräucher Gänse-
 federn und Dannen Pfd. 1, 2 bis
 6 M. Fertige Betten 9, 15 u. 18 M.
 Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.
Fahrrad 1898er Modell, erfl.
 deutsche Fabrikat,
 volle Garantie, best. billig **Carl**
Schultz, Kansenstr. 25, II. Sehr
 günstiger Gelegenheitskauf. 11889
Fahrräder
 gute Marke 175 M., 2 Jahre Garantie.
O. Schmidt,
 Pallisaden-Strasse 96.

Uhren, Goldwaren. H. Zimmermann, Oranien-Str. 206,
 Grösste Auswahl zu anerkannt billigen Preisen. (4428L*)
 nahe Mantuffelstr.

Veranstaltungen.

Die Töpfer nahmen am Dienstag in einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung die Abrechnung des Vertrauensmannes David für die Zeit vom 18. Oktober v. J. bis 7. März d. J. entgegen. Die Abrechnung schließt mit einer Einnahme von 516,94 M., einer Ausgabe von 101,— M., so daß ein Ueberschuß von 415,95 M. bleibt, außerdem ist ein alter Bestand von 1106,65 M. vorhanden. Dem Vertrauensmann wurde Entlassung erteilt und dann über einen gedruckten Vertheilung, ausführlich begründeten Schiedspruch diskutiert, den die Gewerkschaftskommission in bezug auf die Bedienung eines von der früheren Geschäftsleitung der Töpfer Deutschlands aufgenommenen Darlehens von 1000 M. gefällt hat. Hieran hielt Litsin einen Vortrag über die Taktik der deutschen Gewerkschaften bei Lohnbewegungen. Der Redner zieht aus dem Verlauf des englischen Maschinenbauerstreiks und der Lohnbewegungen, die in letzter Zeit in Deutschland sich abgespielt haben, den Schluß, daß die bürgerliche Gesellschaft einseitig noch recht fest stehe und daß die Arbeiter in absehbarer Zeit noch keine Aussicht hätten, einen Einfluß auf die Leitung der Produktion auszuüben. Die Arbeiter müßten deshalb bemüht sein, schon in der heutigen Gesellschaft ihre Lage nach Möglichkeit zu verbessern. Ein Mittel zu diesem Zweck sei der Streik, der aber nur Erfolg verspreche, wenn die streikende Gewerkschaft über ausreichende Geldmittel verfüge. Die Erfahrungen der letzten Zeit hätten bewiesen, daß ein Streik, der von vornherein auf die Unterdrückung der gesamten Arbeiter angewiesen sei, in der Regel bald erfolglos ende. Es müsse den Arbeitern klar gemacht werden, daß eine Gewerkschaft mit niedrigen Beiträgen nicht leisten könne. Ein großer Hinderniß der gewerkschaftlichen Bewegung in Deutschland, namentlich in Berlin, sei der leidige Streit um die Form der Organisation, wodurch ein einiges Vorgehen gegen den wirtschaftlichen Gegner verhindert werde. Welche Form die Organisation haben solle, das sei lediglich eine taktische aber keine prinzipielle Frage. Man dürfe nicht verkennen, daß die Zeit vorüber sei, wo die Vorstände der Zentralverbände über die Angelegenheiten der Berufsorganisation des ganzen Landes allein entscheiden konnten. Die Verbände werden nicht umhin können, den größeren Ortsgruppen mehr Bewegungsfreiheit einzuräumen, als ihnen selber zukam. Damit falle der Streit um die Organisationsform von selbst fort. Ein weiteres Uebel, an dem die deutschen Gewerkschaften litten, sei der Mangel an Stabilität des Mitgliederbestandes. Man könne die Berufsangehörigen nicht als bisher für die Organisation interessieren und an dieselbe fesseln, wenn man ihnen greifbare materielle Vorteile diene. Solange die Gewerkschaften in erster Linie auf Unterdrückung von Streiks zugeschnitten sind, hätten die Indifferenten, welche gar nicht streiken wollen und im Falle sie mitstreiken, doch unterstützt werden müssen, gar kein Interesse, Mitglied der Gewerkschaft zu werden. Man müsse den Indifferenten den Nutzen der Organisation dadurch klar machen, daß man ihnen weniger Streikunterstützung zahle, wie den Organisirten und unter letzteren wieder einen Unterschied mache zwischen solchen die längere, und solchen die kürzere Zeit Mitglied sind. Wer keine Pflichten übernehmen wolle, könne auch keine Rechte beanspruchen, deshalb solle man die Unorganisirten nicht mitreden lassen, wenn es sich um die Entscheidung einer Lohnbewegung handle, sondern dahingehende Beschlüsse nur innerhalb der Organisation fassen. Die Anwendung, die hier empfohlene Taktik führe zur Verumpfung der Gewerkschaftsbewegung, treffe nicht zu. Die Gewerkschaftsbewegung sei keine ideale, sondern eine durchaus materielle. Gewiß solle der Klassenkampf, den die Arbeiter zu führen haben, nicht vernachlässigt werden, aber es müsse mit der Redensart gebrochen werden, daß die Gewerkschaften nur den Klassenkampf zu predigen haben. Daudert vertrat die Ansicht, daß den Gewerkschaften die Aufgabe zufalle, die Arbeiter aufzuklären und den Boden für die zukünftige Gesellschaft zu bereiten. Er wendete sich hierbei gegen die Art wie der Verband der Töpfer agiere. Die übrigen Redner stimmten im allgemeinen dem Referenten zu und beschäftigten sich eingehend mit den Verhältnissen innerhalb des Berufes der Töpfer, hervorhebend, daß es besser sei, sich gegen die Unternehmung zu wenden, anstatt mit nutzlosen Fragen die „Form der Organisation“ betreffend, die Zeit zu vergeuden. Es wurde fast einstimmig eine Resolution angenommen, welche allen Kollegen den Anschluß an den Zentralverband und die Theilnahme an den öffentlichen Sammlungen zur Pflicht macht. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Die Filiale Berlin des Verbandes der deutschen Töpfer hielt am 1. März eine gut besuchte Versammlung ab, in der Genosse Timm einen Vortrag hielt über das Thema: „Weshalb ist die deutsche Gewerkschaftsbewegung noch schwach?“ Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft; es wurde von allen hervorgehoben, unter wie schlechten Umständen im Töpfergewerbe gearbeitet wird, und wie durch den Gleichmuth der Kollegen es von Stufe zu Stufe herabgehe, so daß kaum noch einer im Stande ist, sich oder gar noch Familie ernähren zu können. Von allen Rednern wurde betont, daß eine Besserung dringend nöthig ist, dieselbe aber nur wirksam durchgeführt werden kann, wenn sich alle denkenden Kollegen der am Ort bestehenden Organisation anschließen. Die Anwesenden wurden noch darauf aufmerksam gemacht, daß es Pflicht sei, in den öffentlichen Versammlungen zu erscheinen, um auch dort die Rechte der Organisation wahren zu können.

Die im Vergoldergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins hielten am Montag, den 7. März, in den Armuthallen eine öffentliche Versammlung ab. Magagnon ersetzte den Geschäftsbericht der Agitationskommission vom Jahre 1897. Diesem Bericht zufolge erledigte die Kommission ihre Geschäfte in 18 Sitzungen. Öffentliche Versammlungen fanden sieben statt, Vorträge wurden drei gehalten. Behufs Besprechung von vorhandenen Mängeln in verschiedenen Werksstätten und deren mögliche Beseitigung, sowie sonstiger Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und auch zur Werbung neuer Mitglieder für die Organisation fanden mehrere Werkstättenbesprechungen statt, welche zum theil günstige Resultate aufwiesen, auch hatten einige Ausstände noch kurzer Dauer günstige Erfolge. Der Kostenbericht der Agitationskommission ergab eine Einnahme von 1171,45 M., eine Ausgabe von 494,95 M., mit einem Bestand von 686,50 M. Hierzu ein Bestand vom Jahre 1896 von 859,05 M., ergibt einen Gesamtbestand von 1545,55 M. Dem Kassier wurden 20 M. Monatsgeld bewilligt und Decharge erteilt. An stelle der bisherigen dreigliedrigen Agitationskommission soll nunmehr ein Vertrauensmann eingesetzt werden. Die Wahl desselben soll in der nächsten öffentlichen Versammlung erfolgen. Bericht-erstellung und Neuwahl des Gewerkschafts-Delegirten wurden vertagt. Hieran wurde der Brandenburgische Streit besprochen und das Verhalten der fünf bei Barthels-Berlin beschäftigten vergoldeten einer Kritik unterzogen. Nach dreiwöchentlicher Beschäftigung bei genannter Firma sind dieselben wieder nach Brandenburg zurückgekehrt. In einer Resolution wurde das Verhalten dieser Kollegen auf das entschiedenste verurtheilt und betrachtet die Versammlung den weiteren Bezug der Streikunterstützung seitens dieser Kollegen als zu Unrecht. Den Punkt Verschiedenes diskutierten Werkstättenangelegenheiten und wurde über fortgesetzte systematische Lohnreduzierungen bei den Vergoldern der Firma Adolf Wertheimer getagelt. Den freitenden Schuhmachern Berlins bewilligte die Versammlung 100 M.

Die Jahrestagung des Verbandes der Banarbeiter nahm nach einem Vortrage von Jahn den Antrag an, den Beitrag von 70 Pf. auf 75 Pf. pro Monat zu erhöhen. Damit sollen die Unkosten für die Expedition der Zeitung gedeckt werden. Der Ueberschuß vom Weihnachtsergebn 29,70 M. wird der Lokalfasse überwiesen. In Expedirenden wurden Eiche, Scheider und Gähert und

zu Kontrolleuren Zeitner, D. Präser, Schäfer und Fender gewählt. Sodann fand ein Antrag, einen Kranz auf den Gräbern der Märzgefallenen niederzulegen, einstimmige Annahme.

Der Verband der Maurer, Zählstelle Berlin I (Puhler) hielt am 6. März seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in der man sich mit der Frage: „Wie führen wir unsere diesjährige Lohnbewegung?“ beschäftigte. Die Frage, welche eine lebhaft und rege Diskussion herbeiführte, konnte in dieser Versammlung nicht ihre Erledigung finden. Einzelne Redner sprachen dafür, man möge den Arbeitsnachweis noch in diesem Jahre einführen, andere sprachen sich dagegen aus, da ein Erfolg in diesem Frühjahr nicht zu erwarten sei. Einige Redner wünschten, daß das System, wie es bis jetzt bestanden hat, fortbestehen möge; denn an einen Stillstand dürften die Puhler zum Frühjahr nicht denken. Da man einen Beschluß in dieser Versammlung nicht fassen konnte, so wurde die Lohnkommission beauftragt, eine größere Sitzung (20. März) zu dieser Frage einzuberufen, um dann mit geeigneten Vorschlägen zu kommen.

Die Handschuhmacher nahmen in einer am Montag, 8. März, stattgehabten öffentlichen Versammlung Stellung zu ihrer internationalen Vereinigung. Das Referat hielt Karl Leib. Seit 1892 sind die Handschuhmacher international organisiert. Speziell auf Betreiben der Deutschen ist erst eine größere Fühlung der Kollegen romanischer Zunge geschaffen worden, insbesondere durch Gründung eines Organs in französischer Sprache. Die deutschen Kollegen sind durch den Umstand, daß Sekretär und Redaktion der Zeitung „Le Gantier“ in ein und denselben Händen sich befinden, genöthigt, neben ihren eigenen Verwaltungsorganen in Deutschland auch die Verwaltung der romanischen Länder mindestens zur Hälfte zu bezahlen. Es geht nun das Bestreben der Deutschen dahin, das französische Organ vom internationalen Sekretariat zu trennen und so die französischen Kollegen zu veranlassen, sich möglichst auf eigene Füße zu stellen. Bisher waren alle Bemühungen, die französischen Syndikate zu Zentralorganisationen zusammen zu schließen, vergebens. Diese Reform der Internationalen Föderation soll nun ein in Kürze stattfindender Kongreß, der vierte, in die Wege leiten und wurde eine in diesem Sinne gehaltene Resolution angenommen. — Im weiteren erstattete der Delegirte zur Gewerkschaftskommission Pröbrot Bericht über seine Thätigkeit. In der Diskussion wurde besonders betont, daß der Delegirte entschieden auftreten soll gegen die Anstellung eines zweiten Beamten. Auch wird gerügt, daß oft Streiks unternommen werden, ohne dieselben zunächst eine längere Zeit aus eigenen Mitteln führen zu können. Man solle das Hauptaugenmerk darauf richten, erst einmal höhere Beiträge zu leisten, dann würde auch manches besser im Gewerkschaftsleben.

Die Mitglieder der hiesigen Zählstelle der Buchbinder hielten am 7. März ihre Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der Mitglieder Läter und Kirchhoff in der bestmöglichen Weise gelehrt. Hieran hielt Paulsen Altman einen Vortrag über „Ehe und Religion“. Unter Verbandangelegenheiten giebt Pröbrot bekannt, daß die nächste Versammlung im Norden bei Schiller, Rosenbalkstr. 57, am 14. März stattfindet. Sodann giebt Meyer die Abrechnung vom Jahresergebnis; dasselbe schloß mit einem Defizit von 15,10 M. ab; der Vergütungskommission wird Decharge erteilt. Ein Antrag, die Zählstelle nach Köpenick 16 zu verlegen, wird angenommen. Ein Besuch des Bismarck-Brauhauses findet Sonntag, den 19. März, statt und ist Treffpunkt vormittags 10 Uhr vor dem betreffenden Brauhause. Nachdem noch dem hiesigen Bevollmächtigten anheimgestellt wurde, für ein passendes Verkehrslokal im Zentrum der Stadt Sorge zu tragen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Der Fachverein der Holz- und Bretterträger hielt am 7. März eine öffentliche Versammlung ab, in der Genosse Timm über das Koalitionsrecht der Arbeiter referirte. In der Diskussion über den Vortrag legte der Vorsitzende der Versammlung es nochmals ans Herz, die gehörten Worte festzuhalten und danach zu handeln. Nur eine starke Organisation könne zum Ziele führen.

Die Grabener und Zipseure hatten am Dienstag, den 8. März, Oranienstr. 51, ihre Vereinsversammlung. Genosse Willag hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Das Unfall-Versicherungsgesetz“. Wie alljährlich, so soll auch in diesem Jahre am 18. März ein Kranz für die Märzgefallenen auf dem Kirchhof am Friedrichshain niedergelegt werden.

In Charlottenburg tagte am 10. d. M. eine besonders von Frauen stark besuchte Volksversammlung, in der Frau Sieh-Hamburg über die lex Prinz sprach. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag (den wir bereits kurz wiedergegeben D. Died.) folgte eine Diskussion (mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen).

In Charlottenburg tagte am Sonntag, den 6. März, in der Gambriusbrauerei eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung in welcher Genosse Göcke über das Thema: „Der Werth der Organisation“ referirte. In seinen Ausführungen besprach der Vortragende die herrschenden Mißstände in den Brauereien, wie sie hier am Ort bestehen. Er betonte, daß nicht alle Brauereien den seit Aufhebung des Boykotts gemachten Vereinbarungen gerecht geblieben sind. Redner wies auf die Spandauer Brauerei hin, wo die sämtlich dort beschäftigten Brauer und Arbeiter an jeder politischen und gewerkschaftlichen Organisation durch Maßregelung seitens der Direktion verhindert werden. An der sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich mehrere Redner, welche den Ausführungen des Referenten zustimmten. Sie gericthigte, daß nach Aufhebung des Boykotts die Brauereiarbeiter ihre Organisation vernachlässigt haben, und forderte alle Anwesenden auf, sich zu organisiren, da sie nur dadurch ihr Ziel erreichen können. Unter Verschiedenem wurden die Verhältnisse der Gambrius-Brauerei kritisiert, welche nicht geneigt ist, die Arbeitskräfte vom Arbeitsnachweis zu beziehen, dieselben vielmehr von außerhalb kommen läßt und den vereinbarten Minimallohn der Ringbrauereien nicht bezahlt. Ferner wurde noch behauptet, daß in der Kaiser-Brauerei die Arbeitszeit eine 14- bis 15 stündige ist und die Löhnerarbeit nicht bezahlt wird.

In Steglitz fand am Sonntag, den 6. März eine Kommunal-Wählerversammlung statt, in welcher Stadt. Obf. Schöneberg über „Die Nothwendigkeit der Theilnahme der Arbeiter an den Gemeindevahlen“ referirte. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag sprach in der lebhaftesten Diskussion unser Kandidat Reib. Fritsch sich näher über die örtlichen Verhältnisse aus und ermahnte zu thätigster Agitation bei der Wahl. Der Antifemist Hasselmann suchte, allerdings vergebens, für seine Partei Stimmung zu machen.

Hildorf. Am 8. d. M. hielt der sozialdemokratische Verein „Vorwärts“ seine Monatsversammlung ab. Vor Verkündung des letzten Protokolls erhoben sich die Anwesenden zur Erinnerung an die bei dem letzten großen Grubenunglück verstorbenen Arbeitsbrüder von ihren Plätzen. Hieran erhielt der Referent, Genosse Dr. Lütgenau das Wort zu seinem trefflichen Vortrage, denselben mit dem erwähnten Grubenunglück beginnend, um dann zu dem eigentlichen Thema: „Die politische Lage“ überzugehen. Eine Diskussion über das Gedicht fand nicht statt. Der Vorsitzende Genosse Klein brachte nochmals die Annäherung am 18. März sowie das am Sonntag den 20. März in Gröppers Salon stattfindende Vergnügen und die Urania-Vorstellung am 2. Osterfesttag in Erinnerung. — Nächsten Monat findet die Generalversammlung des Vereins statt, in welcher die Neuwahlen des gesamten Vorstandes vorgenommen werden, worauf die Mitglieder schon jetzt hingewiesen werden.

Hildorf. Im Verband der Möbelpolirer wurde in der letzten Versammlung Gade als Bevollmächtigter, Mettner als Bei-

figer und Körner als Kassierer gewählt. Die Werkstätten-Kontrollkommission bilden sechs Kollegen. Ferner wurden die im Beruf thätigen Frauen aufgefordert, sich der Organisation anzuschließen.

Weiskensee. Am vergangenen Freitag fand hier eine öffentliche gut besuchte Volksversammlung statt, welche die Vorbereitungen zur bevorstehenden Reichstagswahl treffen sollte. Reichstags-Abgeordneter Paus hatte das Referat übernommen und entledigte sich dessen in bester Weise. Eine Diskussion fand, da Begner sich nicht meldeten, nicht statt. Es wurde ein Wahlkomitee, bestehend aus neun Personen gewählt. Unter Verschiedenem wurde noch auf die bevorstehende Gemeindevorwahl hingewiesen und die Genossen aufgefordert, sich rege daran zu beteiligen.

Weiskensee. Am Sonntag, den 6. März, tagten hier fünf öffentliche Kommunalwähler-Versammlungen, welche sämtlich sehr gut besucht waren. Die Ausführungen der einzelnen Referenten, welche den Werth der Theilnahme unsererseits an den Kommunalwahlen darlegten, wurden durch einstimmige Annahme einer Resolution, wonach die Anwesenden sich verpflichten, am Tage der Wahl voll und ganz ihrer Pflicht zu genügen, beifällig aufgenommen. Die Gegner glänzten durch Abwesenheit.

Abt. 8. Wahlkreis! Heute Abend 9 Uhr in Feuerstein's oberem Saal, Alte Jakobstr. 75: Deffentliche Versammlung. Die Redner: Franz J. Altman wird über „Jugendbewegung“ referiren. Hieran: Paulsen Altman, Entree 10 Pf. Zahlreiche Theilnahme erwartet. Der Vorstand: Arbeiter-Gildungslehre. Heute, abends 7 Uhr, in den „Armutshallen“, Kommandantenstr. 20: Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Max Schuppe über: „Goldhauer und Kulturimperialismus“. Wir laden die Parteigenossen und Genossen zu diesem Vortrage beifällig ein und erwarten zahlreiches Besuch. Der Vorstand.

Arbeiter-Gildungslehre. 3. Abt. 10. v. 2. Tr. Unterrichtsstufe in der Bedienung (Höher der Wägen der Rede, Besprechung volkswirtschaftlicher und anderer Gegenstände) Montag, Dr. Conrad Schmidt; in Pallokalidontomie (Die wirtschaftliche Entwicklung; Großbetrieb und Kleinbetrieb; Kartellwesen, Absatzmarkt und Arbeitsnachweis; die Aufgaben der Gewerkschaften) Mittwoch, Schriftsteller Richard Galt; in der Geschichte (Schule und Haus) Freitag, Dr. A. Reichert; in der Bibliothek (in ein Uebersetzen von 2—3 Uhr gefällig. — Mittheilungsbogen monatlich an W. Kurth (10 Abende) 1 M. pro Jahr. Buchbesprechungen werden aufgenommen in der Schule und in folgenden Stellen: Wollf, Schul, Unterstr. 404; Frau, Bernhauer, 42; Schiller, Neuenhofer, 67; Wilmert, Wälderstr. 75, u. in den Sonntag-Besprechungen. Vorleser: Paul M. G. Jr., 50, Wälderstr. 128; Kassier: G. König, 5, Wälderstr. 128.

Kommunisten-Verein für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 14. März, abends 8 Uhr, in Sohn's Hofkloster, Baustr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Kellermeyer in sprachlichen Übungen.

Allgemeines Familien-Verein. Heute Sonntag, Wälderstr. 128 bei Dietz, Berliner Familien-Unterstützungs- und Gesundheitsverein für Frauen und Mädchen. Heute, abends 8 Uhr, im „Englischen Garten“, Wälderstr. 75, oberer Saal: Vortrag des Herrn Dr. W. u. m. über: „Die Erhaltung der Gesundheit“. Nachher: Gemüthliche Besprechungen.

Vergnügungsgesellschaft „Alemantia“. Heute Gesellschaftabend im „Englischen Hof“, Neue Köpcke, 2. Umzug 4 Uhr.

Arbeiter-Gildungslehre in Wilmersdorf. Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr. Vortrag des Genossen Körner über: „Arbeit und Bewegung“. Gütlich willkommen.

Theater.

Wochen-Spielplan der hiesigen Theater. Opernhaus. Sonntag, 13.: Die Waise. Montag, 14.: Die Waise. Dienstag, 15.: Die Waise. Mittwoch, 16.: Die Waise. Donnerstag, 17.: Die Waise. Freitag, 18.: Die Waise. Samstag, 19.: Die Waise. Sonntag, 20.: Die Waise. Montag, 21.: Die Waise. Dienstag, 22.: Die Waise. Mittwoch, 23.: Die Waise. Donnerstag, 24.: Die Waise. Freitag, 25.: Die Waise. Samstag, 26.: Die Waise. Sonntag, 27.: Die Waise. Montag, 28.: Die Waise. Dienstag, 29.: Die Waise. Mittwoch, 30.: Die Waise. Donnerstag, 31.: Die Waise. Freitag, 1. April: Die Waise. Samstag, 2. April: Die Waise. Sonntag, 3. April: Die Waise. Montag, 4. April: Die Waise. Dienstag, 5. April: Die Waise. Mittwoch, 6. April: Die Waise. Donnerstag, 7. April: Die Waise. Freitag, 8. April: Die Waise. Samstag, 9. April: Die Waise. Sonntag, 10. April: Die Waise. Montag, 11. April: Die Waise. Dienstag, 12. April: Die Waise. Mittwoch, 13. April: Die Waise. Donnerstag, 14. April: Die Waise. Freitag, 15. April: Die Waise. Samstag, 16. April: Die Waise. Sonntag, 17. April: Die Waise. Montag, 18. April: Die Waise. Dienstag, 19. April: Die Waise. Mittwoch, 20. April: Die Waise. Donnerstag, 21. April: Die Waise. Freitag, 22. April: Die Waise. Samstag, 23. April: Die Waise. Sonntag, 24. April: Die Waise. Montag, 25. April: Die Waise. Dienstag, 26. April: Die Waise. Mittwoch, 27. April: Die Waise. Donnerstag, 28. April: Die Waise. Freitag, 29. April: Die Waise. Samstag, 30. April: Die Waise. Sonntag, 1. Mai: Die Waise. Montag, 2. Mai: Die Waise. Dienstag, 3. Mai: Die Waise. Mittwoch, 4. Mai: Die Waise. Donnerstag, 5. Mai: Die Waise. Freitag, 6. Mai: Die Waise. Samstag, 7. Mai: Die Waise. Sonntag, 8. Mai: Die Waise. Montag, 9. Mai: Die Waise. Dienstag, 10. Mai: Die Waise. Mittwoch, 11. Mai: Die Waise. Donnerstag, 12. Mai: Die Waise. Freitag, 13. Mai: Die Waise. Samstag, 14. Mai: Die Waise. Sonntag, 15. Mai: Die Waise. Montag, 16. Mai: Die Waise. Dienstag, 17. Mai: Die Waise. Mittwoch, 18. Mai: Die Waise. Donnerstag, 19. Mai: Die Waise. Freitag, 20. Mai: Die Waise. Samstag, 21. Mai: Die Waise. Sonntag, 22. Mai: Die Waise. Montag, 23. Mai: Die Waise. Dienstag, 24. Mai: Die Waise. Mittwoch, 25. Mai: Die Waise. Donnerstag, 26. Mai: Die Waise. Freitag, 27. Mai: Die Waise. Samstag, 28. Mai: Die Waise. Sonntag, 29. Mai: Die Waise. Montag, 30. Mai: Die Waise. Dienstag, 31. Mai: Die Waise. Mittwoch, 1. Juni: Die Waise. Donnerstag, 2. Juni: Die Waise. Freitag, 3. Juni: Die Waise. Samstag, 4. Juni: Die Waise. Sonntag, 5. Juni: Die Waise. Montag, 6. Juni: Die Waise. Dienstag, 7. Juni: Die Waise. Mittwoch, 8. Juni: Die Waise. Donnerstag, 9. Juni: Die Waise. Freitag, 10. Juni: Die Waise. Samstag, 11. Juni: Die Waise. Sonntag, 12. Juni: Die Waise. Montag, 13. Juni: Die Waise. Dienstag, 14. Juni: Die Waise. Mittwoch, 15. Juni: Die Waise. Donnerstag, 16. Juni: Die Waise. Freitag, 17. Juni: Die Waise. Samstag, 18. Juni: Die Waise. Sonntag, 19. Juni: Die Waise. Montag, 20. Juni: Die Waise. Dienstag, 21. Juni: Die Waise. Mittwoch, 22. Juni: Die Waise. Donnerstag, 23. Juni: Die Waise. Freitag, 24. Juni: Die Waise. Samstag, 25. Juni: Die Waise. Sonntag, 26. Juni: Die Waise. Montag, 27. Juni: Die Waise. Dienstag, 28. Juni: Die Waise. Mittwoch, 29. Juni: Die Waise. Donnerstag, 30. Juni: Die Waise. Freitag, 1. Juli: Die Waise. Samstag, 2. Juli: Die Waise. Sonntag, 3. Juli: Die Waise. Montag, 4. Juli: Die Waise. Dienstag, 5. Juli: Die Waise. Mittwoch, 6. Juli: Die Waise. Donnerstag, 7. Juli: Die Waise. Freitag, 8. Juli: Die Waise. Samstag, 9. Juli: Die Waise. Sonntag, 10. Juli: Die Waise. Montag, 11. Juli: Die Waise. Dienstag, 12. Juli: Die Waise. Mittwoch, 13. Juli: Die Waise. Donnerstag, 14. Juli: Die Waise. Freitag, 15. Juli: Die Waise. Samstag, 16. Juli: Die Waise. Sonntag, 17. Juli: Die Waise. Montag, 18. Juli: Die Waise. Dienstag, 19. Juli: Die Waise. Mittwoch, 20. Juli: Die Waise. Donnerstag, 21. Juli: Die Waise. Freitag, 22. Juli: Die Waise. Samstag, 23. Juli: Die Waise. Sonntag, 24. Juli: Die Waise. Montag, 25. Juli: Die Waise. Dienstag, 26. Juli: Die Waise. Mittwoch, 27. Juli: Die Waise. Donnerstag, 28. Juli: Die Waise. Freitag, 29. Juli: Die Waise. Samstag, 30. Juli: Die Waise. Sonntag, 31. Juli: Die Waise. Montag, 1. August: Die Waise. Dienstag, 2. August: Die Waise. Mittwoch, 3. August: Die Waise. Donnerstag, 4. August: Die Waise. Freitag, 5. August: Die Waise. Samstag, 6. August: Die Waise. Sonntag, 7. August: Die Waise. Montag, 8. August: Die Waise. Dienstag, 9. August: Die Waise. Mittwoch, 10. August: Die Waise. Donnerstag, 11. August: Die Waise. Freitag, 12. August: Die Waise. Samstag, 13. August: Die Waise. Sonntag, 14. August: Die Waise. Montag, 15. August: Die Waise. Dienstag, 16. August: Die Waise. Mittwoch, 17. August: Die Waise. Donnerstag, 18. August: Die Waise. Freitag, 19. August: Die Waise. Samstag, 20. August: Die Waise. Sonntag, 21. August: Die Waise. Montag, 22. August: Die Waise. Dienstag, 23. August: Die Waise. Mittwoch, 24. August: Die Waise. Donnerstag, 25. August: Die Waise. Freitag, 26. August: Die Waise. Samstag, 27. August: Die Waise. Sonntag, 28. August: Die Waise. Montag, 29. August: Die Waise. Dienstag, 30. August: Die Waise. Mittwoch, 31. August: Die Waise. Donnerstag, 1. September: Die Waise. Freitag, 2. September: Die Waise. Samstag, 3. September: Die Waise. Sonntag, 4. September: Die Waise. Montag, 5. September: Die Waise. Dienstag, 6. September: Die Waise. Mittwoch, 7. September: Die Waise. Donnerstag, 8. September: Die Waise. Freitag, 9. September: Die Waise. Samstag, 10. September: Die Waise. Sonntag, 11. September: Die Waise. Montag, 12. September: Die Waise. Dienstag, 13. September: Die Waise. Mittwoch, 14. September: Die Waise. Donnerstag, 15. September: Die Waise. Freitag, 16. September: Die Waise. Samstag, 17. September: Die Waise. Sonntag, 18. September: Die Waise. Montag, 19. September: Die Waise. Dienstag, 20. September: Die Waise. Mittwoch, 21. September: Die Waise. Donnerstag, 22. September: Die Waise. Freitag, 23. September: Die Waise. Samstag, 24. September: Die Waise. Sonntag, 25. September: Die Waise. Montag, 26. September: Die Waise. Dienstag, 27. September: Die Waise. Mittwoch, 28. September: Die Waise. Donnerstag, 29. September: Die Waise. Freitag, 30. September: Die Waise. Samstag, 1. Oktober: Die Waise. Sonntag, 2. Oktober: Die Waise. Montag, 3. Oktober: Die Waise. Dienstag, 4. Oktober: Die Waise. Mittwoch, 5. Oktober: Die Waise. Donnerstag, 6. Oktober: Die Waise. Freitag, 7. Oktober: Die Waise. Samstag, 8. Oktober: Die Waise. Sonntag, 9. Oktober: Die Waise. Montag, 10. Oktober: Die Waise. Dienstag, 11. Oktober: Die Waise. Mittwoch, 12. Oktober: Die Waise. Donnerstag, 13. Oktober: Die Waise. Freitag, 14. Oktober: Die Waise. Samstag, 15. Oktober: Die Waise. Sonntag, 16. Oktober: Die Waise. Montag, 17. Oktober: Die Waise. Dienstag, 18. Oktober: Die Waise. Mittwoch, 19. Oktober: Die Waise. Donnerstag, 20. Oktober: Die Waise. Freitag, 21. Oktober: Die Waise. Samstag, 22. Oktober: Die Waise. Sonntag, 23. Oktober: Die Waise. Montag, 24. Oktober: Die Waise. Dienstag, 25. Oktober: Die Waise. Mittwoch, 26. Oktober: Die Waise. Donnerstag, 27. Oktober: Die Waise. Freitag, 28. Oktober: Die Waise. Samstag, 29. Oktober: Die Waise. Sonntag, 30. Oktober: Die Waise. Montag, 31. Oktober: Die Waise. Dienstag, 1. November: Die Waise. Mittwoch, 2. November: Die Waise. Donnerstag, 3. November: Die Waise. Freitag, 4. November: Die Waise. Samstag, 5. November: Die Waise. Sonntag, 6. November: Die Waise. Montag, 7. November: Die Waise. Dienstag, 8. November: Die Waise. Mittwoch, 9. November: Die Waise. Donnerstag, 10. November: Die Waise. Freitag, 11. November: Die Waise. Samstag, 12. November: Die Waise. Sonntag, 13. November: Die Waise. Montag, 14. November: Die Waise. Dienstag, 15. November: Die Waise. Mittwoch, 16. November: Die Waise. Donnerstag, 17. November: Die Waise. Freitag, 18. November: Die Waise. Samstag, 19. November: Die Waise. Sonntag, 20. November: Die Waise. Montag, 21. November: Die Waise. Dienstag, 22. November: Die Waise. Mittwoch, 23. November: Die Waise. Donnerstag, 24. November: Die Waise. Freitag, 25. November: Die Waise. Samstag, 26. November: Die Waise. Sonntag, 27. November: Die Waise. Montag, 28. November: Die Waise. Dienstag, 29. November: Die Waise. Mittwoch, 30. November: Die Waise. Donnerstag, 1. Dezember: Die Waise. Freitag, 2. Dezember: Die Waise. Samstag, 3. Dezember: Die Waise. Sonntag, 4. Dezember: Die Waise. Montag, 5. Dezember: Die Waise. Dienstag, 6. Dezember: Die Waise. Mittwoch, 7. Dezember: Die Waise. Donnerstag, 8. Dezember: Die Waise. Freitag, 9. Dezember: Die Waise. Samstag, 10. Dezember: Die Waise. Sonntag, 11. Dezember: Die Waise. Montag, 12. Dezember: Die Waise. Dienstag, 13. Dezember: Die Waise. Mittwoch, 14. Dezember: Die Waise. Donnerstag, 15. Dezember: Die Waise. Freitag, 16. Dezember: Die Waise. Samstag, 17. Dezember: Die Waise. Sonntag, 18. Dezember: Die Waise. Montag, 19. Dezember: Die Waise. Dienstag, 20. Dezember: Die Waise. Mittwoch, 21. Dezember: Die Waise. Donnerstag, 22. Dezember: Die Waise. Freitag, 23. Dezember: Die Waise. Samstag, 24. Dezember: Die Waise. Sonntag, 25. Dezember: Die Waise. Montag, 26. Dezember: Die Waise. Dienstag, 27. Dezember: Die Waise. Mittwoch, 28. Dezember: Die Waise. Donnerstag, 29. Dezember: Die Waise. Freitag, 30. Dezember: Die Waise. Samstag, 31. Dezember: Die Waise. Sonntag, 1. Januar: Die Waise. Montag, 2. Januar: Die Waise. Dienstag, 3. Januar: Die Waise. Mittwoch, 4. Januar: Die Waise. Donnerstag, 5. Januar: Die Waise. Freitag, 6. Januar: Die Waise. Samstag, 7. Januar: Die Waise. Sonntag, 8. Januar: Die Waise. Montag, 9. Januar: Die Waise. Dienstag, 10. Januar: Die Waise. Mittwoch, 11. Januar: Die Waise. Donnerstag, 12. Januar: Die Waise. Freitag, 13. Januar: Die Waise. Samstag, 14. Januar: Die Waise. Sonntag, 15. Januar: Die Waise. Montag, 16. Januar: Die Waise. Dienstag, 17. Januar: Die Waise. Mittwoch, 18. Januar: Die Waise. Donnerstag, 19. Januar: Die Waise. Freitag, 20. Januar: Die Waise. Samstag, 21. Januar: Die Waise. Sonntag, 22. Januar: Die Waise. Montag, 23. Januar: Die Waise. Dienstag, 24. Januar: Die Waise. Mittwoch, 25. Januar: Die Waise. Donnerstag, 26. Januar: Die Waise. Freitag, 27. Januar: Die Waise. Samstag, 28. Januar: Die Waise. Sonntag, 29. Januar: Die Waise. Montag, 30. Januar: Die Waise. Dienstag, 31. Januar: Die Waise. Mittwoch, 1. Februar: Die Waise. Donnerstag, 2. Februar: Die Waise. Freitag, 3. Februar: Die Waise. Samstag, 4. Februar: Die Waise. Sonntag, 5. Februar: Die Waise. Montag, 6. Februar: Die Waise. Dienstag, 7. Februar: Die Waise. Mittwoch, 8. Februar: Die Waise. Donnerstag, 9. Februar: Die Waise. Freitag, 10. Februar: Die Waise. Samstag, 11. Februar: Die Waise. Sonntag, 12. Februar: Die Waise. Montag, 13. Februar: Die Waise. Dienstag, 14. Februar: Die Waise. Mittwoch, 15. Februar: Die Waise. Donnerstag, 16. Februar: Die Waise. Freitag, 17. Februar: Die Waise. Samstag, 18. Februar: Die Waise. Sonntag, 19. Februar: Die Waise. Montag, 20. Februar: Die Waise. Dienstag, 21. Februar: Die Waise. Mittwoch, 22. Februar: Die Waise. Donnerstag, 23. Februar: Die Waise. Freitag, 24. Februar: Die Waise. Samstag, 25. Februar: Die Waise. Sonntag, 26. Februar: Die Waise. Montag, 27. Februar: Die Waise. Dienstag, 28. Februar: Die Waise. Mittwoch, 29. Februar: Die Waise. Donnerstag, 1. März: Die Waise. Freitag, 2. März: Die Waise. Samstag, 3. März: Die Waise. Sonntag, 4. März: Die Waise. Montag, 5. März: Die Waise. Dienstag, 6. März: Die Waise. Mittwoch, 7. März: Die Waise. Donnerstag, 8. März: Die Waise. Freitag, 9. März: Die Waise. Samstag, 10. März: Die Waise. Sonntag, 11. März: Die Waise. Montag, 12. März: Die Waise. Dienstag, 13. März: Die Waise. Mittwoch, 14. März: Die Waise. Donnerstag, 15. März: Die Waise. Freitag, 16. März: Die Waise. Samstag, 17. März: Die Waise. Sonntag, 18. März: Die Waise. Montag, 19. März: Die Waise. Dienstag, 20. März: Die Waise. Mittwoch, 21. März: Die Waise. Donnerstag, 22. März: Die Waise. Freitag, 23. März: Die Waise. Samstag, 24. März: Die Waise. Sonntag, 25. März: Die Waise. Montag, 26. März: Die Waise. Dienstag, 27. März: Die Waise. Mittwoch, 28. März: Die Waise. Donnerstag, 29. März: Die Waise. Freitag, 30. März: Die Waise. Samstag, 31. März: Die Waise. Sonntag, 1. April: Die Waise.

Verkauf
nur gegen Baar
zu streng festen,
sehr billigen, in
Zahlen gezeich-
neten Preisen.

Baer & Sohn

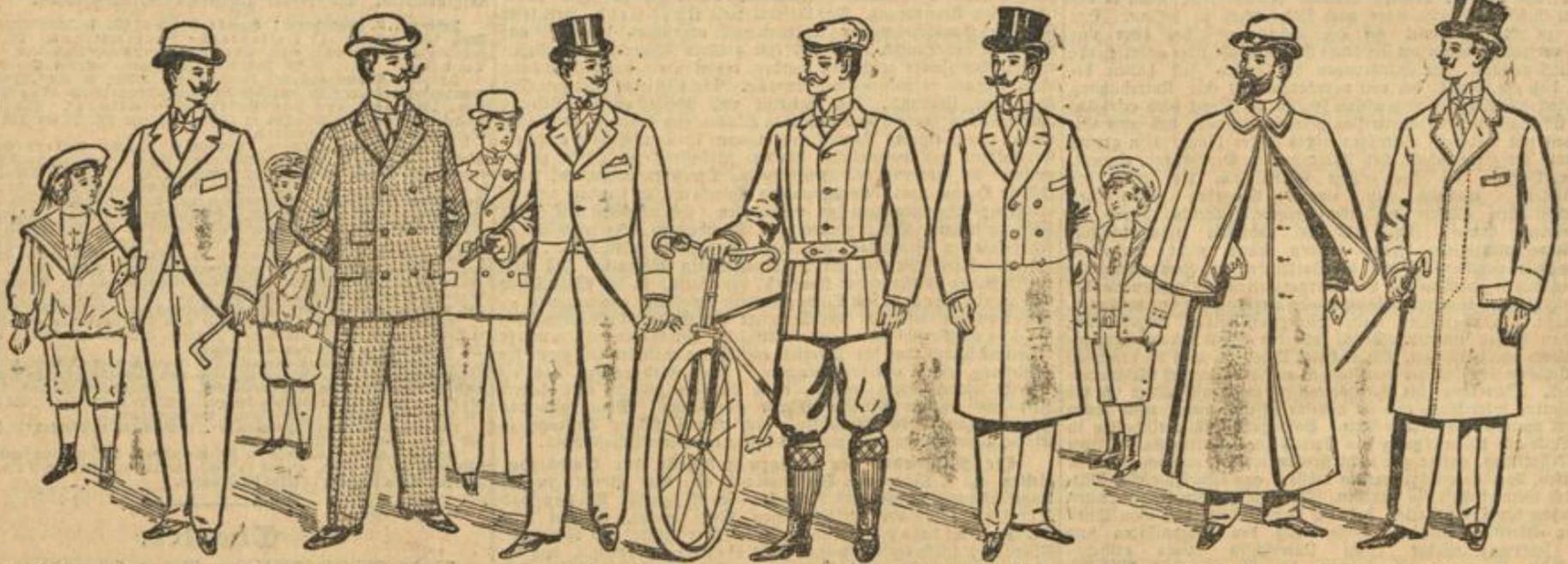
284 097,32
Meter Waaren
sind laut Gut-
achten eines ge-
richtlichen
Bücher-Revisors
von uns in einem
einzigsten Jahre
verbraucht wor-
den.

Fabrikation von
Herren-u. Knaben-Bekleidung

24a Chausseestrasse 24a,
zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmst. Theater.

11 Brückenstrasse 11,
am Bahnhof Jannowitzbrücke, Ecke Rusgestr.

16 Gr. Frankfurterstr. 16,
zwischen Bürger-Hospital u. Fruchtstrasse.



Radfahrer-Anzüge
40,-, 36,-, 30,-
25,-, 21,-, 18,-
9 Mk.

Jaquet-Anzüge
60,-, 45,-, 40,-
30,-, 25,-, 18,-
10 Mk.

Rook-Anzüge
55,-, 50,-, 45,-
40,-, 36,-, 30,-
27 Mk.

Gehrock-Anzüge
60,-, 50,-, 45,-
42,-, 40,-, 36,-
33 Mk.

Sommer-Paletots
40,-, 36,-, 30,-
25,-, 18,-, 15,-
10 Mk.

Sommer-Havlocks
21,-, 18,-, 15,-
12,-, 10,-, 9,-
7 Mk. 50

Eissegungs-Anzüge
30,-, 25,-, 20,-
18,-, 15,-, 12,-
9 Mk. 50

Knaben-Anzüge
12,-, 10,-, 8,-, 6,-, 5,-, 3
soweit der Vorrath reicht
2 Mk.

Radfahrer-Sweater,
Radfahrer-Strümpfe
Radfahrer-Mützen
sehr billig.

Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neuanfertigung ohne Preis-Aufschlag gewährt.

Hochmoderne Mass-Anfertigung,
eleganter Sitz, gute Arbeit,
billige Preise.

Das II. Preis-Buch ist
erschienen und wird auf Wunsch kostenlos u. frei zugesandt.
Jedermann verlange es!

Radfahrer-Anzüge
in geschmackvollem,
couleurtem Loden, 9 Mk.

Feste Preise!

Nur gegen Baarzahlung!

Die Eröffnung

unseres Waarenhauses Grosse Frankfurterstr. 118

für Kleiderstoffe, Kostüme, Blousen, Sammete, Seidenwaaren,
Leinen, Baumwollwaaren, Betten, Bettfedern, Wäsche-Ausstattungs-Magazin,
Putz, Kurz-, Weiss-, Wollwaaren,

Sämmtliche Artikel zur Damen- und Herren-Schneiderei,

Spezial-Abtheilung: Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe

findet **Sonnabend, den 19. März, Nachmittags 5 Uhr,** statt.

42 vereinte Geschäfte in den größten Städten Deutschlands.

Wegen des großen gemeinschaftlichen Waarenbedarfs genießen wir die denkbar günstigsten Vortheile im Einkauf und sind wir daher in der Lage, nur gute solide Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.

Aufmerksamste Bedienung! Die Besichtigung unserer Schaufenster dürfte für Jeden von Interesse sein. Strengste Reellität!

Martin Rosenthal & Co.

118. Grosse Frankfurter Strasse 118.

Parterre — Souterrain.

Grosse Auswahl.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht.

Unserm neuesten Kurs.

- 3. Pagenow. Drei Vorstandsmitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins je 30 M. und fünf Vorstandsmitglieder je 15 M. Geldstrafe wegen Verstoßes gegen die Verordnung aus dem Jahre 1851, betr. politische Versammlungen.
4. Mainz. Genosse Kayenstein wegen Verleumdung eines Buchdruckereibesetzers 50 M. Geldstrafe.
5. Oberhausen. 15 M. Geldstrafe Genosse Horn wegen Uebertretung des Preßgesetzes.
6. Neu-Nappin. Der Maurer Wegner aus Wittenberge wegen Mißhandlung eines Streikbrechers drei Monate Gefängnis.
10. Augsburg. Elf Parteigenossen je 3 M. Geldstrafe wegen Verleumdung von Flugblättern an öffentlichen Orten.
12. Zwei Wochen Gefängnis Genosse Mattutat wegen Verleumdung eines Betriebs-Ingenieurs.
13. Breslau. Wegen Verleumdung des Grafen Frankenberg Genosse Neukirch 100 M. Geldstrafe.
14. Nürnberg. Genosse Wehrle wegen Uebertretung der hannoverschen Sabbatordnung 60 M. Geldstrafe.
15. Mülhausen i. E. 300 M. Geldstrafe Genosse Gang wegen Verleumdung eines Baumunternehmers.
16. Lübeck. Wegen Verleumdung groben Unfugs die Tischler Meyer und Biesegang 5 bez. 10 Tage Haft; zwei Bauarbeiter je 3 Tage.
17. Leipzig. In der Revisioninstanz Genosse Vahl aus Magdeburg 1 Monat Gefängnis wegen Verleumdung der Polizeibehörde.
18. Taugitz. Genosse Classen wegen Uebertretung des Preßgesetzes 30 M. Geldstrafe.
19. Mannheim. Wegen Vergehen gegen § 133 der Gewerbeordnung der Kohlenarbeiter Kunz 3 Wochen Gefängnis.
20. Halberstadt. 4 Monate Gefängnis Genosse Künne wegen Diffamierungs-Verleumdung.
21. Augsburg. Genosse Mattutat 3 M. Geldstrafe wegen Abhaltung einer nicht angemeldeten Versammlung.
22. München. In der Revisioninstanz Genosse Fuchs wegen Verleumdung groben Unfugs 50 M. Geldstrafe.
23. Gotha. Wegen Verleumdung des Staatsanwalts Genosse Zos 80 M. Geldstrafe.
24. Leipzig. In der Revisioninstanz Genosse Vahl aus Magdeburg 3 Monate Gefängnis wegen Militär-Verleumdung.
25. Dortmund. Wegen Verleumdung eines Bau-Unternehmers Genosse Heiß 80 M. Geldstrafe.
26. Westph. In der Berufungsinstanz Genosse Dylong aus Königshütte 4 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung groben Unfugs.
27. München. Genosse Fuchs wegen Majestätsbeleidigung zehn Monate Gefängnis.
28. Rostock. Wegen Verleumdung eines Bürgermeisters Genosse Groth und Töpfer Sambach aus Goldberg je 6 Wochen Gefängnis.
29. Königberg i. Pr. 120 M. Geldstrafe Genosse Erdman wegen Verleumdung eines Polizeibeamten.
30. Augsburg. Genosse Mattutat 10 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Fabrikdirektors.
31. Bochum. Je 50 M. Geldstrafe Genosse Sue, der Vertrauensmann der Bergleute in Lünenburg und ein Wirtz baselst wegen Uebertretung des Preßgesetzes.
Insgesamt wurde erkannt auf 2 Jahre 8 Monate Gefängnis und 1066 M. Geldstrafe.
Berlin, den 5. März 1898.

Der Parteivorstand.

Konfektionsarbeiter-Elend.

Zwei Jahre sind am 11. Februar seit dem Ausbruch des denkwürdigen Konfektionsarbeiter-Aufstandes verstrichen, der damals die ganze öffentliche Meinung gegen die ungeheuerlichen Mißstände in der Konfektionsindustrie wachrief und sogar den Nationalliberalen im Reichstage zu einer Interpellation an die Regierung Anlaß gab. Freilich von all den Mitteln, die damals von Regierung und Parteien zum Schutze der Konfektionsarbeiter angeregt wurden, ist bis heute noch nichts weiter verwirklicht, als eine belanglose Bundesrats-Verordnung, über deren Wirkung selbst die Unternehmer sich lustig machen. Die dringlichsten Reformen werden von der gegenwärtigen Regierung auf die lange Bank geschoben. Da ist es wenigstens gut, daß die sozialpolitische Fachliteratur weiter arbeitet und fortgesetzt Material zur Begründung der nur von der Regierung nicht als dringlich erkannten gesetzgeberischen Forderungen herbeischafft.
Die neueste Arbeit, ein Heft des 15. Bandes der Schmoller'schen Staats- und sozialwissenschaftlichen Forschungen rüdet von Gertrud Dohrenfurth her und enthält Untersuchungen über die hausindustriellen Arbeiterinnen in der Berliner Blousen-, Unterröck-, Schürzen- und Trikotkonfektion. Die Verfasserin, eine bürgerliche Dame, hat mit einigen Recherchentinnen zusammen die Arbeiterinnen der betreffenden Branchen in den Häusern aufgesucht, um die Berechtigung der Forderungen der Arbeiter in enger Beziehung mit der Wohnungsfrage und den sanitären Verhältnissen zu studieren.
Es lagen der Verfasserin die Anknüfte von 206 Arbeiterinnen vor, und zwar 117 aus der Schürzen-, 55 aus der Blousen-, 27 aus der Unterröck- und 6 aus der Trikotkonfektion. Ferner sind 55 Personen befragt worden, die fremde Lohnarbeiterinnen beschäftigten: 24 aus der Schürzen-, 18 aus der Blousen-, 18 aus der Unterröck- und 5 aus der Trikotkonfektion.
Das zusammengetrugene Material reicht nicht aus, um zu statistisch unanfechtbaren Schlüssen zu kommen; immerhin lassen die erforschten Thatsachen gewisse Regelmäßigkeiten in den Branchen erkennen. Was die Verfasserin über die soziale Lage der betreffenden Arbeiterin berichtet, ist nichts Neues mehr; es sind dieselben trüben Bilder des tiefen Elends, die übereinstimmen mit allen Ergebnissen der bisherigen Untersuchungen.
Die Verfasserin schildert sehr anschaulich zunächst Umfang und Methode ihrer Untersuchungen und liefert dann ein übersichtliches Bild der Produktionsverhältnisse und der kommerziellen Organisation. Wir entnehmen daraus, daß Berlin in diesen Geschäftszweigen die führende Stellung gewonnen hat. Im Jahre 1893 bestanden in der Berliner Blousen-, Schürzen-, Trikot- und Japonkonfektion 311 Geschäfte, während das Berliner Adreßbuch für das 3-hre 1897 427 solcher Geschäfte nennt. Die Gesamtzahl der Geschäfte ist also bedeutend gestiegen. Was den Jahresumsatz betrifft, so soll sich selbst der kleinen Geschäfte auf 100 000 M. belaufen; bei den meisten soll er sich zwischen 100- bis 300 000 M. bewegen und bei einzelnen Firmen 1 Million erreichen oder auch noch übersteigen. So sind auch diese Branchen der Konfektion für die Unternehmer erfreulich und recht profitabel. Nicht so für die Arbeiterinnen.
„Es war lange die landläufige Vorstellung“, schreibt die Verfasserin voraus, „daß der Typus der Konfektionsarbeiterin ein junges Mädchen sei, das auf eigene Faust nach Berlin gekommen sei, um die Freuden der Großstadt zu genießen. Anstatt in ein sicheres Dienstverhältnis zu treten und den Schutz anständiger Leute anzunehmen, ziehe es vor, selbständig, d. h. frei und ungehört zu leben und gerathe dadurch in Noth und Verwundung. ... Unter den Heimarbeitern haben wir die junge stolze Nähmamsell kaum angetroffen. An ihrer Stelle sieht eine sorgenvolle, Tag und Nacht

arbeitende Frau an der Nähmaschine, von deren Verdienst das Wohl oder Wehe einer Familie mit abhängig ist.“
Unter 238 befragten Personen waren 186 verheirathet, 78 ledig und 89 alleinstehende Frauen. Die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Altersklassen zeigt folgendes Bild: Im Alter von 13 bis 16 Jahren waren 3, von 16 bis 20 Jahren 12, von 20 bis 25 Jahren 32, von 25 bis 30 Jahren 98, von 30 bis 35 Jahren 74, von 35 bis 40 Jahren 88 und darüber eine Person. 44 Arbeiterinnen waren 1 bis 3 Jahre, 45 3 bis 5 Jahre, 60 5 bis 10 Jahre, 33 10 bis 15 Jahre, 21 15 bis 20 Jahre und 14 über 20 Jahre in den Branchen thätig.
Die Arbeitszeit ist in der Regel eine ungeheuer lange. Von den Antwortenden hatten 8 eine Arbeitszeit unter 8 Stunden, 21: 8 bis 10 Stunden, 54: 10 bis 12 Stunden, 49: 12 bis 14 Stunden, 18: 14 bis 16 Stunden und 3: 16 bis 18 Stunden. Für die unter 10 Stunden Arbeitenden war ihre Beschäftigung durchweg nur ein Nebenverdienst. Aber auch der Sonntag muß von vielen Arbeiterinnen zur Erwerbsarbeit benützt werden. Von 188 Antwortenden arbeiteten 78 am Sonntage, und von diesen nicht viel weniger als die Hälfte regelmäßig am Tage des Herrn.“ Zwölf der Befragten gaben an, den ganzen Tag zu nähen. Von den alleinstehenden Frauen haben beinahe drei Viertel der Antwortenden auch Sonntags zu arbeiten, und zwar bei einem reichlichen Drittel von allen ist es die Regel, den halben oder ganzen Tag weiter zu nähen. Die Ehefrauen reserviren sich den Sonntag im allgemeinen zur Erledigung der häuslichen Pflichten, so daß die gewerbliche Arbeit nicht durch Ruhe, sondern durch andere Arbeit an diesem Tage abgelöst wird.
Wesentlich höher als in der langen Arbeitszeit erreicht werden, darüber bringt die Verfasserin ein umfangreiches Material, welches durch viele Einzelbeobachtungen besonders werthvoll wird. 7 Blousenarbeiterinnen, die direkt fürs Geschäft lieferten und für welche unregelmäßig, doch ziemlich das ganze Jahr hindurch in der Branche zu thun war, hatten folgenden Netto-Wochenverdienst: 1: 5-7 M., 1: 7-9 M., 3: 9-11 M., 2: 13-15 M. Der Netto-Wochenverdienst in der Saison stellte sich bei 9 anderen Arbeiterinnen wie folgt: 3: 5-7 M., 1: 7-9 M., 4: 9 bis 11 M.; eine Detail-Arbeiterin erreichte einen Nettoverdienst von 13-15 M. pro Woche. Von 19, vom Zwischenmeister beschäftigten Arbeiterinnen waren 3 durchgängig, wenn auch nicht voll beschäftigt. Davon hatte: Nr. 1, ein sehr gewandtes Mädchen, das in der Saison 14, 16 ja 20 Stunden arbeitet, knapp 9 M.; Nr. 2 bei 12stündiger Arbeitszeit 7-7,50 M.; Nr. 3, welche unterschiedlich 10-18 Stunden arbeitet, 3,50 bis 4,50 M. durchschnittlichen Wochenverdienst.
Der Saisonverdienst vertheilt sich bei 16 Arbeiterinnen pro Woche auf die folgenden Lohnklassen: 6: 3-5 M., 3: 5-7 M., 7: 7-9 M. Wo der Stundenlohn berechnet wurde, betrug er 7-10 Pf.
Der sehr unverhältnißmäßige Tagesverdienst dreier Knopfloch-arbeiterinnen wurde auf 50-75 Pf. bei 11- bis zwölfstündiger Arbeitszeit berechnet.
Die Feststellung der Löhne in der Schürzenkonfektion führte zu dem Ergebnis, daß von den Antwortenden bei der inhaltlich geleisteten Arbeit nur etwa 1/3 auf ein wöchentliches Einkommen von 7 M. zu streben konnten, 2/3 fallen unter diese Linie. Fast gleichlautend sind die Schilderungen aus den anderen Branchen. Zur Illustration sei nur noch ein Fall aus der Trikot-Konfektion angeführt.
Frau G., 45 Jahre alt, näht seit 16 Jahren Trikot, seit neun Jahren für dieselbe Meisterin. Sie meint, nicht länger als 11 Stunden durchschnittlich nähen zu können, denn durch Zeiten großer Ueberanstrengung sei sie arbeitsunfähig geworden. Aus ihrem Lohnbuch ist zu entnehmen, daß sie in der flottesten Zeit durchschnittlich 8,90 M. pro Woche verdient. Davon gehen noch ab an Unkosten für Del und Nadeln, Faden und Fesen, Garn und Maschinenabnutzung zusammen 2 M., so daß der Nettoverdienst pro Woche nur 6,90 M. beträgt. Während der Zeit von fünf Monaten sinkt er auf 2-5 M. herab.
Den Mindestverdienst zur Bekleidung einer dürftigen Existenz berechnet die Verfasserin mit 9 M.; sie ist im großen und ganzen durch die Feststellung der Arbeitslöhne zu dem Ergebnis geführt worden, daß bei einer Arbeitsdauer, wie sie im allgemeinen üblich ist, der Verdienst der Arbeiterinnen unter die Linie herabsinkt, welche die äußerste Nothdurft bezeichnet. Wer möchte da wohl den Muth finden, diesen objektiven Thatsachen zu widersprechen?
Wir haben gesehen, daß die Löhne durchschnittlich für die Saison berechnet sind. Nun sind aber diese Branchen alle großen Produktions-schwankungen unterworfen.
In der Schürzenkonfektion hatten die direkt vom Geschäft beschäftigten Arbeiterinnen ca. 6 1/2 Monate volle Arbeit, 4 1/2 Monate halbe Arbeit und 1/2 Monat keine Arbeit. Die beim Zwischenmeister Beschäftigten hatten im Durchschnitt nicht ganz 8 Monate volle Arbeit, über 3 1/2 Monate halbe Arbeit und etwa 2/3 Monate keine Arbeit.
In der Blousenkonfektion hatten die direkt vom Geschäft Beschäftigten im Durchschnitt reichlich 6 Monate volle Arbeit, knapp 3 Monate halbe Arbeit und knapp 3 Monate keine Arbeit. Die beim Zwischenmeister Thätigen hatten im Durchschnitt 6 1/2 Monat volle Arbeit, knapp 3 Monat halbe Arbeit, knapp 3 Monat keine Arbeit.
In der Unterröck-Konfektion hatten die vom Zwischenmeister beschäftigten Arbeiterinnen 7 Monate volle Arbeit, 3 1/2 Monate halbe Arbeit und 1 1/2 Monate keine Arbeit.
In der Trikotkonfektion waren sowohl Zwischenmeister als Arbeiterinnen selten ausreichend beschäftigt. Circa die Hälfte der Befragten gab an, immer etwas, doch nie genügend zu thun zu haben; der andere Theil hatte nur während 2 1/2 bis 4 1/2 Monaten volle Arbeit.
Was wird nun aus diesen Arbeiterinnen in der schlechten Zeit, wo deren Verdienst kaum in der guten Zeit zur Bekleidung der notwendigen Lebensbedürfnisse ausreicht? Der Bericht der Reichskommission für Arbeiterthatsachen giebt die tröstliche Versicherung, daß „besondere“ stilles Mißstände sich in der Konfektion nicht gezeigt hätten. Die Verfasserin ist indes der Ansicht, daß die Logik der Thatsachen dem widerspricht.
Rechnet man den großen Prozentsatz der Ehefrauen und der im Hause der Eltern lebenden Töchter ab, die einen Rückhalt an Gatten und Eltern haben, und zieht nur die alleinstehenden Personen, die ganz auf den eigenen Arbeitsverdienst angewiesen sind, in betracht, so drängt die Lage zu der Annahme, daß zuweilen zu einem wirtschaftlichen Nebenverdienst gezwungen werden muß, um das bloße Leben zu fristen. Die Stillschleitsvereine haben ein reiches Material darüber, wie Frauen, an denen sie arbeiten, durch einen Nothstand zuerst auf abschüssige Bahn gekommen sind.“
Eine Zwischenmeisterin sagte aus, daß von ihren drei Langzeitverheiratheten, die bei zwölfstündiger ununterbrochener Arbeitszeit 8 M. wöchentlich verdienen, zwei bei ihren Eltern leben, die dritte bei einem jungen Mann; — anders ginge es nicht. Eine andere, Wittve mit zwei Knaben, erklärte von sich selbst: „Ich habe mit ein Verhältnis anschaffen müssen, sonst wäre ich mit den Kindern zu Grunde gegangen — der Mann sorgt für sie und mich.“
Nicht klein war die Zahl der Fälle, in denen die Verfasserin, welche der national-sozialen Richtung angehört, durch die Zuanfpruchnahme von privater oder Vereinsthülle für den Augenblick zu helfen suchte, viel größer aber die Zahl derjenigen Fälle, wo davon abgesehen werden mußte, gegen einen chronischen Nothstand anzukämpfen und den mangelnden Lohn durch Wohlthätigkeits-spenden zu ergänzen.
Das physische, geistige und soziale Elend kommt auch zum Ausdruck in den Gesundheitsverhältnissen. Von den Krank-

heiten der Ausknüftgebenden wurden genau die Hälfte der Krankheitsfälle als Erkrankungen des Blut- und Nervenlebens bezeichnet. Weichsücht und Nervosität mit allen ihren Folge-Erkrankungen sind die eigentliche Nährinnenkrankheit, an denen jährlich Tausende zu Grunde gehen.
Ueber die Beschaffenheit der Wohnungen wurden bei 246 Personen Erhebungen veranstaltet. Auf die Frage „Wird der Raum, in dem Sie arbeiten, auch zu anderen Zwecken benützt?“ lautete die Antwort:

Table with 6 columns: Wohnen, Schlafen, Kochen, Wohnen und Schlafen, Schlafen und Kochen, Wohnen, Schlafen u. Kochen. Rows describe different worker categories and their housing usage.

Daneben giebt die Verfasserin uns eine anschauliche Einzel-schilderung der hausindustriellen Wohn- und Arbeitsräume.
In einer Wohnung nächstgibt eine alte Mutter, ein halb-wüchsiges Mädchen und ein Ehepaar in der Küche, während für das dreijährige Kind zwischen den beiden Betten noch nachts auf drei Stühlen ein Lager hergerichtet wird.
An anderer Stelle schläft die ganze Familie, die Frau, der kranken Mann und drei Kinder in der als Arbeitsraum benutzten Küche, weil das Zimmer an Schlafgänger abvermietet ist. Eine eheverlassene Frau, die zwei kleine Kinder zu unterhalten hat, lebt und arbeitet in einem Gelaß, das 4,50 Meter tief, 2,50 Meter breit und 2,50 Meter hoch ist. Eine Wittve mit zwei Knaben von 11 und 13 Jahren und zwei Mädchen von 9 und 4 Jahren in einem nothen Kellerraum, 4,40 Meter tief, 1,90 Meter breit und 2,50 Meter hoch.
Weiter können wir nicht mehr von dem interessanten Detailmaterial veröffentlichen. Doch seien nur noch einige Thatsachen für die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten durch hausindustrielle Arbeitsstätten angeführt.
Eine Frau, die in einer Kochstube wohnte, in der ihre drei Kinder Diphterie durchgemacht hatten, beschäftigte 6 Stepperinnen und eine Knopflocharbeiterin, etwa 12-13 Dugend Blusen wurden wöchentlich bei ihr angefertigt. Eine frühere Geschäftsaufführerin sagte der Verfasserin, daß sie ihre Stellung zum Theil deshalb aufgeben habe, weil beim Fezzen der von den Primararbeitern abgelieferten Bündel so unerträgliche Dünste aufgestiegen wären, daß ihr ohnehin geschwächter Magen zu sehr darunter gelitten habe. Selbst Ungeleser sei in den Paketen vorgekommen. Die Verfasserin selbst hat sich bei ihren Untersuchungen an dem mazerirten Kinde einer Heim-arbeiterin angeekelt. Das Zimmer, in dem die Betreffende wöchentlich viele Dugend von Trikotstücken arbeitete, war zugleich Schlaf- und Wohnplatz von vier Personen, die Küche von einem Schlaf-burschen besetzt, die Absonderung des Patienten außer dem Bereich der Mägdeleit.
In ihren gesetzgeberischen Vorschlägen zur Eindämmung der hausindustriellen Arbeit ist die Verfasserin sehr bescheiden. Der Fortbestand der Hausindustrie erscheint ihr unerlässlich, aber sie erhebt die Forderung, daß diese Betriebsform gesündere Formen annehmen soll. Das glaubt sie zu erreichen, wenn eine besondere Kategorie der „häuslichen Werkstätten“ in der Gesetzgebung geschaffen wird, die der Anwesenheit und der Gewerbe-Inspektion unterliegt.
Die besonderen für sie nothwendigen Bestimmungen sollen in einem speziellen Abschnitt der Gewerbe-Ordnung über die Verhältnisse der Hausindustriellen“ zusammengefaßt werden. Bedeutungs-voller ist die aus dem Fabrik- und Endengesetz in Victoria (Australien) von 1896 entlehnte Forderung nach fakultativen Zwang bei Lohn-abmachungen durch Schaffung von Lohnämtern.
Aber schon in der Begründung der im vorigen Jahre von der Regierung eingebrachten Gesetzesvorlage heißt es: „Die Löhne in der Kleider- und Wäschekonfektion sind allerdings außerordentlich niedrig. So beklagenswerth das ist, kann eine unmittelbare Ein-wirkung der Gesetzgebung auf diesem Gebiete nicht in Aussicht genommen werden.“
Die Kera Stumm-Pofadovskj, die gegenwärtig „wichtigere“ zu thun hat, als an Schmutzregeln für die ausgebeuteten Konfektionsarbeiter zu denken, wird heute noch weniger als sonst den Nothschrei dieser unglücklichen Opfer beachten. Und weil diese Richtung gegenwärtig noch oben auf ist, wird auch vorläufig für die Beseitigung der zum Ueberdruß bekannten Uebel in der Konfektions-industrie nichts Durchgreifendes unternommen werden.
Soziale Rechtspflege.
Eine Engagementskarte mit dem Vermerk: „Die Entlassung kann jeden Tag erfolgen“, legte die Kammer VI des Gewerbe-gerichts dahin aus, daß darin der Tag als Einheits aufgefakt sei. Der Gastwirth Börschmann, der seine Kellnerin P. eines Morgens zurückgewiesen hatte, als sie die Arbeit antreten wollte, wurde deshalb verurtheilt, ihr den fraglichen Tag mit 4,50 M. zu entschädigen.
Der Kellner S. beanspruchte vom Gastwirth Gramy 4 M. mit folgender Begründung. Er habe bei einer Hochzeit servirt und nicht die 4 M. von dem Brautigam erhalten, die ihm die Frau des Brautigams zugesichert habe. Frau Gramy bestritt, dem Kläger versprochen zu haben, daß ihm der Brautigam 4 M. geben werde. Die Kammer VI des Gewerbegerichts wies die Klage ab. Kellner Krause führte begründend aus, selbst wenn die behauptete Verabredung getroffen worden wäre, hätte Kläger abgewiesen werden müssen. Denn dann könnte er sich nur an den Hochzeiter halten und zwar im Zivilrecht beim ordentlichen Gericht.
Die soziale Fürsorge ist sogar auf dem Gebiete der Unfall-versicherung, wo sie noch verhältnißmäßig am meisten geleistet hat, auf halbem Wege stehen geblieben. Diese oft von uns behauptete Thatsache wird durch folgenden Fall wieder einmal bewiesen. Die Erwerbsthätigkeit des Glasarbeiters Rahmann, der im Betriebe verunglückt war, wurde nach beendeten Heilverfahren auf 50 Prozent geschätzt. Die Berufsgenossenschaft verminderte in Folge dessen die Vollrente auf diese Höhe, worauf Rahmann mit der Klage antwortete. Er verlangte die Vollrente; sein Anspruch wurde aber vom Schiedsgericht zurückgewiesen. Nummer letzte S. den Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein und machte geltend, er wolle sich ja später mit 50 pCt. der Vollrente begnügen, nur müge man ihm, der in bedrängter Lage sei, die Vollrente noch so lange weiter gewähren, bis er das Nothbedürfnis erlernt habe. Die Feststellung eines bestimmten Grades der Erwerbsthätigkeit und die Berechnung der Rente in der fraglichen Höhe könnten ihn doch jetzt nicht befriedigen, wo er seinen bisherigen Beruf aufgeben und in einem fremden Beruf sich hineingewöhnen müsse. So lange er lebe, verdiene er doch nichts. Das Reichs-Versicherungs-amt unter dem Vorsth des Herrn Friedensburg wies ihn indeß ebenfals ab, indem es von der Erwägung ausging, daß der festgestellte Grad der Erwerbsthätigkeit für die Höhe der Rente maßgebend sei und daß die jeweilige Möglichkeit, diese Erwerbsthätigkeit zu erwerben, nicht berücksichtigt werden könne. Es ist das ein Grundfals, den das Reichsgericht öfter gegenüber den Verletzten vertritt, wenn sie darüber klagen, daß ihnen, weil sie Krüppel seien, die Verwerthung des ihnen noch verbliebenen Theils der Erwerbs-fähigkeit sehr schwer falle oder überhaupt unmöglich sei.

grossen Brande

Die bei dem **grossen Brande** in meinem Waarenhause am **1. März d. J.** zum Theil sehr wenig durch **Wasser** und **Feuer** beschädigten, sowie die von der Uebernahme noch vorhandenen **Waren-Bestände** und andere **grosse Partie-Posten** kommen **täglich** von **9 Uhr Vormittags** ab zum **Verkauf**.

!! Selten günstige Kaufgelegenheit für Braut-Ausstattungen!!
!! Selten günstige Kaufgelegenheit für Neu-Einrichtungen!!
!! Selten günstige Kaufgelegenheit für den Umzug!!
!! Selten günstige Kaufgelegenheit für Saison-Neuheiten!!

Es kommen zum Verkauf zu **Preisen ohne Concurrenz:**

Grosse Posten Seidenstoffe.
Grosse Posten Wollstoffe.
Hauskleider- u. Morgenrockstoffe.
 Grosse Posten **Leinen- u. Baumwollwaaren.**
Stuben- und Küchenhandtücher.
Tischtücher und Servietten.

Teppiche, Gardinen.
Portièren, Möbelstoffe.
Bettzeuge und Inlette.
Herren- und Damenwäsche.
Kinder- und Babywäsche.
Schürzen, grossartige Auswahl.

Damen-Costüme und Blousen.
Morgenröcke, Kleiderröcke.
Kinderkleider, reizende Neuheiten.
Tricotagen und Strümpfe.
Seidene Bänder und Spitzen.
Alle Artikel zur Schneiderei.

Das Geschäft besteht seit **25 Jahren** und erfreut sich wegen seiner Reellität eines ausgezeichneten Rufes!

Auf einen **grossen Posten Seidenstoffe**, welche zu **unglaublich billigen Preisen** verkauft werden, mache ganz besonders **aufmerksam!!**

Warenhaus S. Heine, Inh. H. Stege

Chausseestrasse 14.

Gardinen
 denbar größte Auswahl in den neuesten Mustern zu bekannt billig Preisen
Reste
 zu 1, 2 bis 4 Fenster passend, bedeutend unter Preis.
Carl Schloss,
 22, Wienerstrasse 22,
 1. Grünauer-Strasse 1,
 am Görlitzer Bahnhof.

Möbel und Polsterwaaren. Franz Tutzauer,
 Tischlermeister, Berlin SW., Blicherstr. 14.
 Vom 1. April 1898 ab: N. Brunnenstrasse 152.

Homöopath.-Klinik, Wasserheilverfahren
 Linienstr. 140, 8-10, 5-7, f. Krankh. d. Brust, Verdauungs-,
 Unterleibsorgane, der Haut, Nerven, Rheuma.

Möbel-Verkauf.

Cräntzstr. 73. Hof I. in meinem vier Etagen hohen Speisergebäude halte ich in überraschend großer Anzahl wohl ganz vollständige Einrichtungen sowie einzelne Stücke in ganz einfacher sowie eleganter Ausführung. Vortheilhafte Einkaufsquelle für Brautleute. Teilzahlung gestattet. Beamten ohne Abzahlung. Täglich Eingang verleiher gezeigter und gebrauchter Möbel aller Arten zu billigen Preisen. Transport frei nach Berlin. Bestellen Sie bitte mein Musterbuch mit Abbildungen gratis und franko.

Wer seine Füße lieb hat, kaufe meine bekannt gut passenden Stiefel.

Herren-Stiefel

von 4,50, 5,25, 5,90, 6,25 etc.

Damen-Knopf- und Schnürstiefel,

chic und elegante Façons, 4,75, 5,50, 6,25 etc.

Einsegnungs-Stiefel,

hochfein, sowohl für Knaben wie für Mädchen

von 4 Mk. an

bis zu den feinsten.

4432L*



Ball- und Gesellschafts-Schuhe
 von 2 M. 25 Pf. an.

Fahrräder

Stark großes Lager erstklass. Fabrikate auf 44592*

Theilzahlung

ohne Preiserhöhung zu den konstantesten Zahlungsbedingungen.

Reparatur-Anstalt.

Adomeit & Landau,
 Lothringerstrasse 48 I,
 dicht am Rosenthaler Thor.

Möbel,

Spiegel u. Polsterwaaren
 reell, zu soliden Preisen, empfiehlt
H. Sirelow, Tischlermeister,
 Rixdorf, Richardstrasse 116,
 am Denkm.

Große Betten 12 Mk.
 mit rothem, grau-rothem oder weiß-rothem Zuleit mit gereinigten neuen Federn (Oberbett, Unterbett und zwei Kissen). In besserer Ausführung... 20.- bezüglichen 2-schlafteig... 25.- Versand bei freier Verpackung gegen Nachnahme.
 Nachsendung oder Umtausch gestattet.
Heinrich Weihenberg,
 Berlin NO., Landsbergerstr. 39.
 Preisliste gratis und franko.

Wichtig für Brautleute!
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren verkaufen wegen Ersparnis der Bodenmiete bedeutend billiger. Eig. Werkstätte. Kaufe.
Bukow, Tischlermeister, 144189*
 Invaliden-Strasse 13.

Zur Einsegnung!

hervorragend billige Angebote in

schwarzen und weissen

Kleider-Stoffen

Enorme Auswahl!
 Seltene Gelegenheit!

Man
 vergleiche Preise!

Beste Qualitäten!
 Massen-Einkauf!

M. Schneider, Berlin O.,
Alexanderstr. 14a,
 gegenüber der Blumenstrasse,
 eine Minute vom Bahnhof Jannowitzbrücke.

Gebrüder Wolff, Berlin N., Invalidenstr. 134, Ecke Gartenstrasse.

● Aufsehen erregende Gelegenheitskäufe. ●

**Doppelbreite, ganz schwere Frühjahrs-
kleiderstoffe, keine Warps, Robe = 6 Meter, für 1,90 Mk.**

Doppelbreite, ganz schwere Damentuche, Robe = 6 Meter, für 3,30 Mk.

Doppelbreite, ganz schwere Crêpes in schwarz und farbig, Robe = 6 Meter, für 3,75 Mk.

Hochfeine carirte Kleiderstoffe, schwere Qualität, für Kleider und Blousen Meter 39 Pf.

Schwarze, gemusterte Mohair-Alpaccas Meter 45 Pf.

Hemden-Fianelle, hochfeine Qualität Meter 25 Pf.

Lakenleinen in ganzer Bettbreite Meter 49 Pf.

Louisianatuch, sehr feine Qualität Meter 29 Pf.

Waschechte Blaudruck-Schürzenstoffe Meter 41 Pf.

Roth-rosa gestreifte Bett-Inletts Meter 39 Pf.

Gestickte Parade-Handtücher Stück 48 Pf.

Fertige Gingham-Schürzen Stück 29 Pf.

Kleiderstoff-Reste in feinen carirten Mustern, für Blousen und Kinderkleider passend, 2 1/2 und 3 Meter gross, à Rest 1,35 Mk. und 1,75 Mk.

Roh-Tabak.
Grösste Auswahl - Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 197 (am Hofentwiler Thor), 40203
ab 1. April 1908 Brunnenstr. 16, Hofstr.

Roh-Tabak
Billigste Preise 40303
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak
en gros. en détail.
Zeun & Ellrich
Waldbergerstr. 67, nahe Brunnenstr.

Rohtabak
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Unter Brand! Bestmögliche Qualität!
Zusätzliche
Fabrikations-Messungen.
(Neue Formen, sehr gr. Kubw. & 1.40 M.) Man verlange Preis-Verzeichniss.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185

**Billiger als auf der
Auction kauft man
Teppiche 3 M.
an.**
Portirolen 25, Gardinen 1,50
Stoppdecken 2,40, Läufer-
stoffe am billigst. **F. Stoehr,**
Königsgraben a. d. Münzstrasse.

Kinderwagen
mit u. ohne Schutz-
vorrichtung.
Schubvorrich-
tung allein 3,50,
dieselbe verfertigt
das Gerüst fallen
der Kinder.
Kinder-, Puppen-,
Kasten-, Leiter- u.
Sportwagen (bis 2000 Stück am Lager
von 10, 12, 15 M. bis zu den eleganten.
Berl. nach außerhalb ab
Gebitt. Musterbuch gratis. Teil-
zahlung gestattet. Woche 1 M.
F. Bergmann, Andrastrasse 53,
ältestes Geschäft Berlins.

Guckel's Zahnateliers
Lausitzer Platz 2, (4275L)
Elsasserstr. 12, Steglitzerstr. 71.
Bestrenommt und wohlbekannt.
Zähne v. 3 M., Plomben v. 2 M. an.
Ratenzahlung gestattet (Woche 1 M.).
! Ausschneiden !
Dieser Kupon wird mit 1 M. angerechnet.




Gegen Erkältung, Nichte und Rheumatismus.
Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- und Dampfkastenbäder
mit Verpackung, Massage. (40048)
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
18 Ritterstr. 18 (Ede Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.
Wädellieferung für sämtliche Krankenhäuser Berlins und Umgebend.

Hermann Hiller,
Confections-Haus,
Landsbergerstr. 85,
empfeht
Neuheiten für die Frühjahr- u. Sommer-Saison.

Schwarze Kragen und Umhänge aus Coating, Niro, Mohair, Woirdé etc. von 2,90 bis zum eleg. Genre.	Schwarze und farbige Jacketts aus ganzwollenen, vorzüglichem Coating, Samt- garn, Tuch, Cover-Coat (mit und ohne Besatz, anliegend und halbantliegend) Str. 8, 10, 11, 12, 13, 50, 16, 20 bis zum elegantesten Genre.
Sammet-Kragen mit und ohne Besatz, 6,50, 8,50, 10,50 bis zum elegantesten Genre.	Frauen-Rogenmäntel, Cape extra zu fragen, nur Reubellen von 12,50, 13,50, 15 bis zu den eleg. Genres.
Farbige Kragen 4, 5, 6,50, 7,50 bis zum eleg. Genre.	Costumes in allen Farben v. 10 M. bis zum eleg. Genre.
Capuchons in neuen schattigen Mustern, Stück 7,50, 8,50, 10,50, 12,50 bis zum eleg. Genre.	Jupons, Blousen, Morgenröcke und Kinder-Mäntel in sehr großer Auswahl.
Regen-Mäntel, Paletots in glatten u. carr. Stoffen, 10, 11, 12,50 bis zum eleg. Genre.	

Fort mit den Rosenträgern! Vertreter gesucht.
Zur Ansicht erhält jeder franco geg. Franko-Küchle. 1 Gefundheits-
Zentralhofenhalter. Bequem, preis pass., gef. Dalg., keine Nebenm.,
fein Tuch, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 M. Briefum. (3 St. 3 Pl.
per Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin S. 64, Neue Jakobstr. 9. (14/107)

Achtung! Kein Laden.
Für eigene Fabrikation, 25 Cigaretten
1 Pack. Garantie rein amerikanische
Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf.
H. F. Dinslage, (40152)
Rottbulerstrasse 4, Hofpartier.

Betten
Holzbettstell. mit Federbod.
v. 24 M. an. Betten, Stand
v. 10 an. Kinderwagen v.
10 an. Kleinenauswahl!
Kinderwagen und
Schlafmöbel-Bazar
„Baby“, Anzahlbesitz 100,
a. d. Brunnenstr. Filialen:
Alexanderstr. 44, Oranien-
strasse 70, Reintzenborfer-
strasse 20E, Charlottenburg,
Wilmersdorferstr. 22.
Aut Wunsch Teilzahlung.




Keine Scheinwerkstätten!
Möbelfabrikerei
für 44319
Wohnungs-Einrichtungen.
Direkter Verkauf an das Privatpublikum.
G. A. Noack, Tischlermeister, Berlin,
Luisen-Ufer 22, Ecke Drebbenerstrasse,
am Crantienplatz.
Garantie für gute und dauerhafte Arbeit.
Kataloge franco!

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.
Berlin, Andrastr. 23, vis-à-vis dem Andrastrassen-
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt-
III. Geschäft: Dönhofsstr. 67 (Moabit).
IV. Geschäft: Reihensitzerstrasse (Spittel-Kolonaden).
Kinderwagen, größtes Lager Berlins.
Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin
ein größeres Kinderwagen-Lager
als das meinige nachweist.
(40342)



A. Schulz,
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik
gegründet 1878
Reichenberger Strasse 5,
zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse. 41032
Sehr grosses Lager
Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen
in Nussbaum u. Mahagoni v. 240, 300, 400, 500, 600, 800—10 000 M.
in nur anerkannt gediegener Ausführung. T. A. IV. No. 2395.

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:
Verkauf frisch gef. schw. perl. und jun. Fleisches.
Rindfleisch . . . pro Pfd. von 30 Pf an
Schweinefleisch . . . 40 Pf
Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof (4041L)

DAMENKLEIDERSTOFFE in überraschend grosser Auswahl bei S. Weissenberg, Grosse Frankfurterstr. 125. (44853)

jeder Art gut und billig kaufen Sie wirklich am vortheilhaftesten

Es ist Zeit,

dass man jetzt daran denkt, seinen Frühjahrsbedarf zu decken.

Wir offeriren durch ganz besonders vortheilhafte Abschlüsse

**Frühjahrs- u. Sommer-
Paletots**
aus besten gediegenen Qualitäten,
geschmackvoll verarbeitet, mit
wollenem oder seidnem Futter
**11 Mk., 14 Mk., 19 Mk.,
24 Mk., 27 Mk., 32 Mk. Prima.**

**Frühjahrs-Herren-
Anzüge**
aus den besten haltbarsten Stoffen,
gediegen und elegant verarbeitet
in den neuesten Façons und Farben
**14 Mk., 17 Mk., 21 Mk.,
25 Mk., 28 Mk., 33 Mk. Prima.**

Einsegnungs-Anzüge
am besten Tuch, Kammgarn oder
Cheviot, ein- und zweireihig:
**9 Mk., 12 Mk., 15 Mk.,
18 Mk., 22 Mk. Prima.**
Frühjahrs-Havelocks
aus Prima Loden spottbillig.

Radfahrer-Anzüge in Jaquet- und Faltenjoppenform
aus imprägnirtem Loden- und Zwirnstoff 14 Mk., 16 Mk., 20—25 Mk. Prima.
Specialität: Lieferung für Vereine.

Oranienstr. 40/41. Heitinger & Co., Oranienstr. 40/41.
Eckhaus am Oranienplatz. Deutsche Compagnie. Eckhaus am Oranienplatz.

**Kinderwagen-
Bazar**
Max Brinner,
Jerusalenerstr. 42,
Brunnenstrasse 6,
Drebbenerstr. 16.
Grösstliche Auswahl
von Kinder-, Sport-,
und Puppenwagen,
dieses Material, billigst. Musterbuch
gratis u. franco. Teilzahl. gestattet.



**Rabital und sicher wirkt
Tannhäuser's preisgekürzte
Citronensaftkur,**
kräftlich empfohlen gegen Magen-
Leber-, Nierenleiden, unzureichende
**Fettlosigkeit,
Gicht,
Rheumatismus.**
Flasche 1 M. inkl. ausführl. Bros-
chüre u. Rezept. 6 Fl. 6 M.
Nur allein echt bei Hb. Tann-
häuser Nachf., Berlin C, Breite-
strasse 18. Begründet 1755.
Amt V, 1729. (4484L)

Dr. Lehrich,
Spezialarzt f. Haut- u. Gharid.,
Weingeschwäre und Lupus.
An der Stadtbahn 24,
(am Bahnhof Alexanderplatz.)
Sprechst.: 9—12 und 3—6.
Freitags keine. 40819
Holzklinik: Montag, } 9—10 1/2
Donnerstag, }

Röntg. Zähne gegen bequeme
billigste Teilzahlung. Schmerzlose
Röntgenoperationen. **Offizierstr. 92**
(Kofentz. Th.) Sprechst. Vertikals
9—12, 3—5 Zahnärztler Herod, chem.
Kürrent in Wien, Berlin, Stuttgart etc.

Anzüge

hochlegante unter Garantie des tadellosen Sitzes

nach Maass

fertige ich in eigener Werkstatt für

24-45 M.

Julius Saalfeld
Eingang Oranienstr. 61, I,
Ecke Moritzplatz.

Eine Zuckerin-Tablette zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwerth von 1 Pfd. Zucker nur 12 Pfennig kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.
Man verlange ausdrücklich „Zuckerin“-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten geriefelten Form zu erkennen ist.

- Zu haben bei:
- Berlin N.**
Central-Drogerie Dr. E. Kuhlmann, Friedrichstrasse 134. G. A. Hesterberg, Elsasserstr. 97 und Luisenstr. 39. Aug. Schönebeck, Zehdenikerstrasse 1. P. Recollin, Reinickendorferstr. 29a. H. Bessfeld, Reinickendorferstr. 14 und 29. Hugo Schultz, Müllerstr. 166a. Werner Kapell, Brunnenstrasse 115. Albert Hamhold, Prinzen Allee 15. Albert Hasseloff, Wriezenerstr. 30 und Bionenthalerstr. 15. Hermann Schudziars, Exercierstrasse 22. Albert Jung, Wörtherstr. 39 und 28. Hugo Staab, Marienbad-Drogerie, Badstr. 45/46. F. W. Helmholz, Tempelinerstr. 7.
 - Berlin NW.**
Hoffmann & Schinke, Thurmstr. 77. Sally Fabian, Drog. z. Burggrafen, Bachstr. 11. Rudolf Fink, Thurmstr. 10. E. Klüber, Stromstr. 62. Emil Hauke, Bandelstr. 11 und Dreyestr. 18. Babel & Hauke, Wilsnackerstr. 38. Hermann Gornick, Rathenowerstr. 79.
 - Berlin W.**
J. C. F. Schwartz, Leipzigerstrasse 112. Curt Winger, Markthalle, Mauerstrasse. W. Marzahn, Potsdamerstr. 16. F. L. Harnisch, Potsdamerstr. 22. G. Wendler, Matthäikirchstr. 10. A. Freitag, Potsdamerstr. 82. Lützow-Apotheke, Lützow-Platz. Eugen Gewin, Linkstr. 37.
 - Berlin SW.**
Heinrich Rottmann, Blücherstr. 15. Paul Löschen, Fürbringerstr. 18. W. Richter, Halleschestr. 15. H. Döhlle Nachf., Kommandantenstr. 39.
 - Berlin S.**
Hugo Wolter, Kottbuserdamm 42. O. Knauth, Kommandantenstr. 39. W. Ebel, Prinzenstr. 6 u. Gitschinerstrasse 58. R. Seebe, Alte Jakobstr. 71. Albert Cehrke, Bärwaldstr. 58.
 - Berlin SO.**
J. Schulze, Lamsitzerstr. 5/6. A. Poglow, Reichenbergerstr. 53. Reichenbergerstr. 1. Kottbuserstr. 4a und Görlitzerstr. 66. Gustav Wittig, Pöcklerstr. 41 und Eisenbahnstr. 41/42. A. Wegener, Muskauerstr. 13. Theodor Lott, Manteuffelstr. 119.
 - Berlin O.**
Adolf Wolff, Holzmarktstr. 68. Theater-Drogerie, Wallnertheaterstr. 15. F. Korastädt, Blumenstr. 14. H. Schmidt, Andreasstr. 77b.
 - Berlin C.**
Fr. Schulz, Alte Leipzigerstrasse 16. R. Sauer, Kaiser Wilhelmstr. 47.
 - Charlottenburg.**
Ad. Schädler, Pestalozziestr. 10. E. Zimmerling, Kantstrasse 150a.
 - Gr. Lichterfelde.**
H. Kuhnert, Drakestrasse 56a und Dahlemerstrasse 77. E. L. Grothe, Jungfernstieg 4.
 - Reinickendorf.**
G. Sonnenstuhl, Provinzstr. 105.
 - Pankow.**
Hugo Lautenbach, Wollankstrasse 135. Gebr. Hartung, Breitestr. 16.
 - Rummelsburg.**
Reinhold Passack, Goethestrasse 45. Hermann Kalisch, Türschmidtstr. 1.
 - Spandau:** Otto Nowack.

Goldwaaren u. Uhren

Wenn Sie gut und billig kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere permanente **Muster-Ausstellung** mit **Original-Preisnotirung** vor dem Hause der **Gumpert'schen Konditorei Königstrasse 22.**

Ein jeder Käufer wundert sich, wieso wir so billig verkaufen, sehr einfach: Wir verkaufen so billig, weil wir eigene Fabrikation haben. Wir verkaufen so billig, weil wir ohne Zwischenhandel direkt an Private verkaufen. Wir verkaufen so billig, weil wir keine besonderen Spesen für den Einzelverkauf haben, da sich der Einzelverkauf zu **Original-Preisen Hof part.** im **Fabrikgebäude** befindet.

Dem Käufer kommt die Ersparnis der übertriebenen Ladenmieten ganz besonders zu gute, da wir hierfür, wie sonst selbstverständlich, keinen **Anschlag** nehmen brauchen.

Goldwaaren-Industrie Belmonte & Co.,
Berlin C., Königstrasse 22.
Fabrikation moderner Schmuckgegenstände.
Einzelverkauf nur gegen Cassa zu festen Original-Preisen Hof part. Fabrik-Aufgang B. Abtheilung für Versand-Export Aufgang C. **Versand** nur geg. vorher. Einsendung des Betrages od. Nachnahme. Bruchgold u. Silber wird zu Coursepreisen gekauft und in Zahlung genommen.

Afrana liefert über 2000 Stück die Minute. **Afrana** näht ohne Unterbrechung vor- und rückwärts. **Afrana** näht dicke u. dünne Stoffe gleich schön.

Zu haben bei: **Louis Blochwitz, I. Geschäft: Oranienstrasse 62. Strausbergerstrasse 26. G. A. Blütnner, II. Geschäft: Alexanderstrasse 65. Andreasstrasse 79.**

Echtes AUER-Licht

Deutsche Reichspatente No. 39 162, 41 945, 44 016, 74 745, 43 199. [4188L*]

Der Preis der **Glühkörper** beträgt jetzt **1 Mark**

Brenner mit Glühkörper und Cylinder **5 Mark.**
Juwel-Brenner,
ein kleinerer Apparat, besonders geeignet für kleinere Räume, Treppen, Corridore, Küchen, Kronleuchter;
die billigste Beleuchtung, die existirt.

Preis des Brenners mit Glühkörper und Cylinder **3 Mark 50 Pf.**
Einzelne Juwel-Glühkörper **75 Pfennig.**

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
BERLIN C. Molkenmarkt 5.
Verkaufsstellen in allen Stadttheilen.

Möbel vollständige Wohnungs-Einrichtungen von 250 Mk. an, sowie Einzelstücke zu den billigsten Preisen. 42852* Wilhelm Lambrecht, Zimconstr. 19. Billig! Meister J. Knäuper! Knaben- und Mädchenkleider sehr preiswerth. O. Hoffmann, Betschenstr. 14.

Wo?

kauft man am besten und billigsten **Steppdecken.**
Nur direkt in der Fabrik **B. Strohmandel, Berlin C., 72, Wall-Strasse 72,**
wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. 44892*

Mein **neuester Erfolg!**

Rum

Selber zu machen nehme man 1 Original-Beichel's Echte Jamaica-Rum-Basis für 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spiritus vini) für Mk. 1.40 und 1 Liter Wasser. Man erhält so 2 Liter Echte Jamaica-Rum.

Mischung von wundervollem Aroma und köstlichem Geschmack, vorzugsweise geeignet zur Thee- und Brodbereitung.

Echte Jamaica-Rum-Basis ist keine bloße Färbung und keine bloße Imitation. Der daraus bereitete Rum ist im Vergleich eine naturgetreue Wiedergabe des echten Jamaica-Rums mit seinen eigenartigen Vorzügen und Merkmalen und kommt demselben entsprechend an Reinheit gleich.

Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4, Berlin IV 3100.
— Alles Andere ist Fälschung. — Verkaufsstellen nirgends! Zusendung frei Haus, auch einzelne Flaschen. Kundwärts durch die Post. Die Selbstbereitung von Cognac, Nordhäuser und an 40 Sorten feinsten Liqueure, Magenbitters, Punschextracts mit den Combinirten Original-Reichel-Essenzen (Patentamtlich geschützt) Tausende ehrenvolle Anerkennungen. Preisliste mit Rezepten gratis u. franco.

Enorme **zurückgekehrter Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!!**
erschämlich billig.
Teppich-Haus
Emil Lesèvre, Berlin S Oranienstr. 158.
Prachtkatalog mit buntfarbigem Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen und Portièren-Illustrationen in künstlerischer Ausfertigung auf Wunsch gratis und franco! 40242*
Größtes Teppichhaus Berlin.

Vorzüglihe **Mandarinen-Daunen**
Pfd. **2 Mk. 50 Pf.**
von wunderbarer Füllkraft, nur so billig infolge des großen Aufwandes in meinen vier Werkstätten.
Bettfedern, Daunen und fertige Betten
verkauft und versendet ebenfalls am billigsten das **Spezialgeschäft** von **L. Beutler, Berlin,**
Hauptgeschäft: Adlerstr. 28. Ude-Quellendammstr. 2. Gesch.: Mariannenstr. 10. 3. Gesch.: Kurfürstentrasse 25. 4. Gesch.: Reinickendorferstr. 64c. Tel.: Amt 3 5301. 44892*



J. Baer,
Berlin N., [40334*]
nur **Gesundbrunnen**
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfeht, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
- Arbeitssachen. -
Anfertigung nach Maass.

Vorteilhafteste Bezugsquelle. Grösste Auswahl.
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren
Reinh. Wankel
Brunnenstrasse 163,
an der Anklamerstrasse.
Passende Einsegnungsgeschenke.
Beste Fabrikate. [4435L*] Billigste Preise.

Durch den Kampf gegen die Schleichergeschäfte,
ben ich vor einigen Jahren unternahm, habe ich mir einen größeren festen Kundenkreis, ebenso auch den Dank vieler Geschäftskunde erworben. Dieses ermuntert mich immer wieder, das geehrte Publikum darauf hinzuweisen, vor sichigt beim Einkauf speziell von Herren- und Knaben-Garderobe zu sein. Die marktgerietlichen Ankündigungen obiger Geschäfte sind nur auf Täuschung des Publikums berechnet. Jeder denkende Mensch wird sich sagen: reelle Waaren kosten reelles Geld; somit kauft derjenige am billigsten, der auf solche Anpreisungen nicht hereinfällt und seinen Bedarf nur in anerkannt reellen Geschäften deckt. Ein zufriedener Kunde ist die beste Empfehlung. Der langjährige gute Ruf meiner Firma ist eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weitverbreiteten Kundenschaft. Meine fünf großen Schaufenster zeigen dem geehrten Publikum reelle Waaren zu festen, auch billigen berechneten Preisen. Die ausgestellten Kleidungsstücke sind in allen Größen vorrätig; ebenso reichhaltig ist mein Lager in- und ausländischer Stoffe für Anfertigung nach Maass. Die Werkstatt befindet sich im Hause; sämtliche Arbeiten werden unter meiner Aufsicht ausgeführt und übernehme ich für meine Waare volle Garantie. Hochedigentlichster Kundendienst ist stets vorhanden. Bei vorkommendem Bedarf ist die Befriedigung meiner Kunden, damit sich ein Jeder von der Wahrheit meiner Offerte überzeugen kann, auch ohne Kaufzwang gestattet. Hochachtungsvoll!

Karl Zobel, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpnickstr. 121, Ecke Michaelkirchstraße.